Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 1. Juni 1878.

Bulgariens Bedeutung für den englisch-russischen Ausgleich.

Zufolge der Aufschlüsse, welche der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, bei seiner Anwesenheit in Petersburg dem Kaiser Alexander über den Ernst der englischen Kriegsdrohungen gegeben hat, ist auf russischer Seite endlich die Nothwendigkeit begriffen worden, sich mit England über gewisse Abänderungen des Präliminar-Friedensvertrages von San Stefano zu verständigen. Die Zugeständnisse, welche Graf Schuwaloff nach London mitgebracht hat, sind dort für annehmbar befunden worden, und es steht demnach dem Zusammentritte des Congresses nichts mehr im Wege. Bis zu dem dafür in Aussicht genommenen Zeitpunkte, dem 11. Juni, werden sich die kleinen Unebenheiten, die sicherlich hier und da noch vorhanden sind, ausgleichen lassen und der Vertrag von San Stefano wird dann auch von Rußland als seinem gesammten Inhalte nach discutabel erklärt werden können.

Aus demjenigen, was über die russischen Zugeständnisse bekannt geworden ist, geht hervor, daß, wie an dieser Stelle gleich nach der Veröffentlichung der Friedenspräliminarien bemerkt wurde, dabei für das Fürstenthum Bulgarien ein weit größeres Gebiet in Anspruch genommen worden war, als hinterher festgehalten werden sollte. Man darf die Vermuthung aussprechen, daß eben im Hinblick auf die nicht ausbleibenden Einwendungen Dritter von russischer Seite um so viel mehr gefordert wurde, als man zur Sicherung der Hauptforderung etwa fallen zu lassen sich genöthigt sehen möchte. In der That ist der im Vertrage von San Stefano festgestellte Grenzenzug zwischen dem Fürstenthum Bulgarien und dem unmittelbaren Gebiete der Pforte ein so abenteuerlicher, daß er kaum im Ernst gemeint sein konnte. Einmal dehnte er das Gebiet des Fürstenthums Bulgarien über Ländertheile aus, in welchen die Bulgaren neben den Griechen und Türken sich in entschiedener Minorität befinden; andererseits schnitt er das osmanische Reichsgebiet derartig in Fetzen, daß von einer Zusammenhaltung desselben selbst auch nur für kürzere Zeit nicht wohl die Rede sein konnte. Wenn daher nicht von vornherein der griechischen Nationalität, die seit zwei Jahrhunderten und länger an den Gestaden Macedoniens und Thraciens seßhaft ist, jede Aussicht auf eine politische Zukunft größeren Stils verschränkt; wenn nicht das Slaventhum zum alleinigen Erben der osmanischen Herrschaft in Europa eingesetzt; wenn nicht endlich der Rest der letzteren geradezu zu einer Caricatur auseinander gezerrt werden sollte, so mußte das Fürstenthum Bulgarien vom Aegäischen Meer zurückgewiesen werden.

So lange das Osmanenthum seine Existenz in Europa noch zu behaupten vermag, müssen ihm wenigstens die territorialen Bedingungen dazu gegönnt werden, die nach Millionen zählende türkische Bevölkerung läßt sich nicht einfach ignoriren. Wenn man nicht zu der gewaltsamen Austreibung der Türken aus Europa sich entschließen kann, bleibt nichts anderes übrig, als sie in denjenigen Landestheilen, wo sie die Mehrheit bilden, oder wo die christlichen Nationalitäten sich gegenseitig ärger hassen, als jede von ihnen den Muselmann, im unmittelbaren osmanischen Reichsverbande zu belassen. Es kann dies um so eher geschehen, als der Einfluß der christlichen Mächte dafür sorgen wird, daß eine Bedrückung der unter der unmittelbaren Herrschaft der Pforte verbleibenden christlichen Bevölkerung sich nicht wiederhole. Die Existenz des osmanischen Reiches ist, was Europa betrifft, lediglich auf Wohlverhalten gestellt; sollte sich zeigen, daß mit der Erhaltung desselben eine schlecht angebrachte Großmuth geübt wurde, so wird dieser Fehler — und dann hoffentlich unter vorheriger Verständigung aller christlichen Mächte — mit einem kräftigen Striche beseitigt werden.

Aber auch nach Ausscheidung der im unmittelbaren osmanischen Reichsverbande zu belassenden Landestheile würde das Bulgarien der Friedenspräliminarien noch einen zu großen Umfang haben, um nicht in Anbetracht dessen, daß darin der russische Einfluß der herrschende sein wird, Anlaß zur Eifersucht anderer Mächte auf Rußland zu bieten. Das englische Interesse ist an einer Zerlegung Bulgariens in zwei Gebiete von verschiedener politischer Constituirung weniger betheiligt als dasjenige der österreichisch-ungarischen Monarchie, obgleich es immerhin stark genug ist, um England zu bestimmen, eine dahin zielende Forderung Rußland gegenüber mit Nachdruck zu vertreten. Es ist für den Grad des Einflusses, den Rußland in Konstantinopel ausübt, von wesentlicher Bedeutung, ob das nach der früheren Analogie Rumäniens und Serbiens zu constituirende Tributär-Fürstenthum Bulgarien nur bis zum Balkan reicht, oder aber sich über das obere Maritzabecken ausdehnt und bis an die Thore von Adrianopel reicht. Der Druck, welchen Rußland in der Richtung auf den Bosporus und die Dardanellen hin ausübt, wird erheblich vermindert, wenn das südlich des Balkan gelegene, als bulgarisch zu bezeichnende Gebiet nicht einen Bestandtheil jenes Tributär-Fürstenthums Bulgarien bildet, in dessen Errichtung Rußland das Hauptziel seines letzten Türkenkrieges erblickt, sondern wenn es als eine mit besonderen autonomen Einrichtungen unter europäischer Garantie ausgestattete Provinz des osmanischen Reiches constituirt wird, wie Bosnien und die Herzegowina. Indem Rußland in eine solche Abwandelung seiner ursprünglichen Absichten einwilligt, beschwichtigt es zugleich die Eifersucht Oesterreich-Ungarns, und das letztere kann sich dann darauf beschränken, im Westen der Balkanhalbinsel denselben unmittelbaren Einfluß auszuüben, welchen Rußland im Osten besitzt, ohne zu Annexionen wider Willen zu schreiten.

Wir unterlassen es heute, auf weitere Erörterungen der englisch-russischen Vereinbarungen einzugehen, da darüber nur erst ganz allgemeine Andeutungen in die Oeffentlichkeit gelangt sind. Auch in Asien hat Rußland sich zu einer Berichtigung des Grenzenzugs verstanden, der zu San Stefano stipulirt worden ist, und hat damit England wegen der befürchteten Sperrung der großen Heerstraße von Trapezunt nach Persien beruhigt. Man kann nur wünschen, daß durch einen Verzicht Rußlands auf die Wiederabtretung des rumänischen Bessarabiens eine ähnliche Beruhigung wegen der Freiheit der Donauschifffahrt gewährt werde. Welcher Grund auch immer für die Nachgiebigkeit Rußlands bestimmend gewesen sein mag, Europa wird es dem Kaiser Alexander Dank wissen, daß er rechtzeitig der Wahrheit des Spruches sich erinnerte, wonach unter Umständen „der Theil mehr ist, als das Ganze".

Eine internationale Eisenbahn-Fracht-Ordnung.

II.

Die Conferenz wurde am 13. Mai eröffnet und die Arbeiten werden mit großem Eifer betrieben, da die Plenarsitzungen täglich von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags abgehalten werden und außerdem noch Commissionssitzungen stattfinden. Obgleich die Verhandlungen bis jetzt nicht veröffentlicht werden, so sind wir durch Mittheilungen von befreundeter Hand gleichwohl im Stande, die Hauptergebnisse der bisherigen Berathungen vorzuführen. In der ersten Sitzung wurde bei Feststellung der Geschäftsordnung die französische und deutsche Sprache als gleichberechtigte Geschäftssprachen anerkannt und selbstverständlich bestimmt, daß die Abstimmung nach Staaten und nicht nach Köpfen stattzufinden habe. Zum Präsidenten der Conferenz wurde Bundesrath Dr. Heer, der frühere schweizerische Gesandte in Berlin und einer der urbansten Staatsmänner der Schweiz, welcher dieselbe in Gemeinschaft mit Professor Dr. Fick vertritt, gewählt; zu Vicepräsidenten einer der Delegirten des Deutschen Reiches Geh. Ober-Reg.-R. Dr. Meyer und einer der Delegirten Frankreichs, der Eisenbahninspector Dr. Savigny. Die weiteren deutschen Mitglieder der Conferenz sind G. R.-R. Dr. Gerstner, G. R.-R. von der Leyen, Mitglieder des Reichseisenbahnamtes und Generaldirectionsrath der baierischen Verkehrsanstalten Rutz. Da Dr. Meyer Mitglied des Reichsjustizamtes ist, so ist die deutsche Delegation sachlich sehr vollständig besetzt.

Sofort nach Eintritt in die Berathung wurde der Entwurf Egers*) in Betracht gezogen, in welchem auf eine Erweiterung des Programms in doppelter Richtung gedrungen wurde. Derselbe empfahl nämlich erstens die zu treffende Vereinbarung nicht blos auf den internationalen Verkehr von Staat zu Staat zu beschränken, sondern auch den internen Verkehr einheitlich und obligatorisch zu normiren, 2) nicht nur den Güter- und Frachtverkehr der Eisenbahnen, sondern auch die Personenbefördeeung nebst Gepäckstransport, sowie die Haftpflicht der Eisenbahnen für Tödtungen und Verletzungen in den Bereich der künftigen Uebereinkunft hineinzuziehen. Der schweizerische Entwurf hatte sich von vornherein prinzipiell solcher weitgehender Vorschläge enthalten, einestheils in richtiger Würdigung der Stellung der Schweiz, anderntheils aber auch, um das Zustandekommen des Werkes nicht zu gefährden. Ueberdies hatte sich die deutsche Denkschrift entschieden gegen solche Erweiterungen des schweizerischen Programmes erklärt. Da sich nun keine einzige Stimme für die Eger'schen Vorschläge in der Conferenz erhob, so wurden dieselben kurzweg beseitigt. Dagegen wurde dem deutschen Entwurfe von Seiten der Mitglieder der Conferenz besondere Rücksicht geschenkt und die Aufgabe der Conferenz im Sinne dieses Entwurfes nach einer ganz anderen Richtung hin ebenso einmüthig erweitert, indem man eine Reihe von Fragen in den Kreis der Conferenzberathungen zog, welche der schweizerische Entwurf theils einer späteren Vereinbarung über ein einheitliches Betriebsreglement vorbehalten, theils durch Verweisung auf bestehende Landesgesetzgebungen und Reglements entscheiden sollte. Die Conferenz entschied sich namentlich dahin, die Voraussetzungen zu regeln, unter denen die einzelnen Eisenbahnen einen internationalen Gütertransport abzulehnen oder an besondere Bedingungen zu knüpfen berechtigt sind. Zu dem Ende sollen besondere Ausführungsbestimmungen normirt werden, denen die gleiche Kraft wie der Convention selbst beigelegt werden soll. Ferner soll eine Anzahl von Vorschlägen des schweizerischen Entwurfes beseitigt und durch präcisere Bestimmungen ersetzt werden, da sie durch zu große Vorsicht Anlaß zu Unklarheiten geben könnten. So sollen die Bestimmungen über Pfand- und Retentionsrechts, sowie die Grenzen der Privatautonomie der Bahnen hinsichtlich der Beschränkung der Haftbarkeit einheitlich und absolut normirt werden. Die ersteren hatte der schweizerische Entwurf von den Gesetzen des Ablieferungsortes abhängen lassen und die letzteren auf die Gesetze des Absendungsortes verweisen wollen. Da gegenüber diesen Vorschlägen der Delegirten des Deutschen Reiches die Vertreter der Schweiz sehr gerne auf ihren Standpunkt verzichteten, so wurde jene Erweiterung der Aufgabe schon in der ersten Sitzung einstimmig beschlossen.

In der darauffolgenden Woche ging die Conferenz in die nähere Berathung jener erweiterten Aufgabe ein. Die Erörterung wurde artikelweise auf Grundlage der beiden Entwürfe vorgenommen in der Weise, daß der deutsche Entwurf als eine Reihe von Verbesserungsanträgen zur schweizerischen Vorlage sowohl für den Hauptvertrag wie für die Ausführungsbestimmungen in Betracht gezogen und discutirt wurde. Oft erklärte der Berichterstattter der schweizerischen Delegation sich von vorneherein mit dem Verbesserungsantrag des deutschen Gesetzentwurfs einverstanden, so daß dann nur noch über etwaige weitere Unteranträge zu etscheiden war. So oft dagegen der schweizerische Gesetzentwurf aufrecht erhalten wurde, mußte natürlich die Conferenz zwischen den beiden Vorlagen wählen. Aus den Berathungen der ersten Woche ist nur ein Beschluß von principieller Bedeutung vorzuführen. Derselbe betraf nämlich die Frage über das Dispositionsrecht vor Ablieferung des Frachtbriefes an den Empfänger. Bei diesem Gegenstande hatte sich der schweizerische Entwurf mehr den Ansichten des französischen Handelsstandes angeschlossen. Es war eine sehr eifrige Discussion entstanden, in welcher sich gerade die französischen, belgischen und italienischen Delegirten zu Gunsten des deutschen Entwurfs aussprachen, welcher ein einseitiges Verfügungsrecht unter allen Umständen nur dem Absender aber niemals dem Adressaten zugesteht, soferne er weder den Originalfrachtbrief empfangen, noch nach Ankunft der Waare Klage erhoben hat. Dieser Grundsatz fußt nämlich auf den Bestimmungen des deutschen Handelsgesetzes, welches sich in der Fremde einer ebenso großen Autorität erfreut, wie das deutsche Militärwesen. Namentlich in Frankreich, welches lange in so vielen Zweigen der Gesetzgebung unser Vorbild war, weiß man das deutsche Handelsgesetzbuch sehr zu schätzen. Ueberhaupt ist die Art und Weise, in welcher sowohl das Letztere wie alle anderen neueren deutschen Rechtscodificationen zu Stande gekommen sind, — nämlich diese durch eine Reihe von Jahren hindurch fortgesetzte Ausarbeitung, Prüfung und sorgfältige Erwägung in kleinen Specialfach-Commissionen — gewissermaßen eine kosmopolitische Culturarbeit, für welche allmälig alle Nationen nach und nach sich zu Dank verpflichtet fühlen werden!

Bezüglich rechtlicher Festsetzungen internationaler Art nimmt andererseits die Schweiz eine sehr nützliche Stellung ein, weil sie wegen des bei ihr herrschenden deutschen und französischen Elementes am leichtesten in der Lage ist, die beiden Gesichtspunkte zu vermitteln und solche internationale Fragen vorzubereiten. Arbeitet man doch in dem größten Canton, in Bern, wo entsprechend seiner getheilten Bevölkerung französisches und deutsches Recht gilt, sogar an der schwierigsten aller Fragen der Civilrechtsgesetzgebung, das französische und das deutsche Recht in ein gemeinsames bürgerlisches Gesetzbuch zusammenzufassen. In dieser Weise wird die Culturarbeit also immer mehr solidarisch, immer klarer bricht sich die Ueberzeugung Bahn, daß das innerste Wesen der Cultur in dem Kampf gegen die Vereinzelung, gegen die Absonderung, in dem Streben nach Zusammenfassung und nach der Erreichung großer Ziele mittelst vereinigten Kräften besteht. Auch die Conferenz zur Schaffung eines internationalen Eisenbahntransportrechtes, mag es dem Romantiker auch ein gar zu prosaischer Gegenstand sein, mit dem sie sich befaßt — ist bestimmt, einen Baustein zu dem gemeinsamen Werke beizutragen.

*) Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß Herr Dr. Eger seinen Entwurf weder bei einer Behörde, noch bei der Conferenz in Bern eingereicht, daß er vielmehr lediglich privatim mit Genehmigung des Handelsministers eine Kritik über den Schweizer Entwurf unter Beifügung eines Gegenentwurfs veröffentlicht hat, welcher durch den Buchhandel zur Kenntniß der Mitglieder der Conferenz gelangt und mit zur Besprechung gezogen worden ist.

Breslau, 31. Mai.

Man hatte heute mit Spannung auf das Erscheinen der officiellen „Prov.-Corresp." gewartet, die nach allgemeiner Annahme eine Kundgebung für den Frieden bringen sollte. Diese Annahme hat sich als eine Täuschung erwiesen; das halbamtliche Blatt meldet weder, daß die Einladungen zum Congresse bereits ergangen sind, noch daß sie in den nächsten Tagen ergehen werden. Wie es scheint, will man sich in Berlin mit der Einberufung des Congresses nicht gerade überstürzen, da man besorgt, daß derselbe doch nur mit einem negativen Resultate endigen werde.

In den preußischen Ministerien des Innern und der Justiz sind bis jetzt lediglich Erhebungen über die Zahl und die Tendenz der socialistischen Vereine und Preßorgane angeordnet worden. Außerdem soll ein gegenseitiger Austausch der in Bezug auf diese Dinge gemachten Wahrnehmungen bezw. der Erfolge der angewendeten Regressivmaßregeln stattfinden. Ernstere gesetzgeberische Maßnahmen sind ausgesprochener Weise von der Regierung zwar beabsichtigt, doch wird man denselben schwerlich vor Anfang des künftigen Jahres näher treten.

Von London aus wird auch heute versichert, daß das baldige Zustandekommen des Congresses außer Frage stehe, Positives über Zeit und Ort des Zusammentritts desselben liegt bis zur Stunde nicht vor. — Ziemlich reservirt äußern sich die leitenden österreichischen Kreise über den Congreß und seine Ziele. Bemerkenswerth ist namentlich die Aeußerung des Grafen Andrassy, daß eine Antwort Rußlands auf seine Ausstellungen an dem Frieden von San Stefano, welche die divergirenden Anschauungen ausgeglichen hätte, bisher noch nicht vorliege.

Das türkische Journal „Bassiret" hatte bekanntlich die Anzeige Ali Suavi's aufgenommen, daß er im Begriffe sei, die orientalische Frage in seiner Art zu lösen, und daß das türkische Publikum nur Acht haben möge. Nach dem Attentate nun schrieb die türkische „Kreuzzeitung":

„Der Verräther am Glauben und am Staat, der auf ewig verfluchte Suavi, schickte uns noch für unser Sonntagsblatt einen mit seiner Unterschrift versehenen Brief.... Daß der Verfluchte einen Verrath beabsichtigte, konnte uns, die wir jederzeit nur für Wahrheit und Aufrichtigkeit arbeiten, gar nicht in den Sinn kommen. Gleichviel, man muß tausendmal dafür dankbar sein, daß die schmähliche und schmutzige Existenz dieses gottlosen Verräthers beseitigt ist. Gottes Fluch sei über ihm!... Es ist offenbar, daß alle Diejenigen, welche in einer Zeit öffentlicher Aufregung solchen Verrath vornehmen, wie der verfluchte Suavi und Alle von seinem Gelichter, bis zum jüngsten Tage nur mit einem Fluch erwähnt werden."

Das Alles hat dem Blatte nichts genützt, denn der „Bassiret" ist seither unterdrückt worden.

In Italien ist endlich die Ausgabe des Gesetzentwurfs bezüglich des Eisenbahnwesens erfolgt. Derselbe besteht aus zwei wesentlichen Theilen. Der erste schlägt die Einsetzung einer Commission von 15 sachkundigen Leuten aus Senat, Kammer und Beamtenstand vor, die eine allgemeine Untersuchung über die dem Eisenbahnwesen zu gebende Gestaltung und eine besondere über die von Depretis abgeschlossenen Verträge mit Privatbetriebs-Gesellschaften abhalten soll; der zweite enthält Normen über den Betrieb der vom Staate angekauften oberitalienischen Bahnen. Was für ein Schicksal den von Depretis mit vieler Mühe und Noth vereinbarten Verträgen bevorstehen mag, ist eine Frage, die außerhalb des Bereichs jeder Vermuthung liegt. Für die oberitalienischen Bahnen aber schlägt der Gesetzentwurf gerade das Gegentheil von dem vor, was Depretis getreu der ihm vom Parlamente angewiesenen Marschroute bezweckte, nämlich den, allerdings nur als eine zeitweilige Maßregel betrachteten Staatsbetrieb. Wie die, dem Gesetzentwurf vorausgeschickten Motive hervorheben, bietet derselbe, obschon nur ein vorübergehendes Zugeständniß an unwillkommene Verhältnisse, wenigstens den Vortheil, der obigen Untersuchungs-Commission das Studium zu erleichtern und mannigfache Erfahrungen an die Hand zu geben.

In Frankreich hat die Rede, welche der deutsche Generalpostmeister Dr. Stephan am 27. d. M. anläßlich der beim Marschall Mac Mahon stattgehabten Audienz der Delegirten des internationalen Postcongresses gehalten hat, nicht geringes Aufsehen erregt. Der deutsche Generalpostmeister zollte nämlich Frankreich die sicherlich verdiente Anerkennung und schloß seine Ansprache wie bei einem Toaste mit dem Rufe: „Vive la France!" Diese Worte haben, wie vorauszusehen war, von Seiten der Pariser Presse eine sehr gemischte Aufnahme gefunden. Die meisten conservativen und auch einige republikanische Blätter enthalten sich der Veröffentlichung der Rede, die anderen drucken dieselbe ohne jede Bemerkung ab. Von allen Abendblättern hat am 27. d. allein der „Temps" mit Befriedigung Act von der so ganz außergewöhnlich enthusiastischen Kundgebung des deutschen Generalpostmeisters genommen.

Zu den republikanischen Besorgnissen wegen etwaniger Gelüste nach einem neuen 16. Mai liefern einzelne conservative Blätter jetzt ein Gegenstück, welches jenen offenbar mit Absicht gegenübergestellt wird; sie sagen: „die Republikaner wollten den Marschall-Präsidenten aus dem Amte treiben, und zwar schon zu Ende dieses Jahres. Das soll geschehen, indem sie Broglie, Fourtou und Caillaux vor Gericht stellen, ein Verfahren, dem der Marschall nicht ruhig zusehen könnte." Das Ganze ist ein Histörchen; die etwanige Anklage gegen die leitenden Minister vom 16. Mai, verhandelt

vor dem Senat, ist keine besonders schreckliche Sache, und der Marschall hat sich seit dem December so vollständig auf seine verfassungsmäßige Unverantwortlichkeit zurückgezogen, daß weder eine besondere Theilnahme seinerseits, noch ein gegen ihn gerichteter Plan der Republikaner zu den wahrscheinlichen Dingen gehört.

Die neuesten Nachrichten aus **England** (siehe dieselben unter „London") bringen uns die Erklärung, auf welche Weise vor einigen Tagen das Gerücht von einem angeblich auf den Kronprinzen des Deutschen Reiches gerichteten Attentate entstanden sein mag. Es ist Thatsache, daß die in London weilenden deutschen Socialdemokraten sich nicht nur berufen gefühlt haben, eine Versammlung von Arbeitern, welche am Sonnabend, 25. Mai, eine Adresse an den Kronprinzen beriethen, in der Weise zu stören, daß schließlich die Polizei einschreiten und das Local räumen mußte, sondern daß dieselben auch die Mitglieder der Arbeiterdeputation, als sie Sonntag, den 26., Nachmittags 2½ Uhr, nach Beendigung der Audienz das Botschaftshotel verließen, beschimpft und gemißhandelt haben. Bei dieser Gelegenheit ist denn auch der Ruf: Nieder mit dem Kronprinzen! gehört worden und die Polizei hat wiederum die vor der deutschen Botschaft die Lassalle'sche Arbeiter-Marseillaise abbrüllenden Tumultuanten mit Gewalt auseinandertreiben müssen. Sehr richtig bemerkt die „Nat.-Ztg.":

„Wir fragen uns vergeblich, was diese Demonstration Anderes bedeuten konnte, als eine Kundgebung der Sympathie für das Attentat. Durch Schreien, Toben, Abbrüllen von socialistischen Liedern suchte die Londoner Socialdemokratie dem Kronprinzen zu verstehen zu geben, wie sie die Gefühle eines Sohnes auffaßt, dessen greiser Vater aus Todesgefahr errettet worden ist, wenn sie selbst die Achtung vor dem Mann und Fürsten als überwundenen Standpunkt betrachtet. Die Mitglieder der Deputation wurden von dem tobenden Haufen auf die roheste Weise mißhandelt und der schmählichste Unfug, anscheinend ganz widerstandslos, vor dem Botschafterhotel getrieben. Wird doch selbst von dem Versuch eines gewaltsamen Eindringens in das Hotel berichtet. Offenbar ist die Collegenschaft mit dem irischen Mob für die deutschen Socialdemokraten in London nicht ohne ausnehmend belehrende Anleitung geblieben. Es waren schmähliche, betrübende Scenen, die sich so auf fremdem Boden abspielten."

„Wir können nur mit dem tiefstem Bedauern davon Act nehmen, wie tief Angehörige unserer Nation im Auslande gesunken sind; wir fühlen es als dabei besonders beklagenswerth, daß das deutsche Thronfolgerpaar von diesem Ereigniß auf englischem Boden betroffen worden ist. Die „Landsleute", welche sich so in Scene setzten, haben den deutschen Namen im Ausland verunehrt und den Boden englischer Freiheit und Gastfreundschaft geschändet."

Ueber die neuesten Vorgänge in den spanischen Cortes wird englischen Blättern aus Madrid gemeldet: Ein Oppositionsmitglied der Cortes hat die Regierung bezüglich des Strike in Barcelona interpellirt. Die Einwohner Barcelonas haben gegen die vom Stadtrath beschlossene Steuer auf Gas protestirt; private und öffentliche Gebäude haben in jüngster Zeit kein Gas mehr verwendet. Alle Läden werden vor Sonnenuntergang geschlossen und große Menschenmassen versammeln sich vor solchen Localen, wo Gas gebrannt wird. Der tägliche Verlust beider Gesellschaften beläuft sich auf mehrere Tausend Dollars. Der Gouverneur von Barcelona versuchte durch eine Proclamation die Ladenbesitzer zum Offenhalten ihrer Locale zu nöthigen, allein die Localpresse protestirte gegen diesen Gewaltact und wurde in Folge dessen bestraft und unterdrückt; zehn Zeitungen werden gerichtlich verfolgt. Die Agitation ist im Wachsen, da der Minister des Innern den Gouverneur und die städtischen Behörden unterstützt. Die Opposition im Hause griff diese Politik gestern aufs Schärfste an. Die Sitzung schloß mit einer wahren Scandalscene, welcher der Präsident Silvela durch den Schluß der Debatte ein Ende machte. Die Mitglieder der Opposition erklären, daß sie vor Wiederaufnahme der Debatte keiner weiteren Sitzung anwohnen werden. So die Meldungen englischer Blätter. Einer Madrider telegraphischen Meldung vom 27. d. zufolge hat indeß die Opposition in Folge befriedigender Erklärungen des Präsidenten wieder ihre Sitze im Congreß eingenommen, worauf die Versammlung in die Erörterung der Arbeitseinstellungen in Barcelona eintrat.

In Bezug auf eine in **Amerika** entstandene neue politische Partei schreibt der „New-York-Independent" vom 16. d. Mts.: Die National Greenback-Arbeiter-Partei in Pennsylvanien hielt in der vergangenen Woche eine Staatsconvention und ernannte ihre Beamten für die Herbstwahlcampagne. Das von der Convention angenommene Programm (Platform) erklärt, daß keine der bestehenden Parteien das Vertrauen und die Unterstützung des Volkes verdient. Das Programm empfiehlt der Regierung: Eine liberale Ausgabe von legal tender Noten, um die dringenden Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen; Aufschub der Einlösung der bereits ausgegebenen Noten für unbestimmte Zeit; Ausführung von ausgedehnten öffentlichen Bauten, um alle Arbeitslosen zu beschäftigen; Einlösung der Regierungsverpflichtungen laut Contract, d. h. in Form von Greenback; Festsetzung der Arbeitszeit auf acht Stunden per Tag; gesetzliche Sistirung der Gefängniß-Arbeits-Contracte, durch welche die freie Arbeit schwere Schädigung erleide ꝛc. ꝛc. Der „Independent" stellt der neuen Partei, trotz ihres verführerischen Programmes, kein günstiges Horoskop und glaubt, daß der gesunde Menschenverstand des amerikanischen Volkes bald genug über derartige Illusionen hinweg kommen werde.

Deutschland.

⊡ **Berlin**, 30. Mai. [Der Cultusminister und die Provinzialsynoden. — Dr. Falk und die Lehrerdeputation. — Liberale und conservative Partei-Organisation.] Wenn noch etwas den Cultusminister bestimmen müßte, mit aller Entschiedenheit auf seinem Entlassungsgesuche zu bestehen, so wäre es die Haltung, welche fast alle Provinzialsynoden jetzt in den wichtigsten Fragen des kirchlichen Lebens der freieren Anschauung des (vorjährigen, noch von Hermann geleiteten) Oberkirchenraths gegenüber einnehmen. Die absolute Nichtachtung des Gesetzes über die bürgerliche Eheschließung, wie sie sich in den das Trauformular betreffenden Beschlüssen der meisten Synoden ausspricht, kann der Minister, dem Preußen und das Reich die Civilehe verdanken, unmöglich so ruhig hinnehmen, zumal wenn er sich sagen muß, daß hervorragende Staatsbeamte in den vordersten Reihen der orthodoxen Opposition stehen. So haben hohe Beamte mit der unduldsamen Minderheit für einen Antrag gestimmt, welcher die Formel des „Zusammensprechens" der Ehegatten obligatorisch machen und jede andere ausschließen wollte. Unter diesen Umständen muß die Hoffnung, daß Dr. Falk seinem hohen Amte erhalten bleiben könnte, immer geringer werden, und die Wahrscheinlichkeit steigt, daß Herr v. Schelling, einer der Philosophensöhne, welche die Kirche in wenig philosophischem Sinne regieren wollen, über kurz oder lang die Nachfolge antreten wird. Falk selbst soll bei der Lehrer-Audienz am Montag seinem Zweifel, ob eine seinem Verbleiben günstige Lösung noch möglich wäre, einen bei weitem stärkeren Ausdruck verliehen haben, als jetzt in den Zeitungsberichten zu lesen ist. Und es läßt sich nicht läugnen, daß der Cultusminister, wenn er jetzt in Folge der allbekannten Differenzen aus seinem Amte scheidet, den günstigsten Zeitpunkt wählen würde, den Camphausen und eigentlich auch Achenbach verpaßt haben. Er scheidet auch nicht wie diese klanglos, dafür sorgen schon die Ovationen, welche ihm das freisinnige Bürgerthum jetzt auf seiner — man weiß nicht, ob Amts- oder Urlaubs- — Reise entgegenbringt. — Während in einzelnen Kreisen der Provinz, z. B. in dem Görlitz-Laubaner Wahlbezirke sich unter der Aegide der fortschrittlichen und national-liberalen Abgeordneten die liberalen Parteien eng zusammenschließen, um sowohl nach unten gegen die socialdemokratische Agitation als nach oben gegen reactionäre Strömungen einen festen Damm zu bilden, haben die zerstreuten conservativen Elemente der Reichshauptstadt beschlossen, eine große conservative Partei für ganz Berlin zu constituiren. Den conservativen Herren ist der Muth unglaublich gewachsen, seit ein — übrigens ungenannter — Bezirksvorsteher erklärt haben soll, er sei bisher nationalliberal gewesen, werde aber durch das Verhalten dieser Partei gegenüber dem Socialistengesetze bestimmt, „seinen Anschluß mehr nach rechts zu suchen." Im Uebrigen hört man aus keinem Theile des Reiches von Kundgebungen, welche die Haltung der liberalen Parteien gerade in dieser Frage tadelten. Daß die „große conservative Partei der Hauptstadt", wenn ihre Constituirung wirklich gelingen sollte, nur eine komische Rolle spielen kann, ist selbstverständlich. Uebrigens scheinen Nachfolger von Panse (conflictzeitlichen Andenkens) geneigt zu sein, das Führeramt zu übernehmen.

△ **Berlin**, 30. Mai. [Die Parteisecessionisten bei der Abstimmung über das Ausnahmsgesetz. — Hofprediger Stöcker.] Nachdem der stenographische Bericht der Reichstagssitzung vom 24. Mai erschienen ist, zeigt sich, daß die bisherigen Angaben über das nur aus Richtern höchster und höherer Gerichtshöfe und Professoren bestehende Fractiönchen der Zukunft, welches sich bei den Verhandlungen über das Socialdemokratengesetz um die Professoren Beseler und Gneist schaarte, nicht ganz genau waren. Zu den von mir aufgeführten neun Herren tritt noch als zehnter der nationalliberale Ober-Appellationsgerichtsrath Möller aus Rostock, welcher für das Amendement Beseler-Gneist stimmte und nach dessen Ablehnung vorzog, sich ohne Entschuldigung zu entfernen und sich so der Abstimmung über § 1 des Regierungsentwurfs zu entziehen. Wenn sich die zehn Herren, wie wir der nationalliberalen Partei aufrichtig wünschen, in nächster Reichstagssession zu einer besonderen Fraction vereinigen sollten, so ist schon der Keim zu einer rechten und linken Seite durch die beiden Abstimmungen vom 24. Mai begründet. Denn obschon alle zehn Herren die Vortrefflichkeit des Antrags Beseler-Gneist anerkannten, so stimmten doch nur vier, Beseler und die Nationalliberalen Gneist, Möller, Treitschke dafür, während die sechs nationalliberalen Abgeordneten Bähr-Kassel, v. Cuny, v. Huber, Struckmann, Wagner, Witte sich der Abstimmung enthielten. Diese letzteren sechs stimmten sodann bei der zweiten Abstimmung mit ihrer Fraction in der Opposition; von den vier Herren der Rechten aber gaben zwei — Beseler und Treitschke — ihr Ja für die Regierungsvorlage ab, während Gneist sich der Abstimmung enthielt und Möller sich entfernte. Wenn, ihrer Stellung nach, 7 von den 10 Herren als Candidaten bei Besetzung des Reichsgerichts in Betracht kommen sollten, so dürfte der Wunsch gerechtfertigt sein, man möge Jeden von ihnen in seiner bisherigen, gewiß segensreichen amtlichen Wirksamkeit belassen. Denn wie ein in hohen Gerichtshöfen thätiger *praktischer* Jurist an die Möglichkeit eines Gesetzes nach den Anträgen Beseler-Gneist glauben und zugleich ein tüchtiger juristischer Praktiker und liberaler Politiker sein kann, das wird Niemand begreifen, der die Verhandlungen nach dieser Seite hin unbefangen prüft. — Die freundschaftliche Auseinandersetzung innerhalb des Vorstandes des Centralvereins für Socialreform, die sich nach der Erklärung des Herrn Calberla, Stöcker, Todt vollzogen hat, „um die beständigen Verwechselungen und Mißverständnisse zu beseitigen", war allerdings nöthig, so komisch sie sich in der Erklärung ausnimmt. Der streitbare Hofprediger Stöcker und seine Schaar Auserwählter hatte allerdings, so lange Stöcker zum Centralverein und sogar zum Vorstande desselben gehörte, eine gewisse Schwierigkeit, Angriffe gegen die christlichsociale Arbeiterpartei mit ihrem „sehr bescheidenen Programm" abzuwehren, wenn dieselben sich auf die häufig etwas ausschweifenden, aber doch rein theoretischen Auseinandersetzungen über sociale Reformen im „Staatssocialisten" beriefen, — und umgekehrt mag es den Herren Rittergutsbesitzer Dr. G. Calberla und Pastor Todt, — den Führern der staatssocialistischen neuen Socialreformpartei — manchmal etwas sonderbar angekommen sein, wenn man sie für die vielen unnützen Worte und Redensarten verantwortlich machte, die von den christlichsocialen Arbeiterparteiführern geleistet wurden, nachdem die geistlichen Gründer, Hofprediger Stöcker und Missionsdirector Wangemann, sich ihren Stab aus ausgestoßenen socialdemokratischen Beamten zusammengesetzt und in der Agitationsmethode die Herren Most und Hasselmann zu Vorbildern genommen hatten. Jede gedruckte Erklärung des Herrn Stöcker beweist übrigens, wie wenig genau er es mit Worten nimmt. Was soll es z. B. heißen, wenn er der christlichen Conferenz in Karlsruhe schreibt, Hödel habe sich in die christlichsociale Partei „als Spion eingeschlichen". Wessen Spion soll denn Hödel gewesen sein? und wie kann man von „Einschleichen" reden, wenn ohne irgend eine Auswahl Jeder als vollgiltiges Mitglied gilt, der sich in die Listen einzeichnet? Da machen es selbst die Agrarier, zu denen Herr Calberla gehört, vorsichtiger.

Darmstadt, 29. Mai. [Zweite Kammer.] Gestern hat sich die hessische zweite Kammer wieder vertagt, nachdem sie in vierzehn Sitzungen Verschiedenes erledigte, u. A. die Civilliste in der bekannten Weise und das Ausführungsgesetz zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz. Bei der ersten Lesung des letzteren hatte eine stärkere Majorität, auf Antrag Osann's, die Streichung der Bestimmung beschlossen, wonach „bei Verfolgung öffentlicher Beamten wegen der in Ausübung oder aus Veranlassung der Ausübung ihres Amtes vorgenommenen Handlungen eine Vorentscheidung darüber, ob sich der Beamte einer Ueberschreitung seiner Amtsbefugniß oder der Unterlassung einer ihm obliegenden Amtshandlung schuldig gemacht habe", dem Verwaltungsgerichtshofe, nicht den ordentlichen Gerichten überwiesen werden soll. Das aus dem napoleonischen Frankreich importirte System der Beamtenclausel und des Competenzconflictes sollte fallen. Bei der zweiten

---

Der Blaubart von Barnow.

Von Karl Emil Franzos.

(Fortsetzung.)

Aehnlich erging es in den meisten dieser „Gesere"-Ehen. Oft genug sahen sich Braut und Bräutigam zum ersten und zum letzten Male unter dem Trauhimmel. Eine halbstündige Posse also, die weiter keine Folgen hatte, sofern man es nicht als schwerwiegende Folge gelten lassen will, daß hierdurch in den Augen von Tausenden und aber Tausenden die Ueberzeugung von der Ehrwürdigkeit eines solchen Bundes getilgt wurde. Aber dieser Satz braucht eine Einschränkung, und davon später. Hier nur die Bemerkung, daß der tolle Rummel ungeschwächt bis in den Sommer jenes Jahres hinein währte. Die Hiobsposten aus der lombardischen Ebene vermehrten ihn sogar: nun, wo der Kaiser so viel erwachsene Soldaten verloren, werde er gewiß auch die Knaben recrutiren lassen! Endlich begann es an Frauen zu fehlen, und diese Noth haben erfinderische Hochstaplerinnen gehörig ausgenützt. So erzählte mir erst vor Kurzem ein verläßlicher Gewährsmann von einer Krakauer Hebamme, die damals im Lande umherzog und sich gegen eine Taxe von zwanzig Gulden österreichischer Währung in jedem Städtchen mit einem andern Knaben trauen ließ. Natürlich gab sie sich für verwittwet aus. Das Stückchen soll ihr an die *vierzig* Mal gelungen sein! Also nicht eine Bi-, Tri- oder Tetra-, sondern sogar eine Tessarakonta-Gamistin! Gewiß ein Ungeheuer, welches die ausschweifendste Phantasie nicht hätte erzeugen können. Nur das Leben wagt es, solche Erscheinungen vor uns hinzustellen!

Erst der Friede von Villafranca rückte diesen unheimlich komischen Alp hinweg von der Brust der Bethörten. Wie es früher Trauungen geregnet, so hörte man nun überall von Scheidungen sprechen. Dies hatte, abgesehen davon, daß meistens im vorhinein eine Abmachung für diesen Fall getroffen war, auch sonst keine sonderlichen Schwierigkeiten, weil die rabbinische Satzung zur Scheidung keinen ernstlichen Scheidungsgrund erfordert, ja nicht einmal den beiderseitigen Willen, sondern nur die Entschließung des Mannes. Er hat der Gattin in Gegenwart zweier Zeugen unter Aussprechung einer bestimmten Formel den sogenannten „Get" (Scheidungsbrief) zu übergeben, und nimmt sie ihn an, so ist sie nach orthodoxer Ansicht rechtskräftig von ihm geschieden. Die Chassidim gehen so weit, nicht einmal vorzuschreiben, daß die Frau den Inhalt des Papiers kenne. Nimmt sie es in die Hand, so ist der Gatte aller Bande ledig; nur wenn Kinder aus der Ehe stammen, so haben diese Ansprüche an den Vater, nicht aber die Gattin. Man sieht, die „Gesere"-Ehen konnten noch leichter getrennt werden, als sie geschlossen worden. Nur zuweilen ergaben sich Schwierigkeiten und führten komische Vorfälle herbei, sofern freilich überhaupt noch solche Thatsachen komisch genannt werden können, welche gleichzeitig Perspectiven auf so traurige Zustände eröffnen. Ich theile zwei solcher Fälle mit, weil sie auch sonst recht charakteristisch sind.

Der Glasermeister von Barnow, Mosche Strisower, ein wohlhabender Mann, hatte einen Knaben von 12 Jahren, Ruben. Aus der triumphirenden Mittheilung unseres Rachmiel wissen wir bereits, daß Mosche für diesen um die Hand der alten Köchin warb, aber von derselben aus Treue für ihre Herrschaft abgewiesen wurde. In seiner Noth mußte er endlich zu einer jungen, kinderlosen Wittwe greifen, der Tochter des Schulklopfers, einem armen Weibe, welches froh war, auf diese leichte Art einige Gulden zu verdienen. Natürlich blieben beide Gatten in ihren elterlichen Häusern und sahen sich während der wenigen Wochen ihrer Ehe nicht anders, als vielleicht zufällig auf der Gasse, wie andere Bewohner einer und derselben Stadt. Als nun aber die „Gesere" zu Ende war und Mosche Strisower, wie früher verabredet, die Schwiegertochter in sein Haus lud, um da die Scheidung vorzunehmen, da lehnte Miriam die Einladung freundlich ab: sie habe keine Lust, sich scheiden zu lassen, auch gefalle ihr Ruben recht gut und sie wolle geduldig warten, bis er zum Jüngling herangereift. Der alte Mosche schäumte vor Wuth, und obwohl er recht gut wußte, daß sich die Sache durch zwanzig Gulden würde gütlich begleichen lassen, so beschloß er doch, sein Ziel durch List zu erreichen. Er lud die Tochter zu einer Besprechung in sein Haus, hielt dabei jedoch den Sohn, den Scheidungsbrief und die Zeugen wohl vorbereitet im Hinterhalte. Ruben wurde dahin dressirt, sich unversehens heranzuschleichen und den Zettel seiner Gattin in die Hand zu drücken. Miriam erschien, und die Unterredung begann sehr freundlich. Als aber die Frau den Knaben hinter dem Ofen hervorschleichen sah, da verschränkte sie die Arme ruhig auf dem Rücken und faltete die Hände fest ineinander. Ruben stand rathlos, Mosche wußte sich vor Wuth kaum zu fassen, indeß er dabei doch fortfahren mußte, gelassen zu reden. Da zog einer der geladenen Zeugen den Knaben bei Seite und gab ihm den Rath, sich sachte hinterrücks an die Frau heranzuschleichen, ihr den Zettel zwischen die Hände zu schieben und dazu rasch die Formeln zu murmeln. Behielt die Verblüffte das Document auch nur einen Augenblick in der Hand, so war die Aufgabe vollzogen. Die Frau that, als ob sie nichts bemerkte, und gab auf die süßen Reden des Alten süße Antwort — wie sie aber die erste Berührung des Papiers an ihrer Handfläche spürte, da wendete sie sich jählings um und gab dem Knaben eine so riesige Maulschelle, daß er in eine Ecke flog. Sie selbst lief rasch zur Thür hinaus. Natürlich erweckte diese mißglückte Scheidung ungemeine Heiterkeit im Städtchen, und da der Glasermeister auch sonst lebhaft wünschen mußte, seinen Ruben freizumachen, weil sich just Aussicht auf eine andere günstige Verlobung bot, so entschloß er sich, in den nun doppelt sauer gewordenen Apfel zu beißen und von Miriam die Annahme des Scheidungsbriefes zu erkaufen. Diese aber, gereizt und erbittert, steigerte ihre Forderungen dergestalt, daß Mosche endlich froh sein mußte, als sie sich mit zweihundert Gulden begnügte. Durch diese Summe wurde sie nun aber selbst eine „gute Partie" und heirathete bald darauf — einen jüngeren Bruder des Glasermeisters, mit dem sie denn auch glücklich und zufrieden lebte.

Löste sich hier der Knoten durch das allmächtige Geld, so in dem andern Falle, der scheinbar verzweifelt lag, durch eine talmudistische Spitzfindigkeit. Einer der ärmsten Hausväter von Barnow, Reb Esra Bendiner, seines Zeichens „Melamid" (Lehrer) und Besitzer eines „Cheder" (Schulstube), welches jedoch nur von wenigen Kindern besucht wurde und kärglichen Ertrag abwarf, hatte einen sechzehnjährigen Sohn, Chaim, für den er bis dahin trotz aller Mühe keine Braut hatte auffinden können. Denn der arme Junge war kränklich, verwachsen, auch seine geistigen Gaben waren sehr gering. Wohl fungirte er angeblich in der Schule seines Vaters als „Belfer" (corrumpirt aus „Behelfer", Unterlehrer), doch beschränkte sich seine pädagogische Mithilfe während der Lehrstunden darauf, den Buben vor Beginn ernster Proceduren, wie sie in solchen Anstalten sehr oft stattzufinden pflegen, die Höschen abzuziehen. Diese Fertigkeit schien den Vätern heirathsfähiger Mädchen vielleicht mit Recht nicht genügend, um ein Weib zu ernähren, und so wurde allmälig der arme Reb Esra mindestens nach Einer Richtung hin reich: an Körben, die er sich für seinen Sohn geholt. Als nun zudem die „Gesere" hereinbrach und er doppelte Anstrengungen machte, wuchs dieser Reichthum zum Ueberfluß. Wohl sah sein Chaim wahrlich nicht danach aus, um die Wehrkraft Oesterreichs durch sein Zuthun erheblich vermehren zu können, aber wenn andere Väter für zehnjährige Knaben zitterten, wie hätte Esra nicht für diesen Jüngling ängstlich sein sollen? In verzweiflungsvollem Brüten ging der alte Mann umher; er hatte ja kaum so viel, um das tägliche Brot und die tägliche Zwiebel erschwingen zu können, und so viel Geld, als nöthig, war, um eine Braut zu miethen, hatte er vielleicht in seinem Leben nie beisammen gesehen, geschweige denn je besessen! Denn die Juden stellen nicht blos die reichsten, sondern wahrscheinlich auch die allerärmsten Menschen der Erde, und von der Armuth, welche in vielen Kreisen des östlichen Ghetto zu finden, kann kaum ein Wort die genügende Anschauung geben. So herrschte tiefer Jammer im Hause Bendiner; die Mutter, Frau Gittel, weinte sich die Augen aus, der blasse Chaim zitterte vom frühen Morgen bis zum späten Abend bei dem Gedanken an die Vertheidigung des Vaterlandes so stark, daß er nicht einmal seine einzige Fertigkeit ausüben konnte, und Reb Esra verwechselte aus Betrübniß in den Lehrstunden die verschiedenen Abschnitte der Thora und verlor allen Respect bei seinen Schülern. Da ereignete sich plötzlich etwas, was den Bedrängten wie ein Wunder erscheinen mußte: der vornehmste Heirathsvermittler des

Lesung dieses Gesetzes in der zweiten Kammer fiel jener erste, pricipiell wichtige Beschluß wieder.

München, 30. Mai. [Aus dem bairisch-clericalen Lager] wird die bevorstehende Auflösung des „Baierischen Bauernvereins“ gemeldet, dessen gemeinsamer Erzeuger Stadtpfarrer Dr. Pfahler in Deggendorf und Frhr. X. v. Hafenbrädl auf Schedlhof einander längst in die Haare gerathen waren. Zu guter letzt soll, der „S. P.“ zufolge, noch über einige Vereinsschulden debattirt worden sein, deren Deckung dann ein großmüthiger „Dritter“, etwa Graf Arco Zinneberg, übernommen hätte, worauf sich über dem Grabe des Vereins die Herren Dr. Pfahler und Frhr. v. Hafenbrädl wieder die Hand reichen würden. Die einst von Herrn v. Hafenbrädl in der baierischen Kammer offen eingestandene und gerühmte Kunst des „Bauernfanges“ ist also wie alle irdischen Künste und Eigenschaften vergänglich und hinfällig gewesen und die baierische Geschichte um ein ruhmvolles Grab reicher. — Im „Fränkischen Volksblatt“ wird darüber Klage geführt, daß der sonst ruhmvolle Stifter und Führer der Clericalen in der Gerolzhofener Gegend Pfarrer Röder von Obereuerheim jetzt decidirt zu den „Semmelschmarn“ gegangen sei und die katholische Volkspartei bekämpfe.

Oesterreich.

Wien, 29. Mai. [Graf Andrassy über die Orientfrage.] In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation wurde die von den Delegirten Sturm, Giskra, Demel, Bareuther unterzeichnete Interpellation an den Grafen Andrassy verlesen: Die Unterzeichneten stellen die Frage, ob der Minister geneigt ist, den authentischen Text des Friedensvertrages von San Stefano vorzulegen und jene Punkte dieses Vertrages zu bezeichnen, in welchen der Herr Minister die Interessen Oesterreichs berührt erachtet.

Graf Andrassy antwortet sofort: Hohe Delegation! Nachdem gestern eine ähnliche Frage an mich seitens der ungarischen Delegation gerichtet worden ist, die ich auch schon beantwortet habe, bin ich in der Lage, diesem Wunsche der Interpellanten nachzukommen und ihre Frage zu beantworten.

Die erste Frage anlangend, so unterliegt es gar keiner Schwierigkeit und ist schon das Nöthige verfügt, damit der authentische Text des Präliminar-Friedens von San Stefano der Delegation zur Disposition gestellt werde.

Was die zweite Frage anbelangt, nämlich welche Stellung die Regierung den einzelnen Punkten des Präliminar-Friedens von San Stefano gegenüber einzunehmen gedenkt, so bin ich leider auch heute nicht in der Lage, in eine detaillirte Auseinandersetzung einzugehen. Keine Regierung hat dies gethan und keine kann es thun, wenn sie nicht den Beschlüssen des Congresses vorgreifen oder aber ihre Hände im Vorhinein binden will. Nachdem von mancher Seite der Regierung der Vorwurf gemacht worden ist oder vielleicht gemacht werden wird, daß, während andere Regierungen ihre Anschauungen über den Inhalt des Friedenspräliminars in Noten niedergelegt haben, die vor die Oeffentlichkeit gekommen sind, und der Standpunkt der österreichischen Regierung ein ganz unbekannter ist, so werde ich es für meine Pflicht erachten, über diejenigen Punkte, deren Berührung mir heute schon möglich erscheint, den Standpunkt der Regierung zu bezeichnen.

Ein Hauptprincip und der leitende Standpunkt, aus dem wir die Friedens-Präliminarien von San Stefano ins Auge zu fassen haben, ist folgender, wie ich dies schon bei anderen Gelegenheiten zu betonen die Ehre hatte, daß das, was dem Kriege folgt, auch der wirkliche Friede sei und nicht etwa schon den Keim neuer Complicationen in sich trage. Von diesem Standpunkte aus erregt die Verfügung des Friedens-Präliminares, welche die Grenze von Bulgarien bezeichnet, eine begründete Besorgniß.

Die freie natürliche Entwicklung und Gruppirung der christlichen Völker im Orient kann nicht gegen das Interesse Oesterreichs oder Europas sein. Anders gestaltet sich die Frage, wenn es sich darum handelt, einen neuen äußerlich compacten Staat zu formuliren, der aber durch seine Ausdehnung andere ebenfalls berechtigte Nationalitäten zu unterdrücken in der Lage wäre und dadurch in sich selbst nicht die Bedingungen eines friedfertigen Volks tragen würde. Keine der Regierungen in Europa, auch wir nicht, hatte die Aufgabe als die ihre erkannt, für die Integrität des status quo in der Türkei einzutreten, weil wir die Verantwortung für den damaligen dortigen Zustand übernehmen müßten.

Dagegen aber ist es unser und ein europäisches Interesse, daß das, was der Türkei auf Basis des neu zu schaffenden Zustandes bleibt, auch in der Lage bleiben soll, selbstständig und bleibend aufrecht erhalten zu werden. Darum konnte eine Ausdehnung des bulgarischen Staates in dem Maße, wie es der Vertrag von San Stefano bezeichnet, mit unseren Interessen kaum vereinbar erscheinen.

Ein anderer Punkt, der gegründete Besorgniß erregen muß, ist die Frage des Ueberganges vom Kriege zum Frieden. In dem Präliminar-Frieden ist dieser Uebergang zu lange ausgedehnt; es sind zwei Jahre vorbehalten, während welcher Bulgarien occupirt und ein Theil von Rumänien besetzt bleibt und der freie Durchzug der russischen Truppen durch Rumänien ausgesprochen wurde.

Ich wiederhole, diese Zeit erscheint mir zu lang und ich fürchte, daß dann eine bleibende Lösung der Frage und somit das Zutrauen lange auf sich warten lassen und sowohl Handel als Industrie durch diesen provisorischen Zustand lange in suspenso bleiben würden. Wir müßten also eine Aenderung auch dieses Punktes anstreben.

Ein weiterer Punkt ist die Begrenzung der kleineren Nachbarstaaten; es kann nicht österreichischer Standpunkt sein, Demjenigen entgegenzutreten, was das Wohlsein und die natürliche Entwicklung der christlichen Völker im Auge hat. Aus diesem Standpunkt haben wir auch auf der Conferenz von Konstantinopel eine Vergrößerung von Montenegro in Aussicht genommen in der Ueberzeugung, daß eine solche nur eine Gewähr für das Interesse dieser Länder an der Erhaltung des Friedens, wozu ihnen vielleicht wegen Mangel an Ausdehnung des fruchtbaren Bodens der Anlaß gefehlt hat, sein werde.

Diese unsere Anschauung muß aber ihre Grenze dort finden, wo es sich darum handelt, daß unsere natürlichen Verbindungen mit dem Orient abgeschnitten werden und daß etwa Formationen entstehen sollen, die nicht die Gewähr einer bleibenden Dauer, sondern, ich wiederhole es, vielleicht schon den Keim weiterer Complicationen und Occupationen in sich tragen.

Das sind die Punkte, die wir bis jetzt sowohl in Berührung mit den einzelnen Mächten, als auch dem russischen Cabinet gegenüber mit aller Offenheit als unsere Anschauung gekennzeichnet haben, das sind die Punkte, für die wir ohne Hintergedanken offen und ehrlich bis jetzt gewirkt haben und für die wir auf dem Congreß mit eben so großer Ehrlichkeit und Offenheit zu wirken für unsere Pflicht erachten.

Hierauf referirte Graf Coronini über den Staatsrechnungsabschluß pro 1875. Die Delegation stimmte dem Antrag zu, der Regierung die vorgelegte Indemnität zu ertheilen. — Nächste Sitzung unbestimmt.

⁂ **Wien**, 30. Mai. [Graf Andrassy über den Frieden von San Stefano. — Baron Depretis in der Ausgleichs-Debatte.] Wenn die vorgestrige Erklärung des Grafen Andrassy kaum etwas Anderes war, als eine Bestätigung der letzten Rede Tisza's, so lieferte seine gestrige Kritik des Friedens von San Stefano, natürlich nur in ganz allgemeinen Contouren, eine Skizze unseres Congreßprogrammes. Eigentlich Neues haben wir weder am Dinstag, noch am Mittwoch erfahren, hat auch wohl im Grunde Niemand zu hören erwartet. Mir erscheint als die Hauptsache das, worüber der Minister an beiden Tagen geschwiegen hat. Vorgestern wiederholte er, was der ungarische Conseil-Präsident über die militärischen Vorkehrungen in Dalmatien und Siebenbürgen gesagt; nahm sich aber sehr in Acht, das Gleiche zu thun in Betreff der Maßnahmen, von denen Tisza in Bezug auf Galizien gesprochen. Ebenso war gestern mit keiner Silbe von der bessarabischen und der damit so innig zusammenhängenden Donaufrage die Rede: sollen wir daraus schließen, daß unsere Regierung nichts dagegen hat, die Strom-Mündungen wieder in die Gewalt Rußlands fallen zu lassen? Das erfreulichste Moment der ganzen Mittheilung bildete jedenfalls die fast wörtlich mit dem berühmten Rundschreiben Salisbury's vom 1. April sich deckende Erklärung, daß auch Oesterreich „die Möglichkeit eines unabhängigen Fortbestandes“ für die Türkei erhalten wissen will. Daß Oesterreich sich eine souveräne Entscheidung darüber vorbehält, in welchem Umfange und in welcher Richtung eine Vergrößerung Serbiens und Montenegros zulässig, wußten wir im Allgemeinen seit lange: Näheres wird auch hier nicht geboten. Das Gleiche gilt von Bulgarien; auch da fehlt jede genauere Angabe, um wie viel und an welchen Punkten wir das Phantasie-Stück Ignatieff's verkleinert haben wollen, namentlich aber ob wir mit der Organisirung Neubulgariens als eines einigen autonomen Fürstenthums einverstanden sind. Von Rumänien wird nur insoferm gesprochen, als Oesterreich kein Occupationsrecht in Bulgarien und kein Durchzugsrecht in den Fürstenthümern gestatten könne, ohne Vorsichtsmaßregeln, die verhindern, daß daraus neue Beunruhigungen oder gar definitive Zustände hervorgehen. — Die Ausgleichsdebatte gelangt zwar erst morgen, am vierten Tage, zum formellen Abschlusse, indessen kann, wie ich Ihnen von Anfang an geschrieben, der Ausfall der Abstimmung für unzweifelhaft gelten. Was noch nöthig war, um den Sieg der Regierung über die Opposition Herbst's zu vollenden, das hat gestern Baron Depretis mit seiner meisterhaften Schlußrede geleistet. Namentlich war es Ein Argument, das gegen Herbst, Plener und Genossen durchschlug: „Ihr klagt uns an, wir hätten nicht einmal den status quo zu erhalten verstanden! ja, wer wollte denn den status quo? ihr doch wahrhaftig nicht, die ihr mit eurer Forderung eines autonomen Prohibitiv-Tarifes zu allererst dagegen auftratet! Unter den Interpellationen vom October 74 und November 75, welche die Kündigung der englischen Nachtrags-Convention und der Handelsverträge verlangte, stehen ja die Namen Herbst und Plener — also stand Forderung gegen Forderung hüben und drüben!“ Der Hieb saß! aber freilich ist es damit auch eingestanden, daß unsere Steuerträger die Restitutionen übernehmen müssen für das Herrn Skene ertheilte Privilegium, nicht blos ihnen, sondern auch den Söhnen Arpad's seine Wollstoffe zu Monopolpreisen zu verkaufen. Als Urheber jener Handelsverträge von 1865 u. s. w. hätte Baron Depretis sie wohl auch strammer vertheidigen können!

Frankreich.

Paris, 27. Mai. [Parlamentarisches. — Das Nationalfest. — Die große Truppenschau.] Bis zum 6. Juni, wo die Session geschlossen werden soll, hat die Deputirtenkammer noch 11 dem Wahluntersuchungs-Ausschusse nicht überwiesene Wahlen zu prüfen; 8 Wahlen, darunter die von Fourtou, Decazes, de Mun und Gavini, kommen erst nach erfolgtem Berichte des Wahlprüfungs-Ausschusses, also erst in der Herbstsession, zur Entscheidung; für 7 dieser Wahlen ist Verwerfung beantragt. Sodann hat die Kammer noch die Gesetze über die Kasse für Vicinalwege, über den Handelsvertrag mit Italien und einige unerhebliche andere zu erledigen, während dem Senat noch die drei von der Kammer angenommenen Gesetze über die Pensionen für die Offiziere, die directen Steuern für 1879 und die Gründung der tilgbaren dreiprocentigen Schuld vorliegen. Die Sommerferien der Kammern werden 5 Monate dauern; die außerordentliche Session, die sich besonders mit dem Budget beschäftigen soll, wird am 3. November eröffnet werden. Die Ersatzwahlen für die von der Kammer verworfenen werden am 27. oder 30. Juni stattfinden und voraussichtlich 17 Wahlen umfassen, darunter die im 6. Arrondissement von Paris für den verstorbenen Oberst Denfert. Der Tag, wann das große Nationalfest gefeiert wird, ist noch nicht entschieden; derjenige des Bastillensturmes wird es nicht sein. Die große Truppenschau, wird, das steht jetzt fest, am 24. Juni gehalten; es ist dies ein Montag und das will den Parisern gar nicht gefallen. Ueber die Betheiligung der Landwehr steht noch nichts fest; soll sie Theil nehmen, so werden die ohnehin dann schon stark in Anspruch genommenen Eisenbahnen eine starke Anzahl von Bataillonen transportiren müssen. Die Landwehrleute haben auch nur meist ein Paar leinene Beinkleider erhalten, die nach einem Eisenbahntransport für die Revue nicht mehr präsentabel sein dürften. Dann hat man Bedenken, ob sie als Reserve-Armee links von der activen Armee oder als „Vertreterin des Volkes in Waffen“ den ersten Rang einnehmen müsse. Der Kriegsminister wird sich bemühen, der Nation ihr jüngstes Lieblingskind, die Landwehr, so vortheilhaft wie möglich zu präsentiren.

[Eisenbahn-Decrete.] Das Amtsblatt enthält heute zwei Decrete, durch welche der vorläufige Betrieb der vom Staate angekauften Eisenbahnlinien geregelt wird. Nur diejenigen Strecken, deren Unterbau noch nicht vollendet ist, bleiben der directen Verwaltung des Bautenministeriums untergeordnet; für die fertigen wird eine Eisenbahn-Direction von neun Administratoren geschaffen, welche dieselben ganz wie eine Privat-Direction verwalten soll. Der Bericht des Ministers betont, daß diese Einrichtung gestattet, nach dem Belieben des Parlaments den Staatsbetrieb ins Unbegrenzte fortzusetzen, aber auch die betreffenden Bahnen ohne Störung ihres Betriebs zu beliebiger Zeit aus den Händen des Staats in die einer Privatgesellschaft übergehen zu lassen.

[Das neue Eisenbahnnetz.] Nach dem „Amtsblatt“ wird das aus den Eisenbahnen, zu deren Rückkauf die Regierung ermächtigt wurde, gebildete neue Netz den Namen Chemins de fer de l'Etat führen und von einem Verwaltungsrath geleitet werden, der aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt ist: Calmon, Senator; Beraldi, Secretär; Leon Renault, Deputirter; Lebaudy, Deputirter; Gonvard, Abtheilungs-Präsident und Staatsrath; Leon Bouchard, Rath am Rechnungshof; Roy, Großhändler, Mitglied des Ober-Ackerbau-, Handels- und Industieraths; Lan, Ober-Minen-Ingenieur, und Bidermann, Brücken- und Chausseebau-Ingenieur, früher Betriebsdirector der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn.

[Die Agitation gegen die unabsetzbaren Gerichtspersonen] bleibt bestehen und Spuren derselben zeigen sich sogar in gemäßigten Blättern. Die Regierung hofft noch, daß die bisher bonapartistischen und anderswie reactionären Magistratspersonen, welche durch ihre anti-republikanische Rechtsprechung zu der ganzen Aufregung Veranlassung gegeben haben, sich besinnen und bis 1880 andere Saiten aufziehen werden; wenn das nicht geschähe, soll ein Mitglied

---

Kreises, Herr Isaac Türkischgelb, den Esra gar nicht um seine Hilfe anzuflehen gewagt, weil dieser einflußreiche Mann nur reiche „Partien“ zu arrangiren pflegte, erschien eines Tages in der Hütte des Melamid und warb um Chaim für die einzige Tochter eines wohlhabenden Schankwirthes bei Tluste. Die Hochzeit wolle der Vater der Braut bestreiten und stelle die einzige Bedingung, daß Chaim sofort nach der Trauung wieder nach Barnow zurückkehre und sich nie wieder bei seiner Gattin blicken lasse. Esra und Gittel stimmten freudig bei. Chaim hörte auf, vor Angst zu zittern, und zitterte vor Jubel. — „Ein Wunder! rief die Familie wie aus einem Munde. „Gott hat sich unserer Noth erbarmt!“ Als sich Reb Esra jedoch nach der Zukünftigen seines Sohnes zu erkundigen begann, da wurde ihm freilich allmälig klar, daß die Sache nicht ganz so wunderbar sei, und endlich erschien sie ihm so natürlich, daß der Jubel in Jammer umschlug. Jener Schankwirth bei Tluste. Hirsch Wechselreiter, war wirklich wohlhabend, aber woher seine Schätze rührten, bewies sein Beiname, unter dem er in weitesten Kreisen verachtet war: „Roth Ganefel“ (Rothes Diebchen), wovon sich das erste Wort freilich auf eine Eigenschaft bezog, für die er nichts konnte: die Farbe seines Bartes. Was aber gar seine einzige Tochter betrifft, so war dies Mädchen freilich schön, stark und kerngesund, aber sie war bereits vierundzwanzig Jahre alt geworden, ohne einen Gatten finden zu können, woran nicht ihr Vater, sondern sie selbst Schuld trug. Ihr Ruf war arg bemakelt. Das ist eine seltene Erscheinung im Familienleben der östlichen Juden, und sie strafen eine solche Ausschreitng hart, ja grausam. Die Eltern Chaim's stritten einen harten Kampf mit ihren eigenen Herzen, endlich siegte die Zärtlichkeit für den Sohn; es schien ihnen doch leichter, über ihre Schwiegertochter zu erröthen, als den Sohn beweinen zu müssen. Einige Tage darauf holte Herr Türkischgelb die Familie in einer staatlichen Kutsche ab, die Ceremonie wurde im Hause der Braut vollzogen und darauf sofort die Rückfahrt angetreten. Im Städtchen hatten sie viel Hohn und Spott zu erdulden; Reb Esra schluckte auch diese Pillen schweigen hinab; als aber die „Gesere“ vorüber war, da begann er darüber zu grübeln, wie diese schlimmen Bande zu zersprengen wären. Vor Allem versuchte er es mit Güte und machte dem biedern Hirsch einen verwandtschaftlichen Besuch. Der Schänker hörte ihn mit dem freundlichsten Lächeln an und wies dann stumm nach der Thür. Hierauf wendete sich Esra an den Rabbi und klagte auf Scheidung, weil die Frau sich weigere, in das Haus ihres Ehegatten zu ziehen. Aber der Schänker erklärte, sie werde dies mit Vergnügen thun, sofern nur Chaim sich ausweise, daß er sie ernähren könne. Das war jedoch nicht möglich, und die Klage wurde abgewiesen. Da sollte dem Melamid unvermuthet die Rettung kommen, aus dem Munde desselben Mannes, der ihm schon einmal wie ein Bote des Himmels erschienen. Er traf nämlich eines Abends bei einer fröhlichen Hochzeit mit dem einflußreichen Türkischgelb zusammen und machte ihm bittere Vorwürfe. „Ich begreife Euch nicht“, sagte dieser humoristische Mann, „es kann Eurem Sohne nur schmeichelhaft sein, daß seine Miriam Gittel sogar einigen christlichen Herren gefällt!“ — „Was —?“ rief Esra, und sein Antlitz strahlte. „Miriam Gittel, heißt sie wirklich so?“ — Türkischgelb schaute ihn verwundert an. „Ihr werdet doch wissen, wie Eure Schwiegertochter heißt?“ — „Miriam“, war die Antwort, „aber sie hat zwei Vornamen, sagt Ihr — o Gott! — Miriam Gittel?“ Der alte Mann zitterte vor jäher Freude. — „Ja!“ erwiderte Türkischgelb verblüfft, „aber seid Ihr meschugge (verrückt)? Was kann Euch das freuen?“ Aber dieser gab keine Antwort mehr, er machte noch einen Freudensprung und rannte dann wie besessen zur Thür hinaus.

In der That war nun sein sehnlichster Wunsch erfüllt. Die talmudischen Gesetze verbieten nämlich aus mystischen Gründen, deren Erörterung hier zu weit führen würde, nicht blos, daß der Sohn denselben Namen erhalte wie der Vater oder die Tochter den Vornamen der Mutter, sondern sie stellen es auch als Ehehinderniß hin, wenn die Braut zufällig denselben Namen führt, wie die Schwiegermutter. Wird eine solche Ehe dennoch geschlossen, so ist sie ein Frevel, „schreit gegen Gott“ und muß gelöst werden. Als daher Reb Esra am nächsten Morgen wieder vor dem Rabbi erschien, hatte er gewonnenes Spiel; auch seine Frau hieß „Gittel“. Nun nahm der Rabbi „um Gotteswillen“ die Sache in die Hand, und als Hirsch Wechselreiter sich dennoch sträubte, da wurde ihm mit dem „Cherem“ (Bann) gedroht, und er fügte sich. In drei Wochen war Chaim wieder frei.

Luiser Segenswunsch hatte keine solchen Fatalitäten. Die alte, treue Dienerin stand selbst dabei, als der „Get“ geschrieben wurde, und nahm das Document lächelnd aus den Händen des Knaben. Wenn ihr etwas dabei wehe that, so war es der Umstand, daß sie nun aus dem Hause mußte. Geschiedene Ehegatten dürfen nach rabbinischer Satzung nicht unter einem Dache leben. Doch entließ sie Luiser reich beschenkt, und so löste sich die erste Ehe Rachmiels in beiderseitiges Wohlgefallen auf.

Auch die weiteren Ehen meines Spielgefährten verdienen eingehend geschildert zu werden. Sie sind fast alle mehr oder minder sonderbar und merkwürdig, aber wieder liegt das Sonderbare einzig in den Verhältnissen, keineswegs in den Individuen. Die einzige Eigenschaft, durch welche sich Rachmiel von dem großen Haufen unterschied, sein persönlicher Muth, spielt keine Rolle in diesen Geschichten.

Als ich im Herbste 1859 zur lateinischen Schule abging, war der Knabe wieder ledig, und als ich im nächsten Juli wiederkam, war weder in dieser Beziehung noch sonstwie eine Veränderung eingetreten. Er war noch immer ein wilder Range, der die stärksten Beinkleider binnen wenigen Tagen zu Schanden riß und mit Vorliebe barfuß lief. Auch hielt er an der Gewohnheit fest, mir getrocknete Birnen an den Kopf zu werfen, nur daß ich jetzt den Fehdehandschuh nicht mehr aufheben konnte, weil dies meine Würde als absolvirter Parvist — Parva oder Prima heißt in Oesterreich die unterste Gymnasialklasse — nicht zuließ.

Auch im Juli 1861 fand ich ihn wieder in derselben Verfassung. Schon als Stephan mit mir ankam, lief der Junge, zerlumpt wie gewöhnlich, neben dem Wagen her. Als ich am Nachmittage auf den Marktplatz trat, rekelte er eben auf der steinernen Bank vor seinem Elternhause. Neben ihm saß ein blasses, krankes Kind, ein Mädchen. Wenigstens schienen die Glieder so zart und schwächlich wie die eines Kindes. Das Antlitz freilich zeigte so welke, gefurchte Züge, wie man sie an Zwergen findet.

Neugierig besah ich mir die seltsame Erscheinung. Das Kind war offenbar krank — es blickte stumpf und trüb vor sich hin, und zuweilen überflog ein Zittern seinen Körper, als friere es trotz der drückenden Juligluth.

Rachmiel bemerkte es, daß ich hinüber sah, und kam langsam zu mir geschlendert. „Du Aff',“ sagte er statt aller Begrüßung, „Du brauchst nicht so stolz zu sein, ich kann jetzt auch schon Deutsch lesen. Ganz flüssig — Du kannst mir das „Bürgerliche Gesetzbuch“ aufschlagen, wo Du willst — ich kann es auf jeder Seite lesen. Verstehen kann ich noch nichts, aber mein Lehrer Leib sagt, daß ich auch das bald lernen werde, und was Leib sagt, das ist wahr —“.

„Rachmiel!“ rief das Mädchen. Dieser that, als hörte er es nicht. „Rachmiel!“ wiederholte die Kranke in ungeduldigem, weinerlichem Tone. Er zuckte die Achseln — „Wart',“ sagte er zu mir und ging auf sie zu.

„Führe mich hinein!“ befahl sie kreischend. „Ich bin schläfrig. Warte nur, ich werde es der Mutter sagen, daß Du mich zweimal hast rufen lassen!“

Er zuckte schweigend die Achseln, schlang den Arm um das Mädchen, hob es hinab und geleitete es hinein. Die Aermste konnte sich offenbar nicht ohne fremde Hilfe bewegen.

Er war gleich darauf wieder bei mir.

„Wer ist das?“ fragte ich.

„Nun — unsere Surke!“ (Diminutiv von Sarah.)

„Aber wer ist sie?“

„Meines Vaters Bruderstochter.“

„Ist sie schon lange bei Euch?“

„Seit sechs Monaten.“

„Ist sie krank?“

„Hast Du's nicht gesehen? Sehr krank. Kann sich nicht rühren!“

„Wie alt ist das Mädchen?“

„Fünfzehn Jahre. Aber sie ist ja kein Mädchen.“

des Ministeriums gesagt haben, würden wir die Unabsetzbären nicht lange mehr gegen die Intriguen der Mehrheit schützen können.

[Vom Postcongreß.] Das „Amtsblatt" enthält folgende Mittheilung: Der Präsident der Republik empfing heute im Elysée die Delegirten des Postcongresses. Er sagte dabei, sein Wunsch gehe dahin, daß dem allgemeinen Postverein bald ähnliche Vereinigungen wirthschaftlicher Art folgen möchten, welche die Zusammengehörigkeit und Brüderlichkeit der Nationen noch fester zu kitten geeignet seien. Der deutsche Generalpostmeister Dr. Stephan antwortete darauf: Es gereicht uns zur Freude, daß die Ausstellung mit dem Postcongresse zusammenfällt. Wir sehen das ganze französische Volk an friedlicher Arbeit, um der Geschichte Frankreichs einen neuen Titel hinzuzufügen. Frankreich hat zu dem Erfolge des Congresses durch freisinnige Anschauungen und durch den erhabenen und versöhnlichen Geist, welcher unsere Berathungen leitete, mächtig beigetragen. Der Redner schloß mit den Worten: Es lebe Frankreich! welches die ganze Versammlung mit Beifall wiederholte.

[Das Programm für die literarische Voltaire-Feier,] welche in der Gaité stattfindet, lautet: Eröffnungsrede von E. Spuller; Vorlesung von Emil Deschanel; „An Voltaire" von Theodor Banville; Rede von Victor Hugo.

[Von der Ausstellung.] Gestern ist wieder ein Zug bei der Station des Trocadero mit einem anderen zusammengestoßen; zwölf Personen erhielten leichte Quetschungen. Die Ausstellung wurde gestern von 111,296 Personen besucht. Die Ausstellung nahm in der ersten Woche 201,652, in der zweiten 252,487 und in der dritten 302,454 Francs, also in jeder folgenden Woche 50,000 Fr. mehr als in der vorhergehenden ein.

⊙ **Paris**, 27. Mai. [Das Verbot der Kundgebung zu Ehren der Jeanne d'Arc. — Director Guillaume. — Zur Voltairefeier. — Der Seinepräfect und der Pariser Gemeinderath. — Ein Gegner der Marseillaise. — Die französische Presse über Deutschland. — Eine unhöfliche Speisekarte.] Jeanne d'Arc und Voltaire sind noch die Helden des Tages. Sie werden beide am 30. Mai gefeiert werden, aber nicht öffentlich. Wie die Regierung den Republikanern verboten hat, eine öffentliche Kundgebung zu Ehren Voltaire's zu veranstalten, so verbietet sie, wie man heute versichert, den Clericalen jede öffentliche Kundgebung zu Ehren der Jungfrau von Orleans. Und das ist nicht mehr als billig. Herr Dupanloup und die Damen des Faubourg St. Germain, die sich mit den Damen der Halle vereinigt hatten, um die Heldin Johanna zu feiern, werden freilich über die Gottlosigkeit der republikanischen Regierung klagen. Zu jenen Damen des edlen Faubourgs gehört die Herzogin von Castries, die Schwägerin der Marschallin Mac Mahon. Umsomehr wird man es im Publikum billigen, daß die Minister in diesen Stücken sich nicht den ultramontanen Forderungen fügen. Sie werden ohnedies häufig genug der Schwächen dem Clericalismus gegenüber beschuldigt; soeben jetzt wieder gelegentlich der Ernennung des Bildhauers Guillaume zum Director der schönen Künste, welche Ernennung heute definitiv unterzeichnet worden sein soll. Herr Guillaume figurirte vor einiger Zeit unter den Unterzeichnern einer Adresse, worin das Werk des Herz Jesu gepriesen wurde. Man sucht ihn zwar heute zu rechtfertigen durch die Erklärung, daß er blos in artistischer Beziehung zu der Gesellschaft vom Herzen Jesu gestanden, ja daß diese Gesellschaft sich seines Namens in unerlaubter Weise zu den Zwecken ihrer Propaganda bemächtigt habe; aber die Entschuldigung kommt etwas zu spät, um die gewünschte Wirkung zu erzielen. Was die Voltairefeier angeht, so wird sie sich, wie man weiß, auf ein Rednerfest beschränken und zwar ist zum Schauplatz desselben das Gaîté-Theater auserwählt worden. Warum nicht ein größerer Saal (das genannte Theater hat nur etwa 1800 Plätze), warum nicht etwa der Winter-Circus, wüßten wir nicht zu sagen. Das Programm umfaßt eine einleitende Rede Spuller's, eine Rede Dechanel's, ein Gedicht von Th. de Banville und endlich eine Rede Victor Hugo's. Daneben veranstaltet das Voltaire-Comité des „Bien public" eine Versammlung im amerikanischen Circus, deren Programm wir noch nicht kennen. — Der Pariser Gemeinderath und der Seinepräfect F. Duval sind wieder einmal in Streit gerathen, und diesmal ist der Gemeinderath durchaus in seinem Rechte. Der Conflict ist nicht eben ein sehr bedeutungsvoller; es handelt sich um die Frage, ob die Pariser Omnibusse als ambulante Annoncenschilder benützt werden können. Seit einiger Zeit sind die Wagen auswendig mit großen Annoncentafeln versehen, und die Omnibus-Gesellschaft verdient an der Verpachtung dieser Tafeln ein hübsches Stück Geld, so etwas wie 1,300,000 Franken jährlich. Sie ist zur Einführung dieser Neuerung von dem Seinepräfecten und dem Polizeipräfecten (damals noch Herr Voisin) ermächtigt worden, aber nach einem ursprünglich zwischen der Stadt und der Omnibusgesellschaft abgeschlossenen Vertrage konnte die Genehmigung nur vom Gemeinderathe ertheilt werden. Die beiden Präfecten haben also eigenmächtig die Versammlung der Stadtväter übergangen, und die Tagesordnung, worin der Gemeinderath gegen diese Geringschätzung seiner Rechte protestirt, ohne übrigens jenes Annoncenwesen im Princip zu verurtheilen, ist vollkommen begründet. Wir erwähnen der Sache, weil sie möglicherweise die Entlassung des Seinepräfecten, der selbst die Krisis des vorigen Jahres überdauert hat, herbeiführen könnte. — Der Kriegsminister ist abermals mit einer Interpellation bedroht. Bei einem Musikfeste in Montpellier hatte der General Renson, ein Bonapartist, den Truppen, welche die Ordnung aufrecht hielten, aufs Strengste anbefohlen, sobald eines der Orchester die Marseillaise anstimme, sofort dem Feste ein Ende zu machen. Der Deputirte Menard Dorian will den Minister hierüber zur Rede stellen. — Die hiesigen liberalen Blätter loben den Beschluß des Reichstages über das Ausnahmegesetz. Der „Rappel" meint, daß das deutsche Parlament (mit Bedauern müsse er es sagen) den Franzosen eine Lection gegeben habe. Die „Débats" sprechen in einem längeren Artikel die Vermuthung aus, daß es dem Reichskanzler nicht im Ernste um die Annahme dieses Gesetzes zu thun gewesen sei, wie daraus hervorgehe, daß dasselbe von Seiten der Regierung doch nur schwach vertheidigt worden. „Wenn der Fürst Bismarck, schließen die „Débats", nicht ein Liberaler ist, so ist er doch auch nicht mehr das, was man gemeinhin einen Reactionär nennt. Er ist vielmehr ein Staatsmann, welcher von oben herab die Situationen beherrscht und ohne Vorliebe die Kräfte des Liberalismus und der Reaction mit einander combinirt, weniger um der Kunst und um des Vergnügens zu willen, als mit Rücksicht auf das Werk der Zukunft, an welches er seinen Namen knüpfen will. Nach der Sorge um die Erhaltung des Friedens im Westen Europas beschäftigt ihn vorzüglich der Gedanke, dem Kaiserreiche mit Hilfe der indirecten Steuern seine finanzielle Existenz zu sichern. Es wäre daher nicht unmöglich, daß er, nachdem er dem Reichstag die Gelegenheit zu einem Votum geliefert, welches die preußischen Reactionäre, deren Particularismus ihm beschwerlich ist, schwächt, nun sich dieses Votums bediente, um, wenn es die Umstände erlauben, denselben Reichstag aufzulösen, weil er sich zu den staatsökonomischen Projecten des Reichskanzlers nicht bereitwillig genug hergegeben hat. — In der Pariser Welt, insbesondere in diplomatischen Kreisen hat ein kleiner Verstoß des Ceremonienmeisters und Intendanten des Marschalls Mac Mahon große Heiterkeit erregt. Ehegestern, Sonnabend, gab der Präsident der französischen Republik ein großes Abschiedsdiner zu Ehren des Erzherzogs Albrecht, welcher, im Vorbeigehen gesagt, hier überall einen sehr guten Eindruck gemacht hat. Das Menu hat der französischen Küche, aber nicht dem französischen Tacte Ehre gemacht, denn unter den Entremets glänzte eine Bombe Solferino und ein Rocher Magenta. General d'Abzac, dessen Aufmerksamkeit einer der Gäste, aber zu spät, auf diesen Etikettefehler lenkte, war ganz außer sich. Der Erzherzog soll übrigens für die unhöfliche Speisenliste geistreiche Rache genommen haben. Zum Marschalle sich wendend, sagte er diesem: „Ihr Sedaneis hat mir vorzüglich geschmeckt; ich will zum zweiten Male nehmen."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 29. Mai. [Der deutsche Kronprinz und die Deutschen Londons.] Dem Kronprinzen des Deutschen Reiches wird nächsten Donnerstag von den Deutschen Londons eine Loyalitäts-Adresse überreicht werden. Unter den Auspicien eines Comités, welchem Baron von Schröder, Professor Dr. Max Müller, Dr. C. W. Siemens, Professor Dr. Carl Schaible, Dr. Weber, Herr von Ernsthausen, Herr Rahles u. A. als Mitglieder angehören, werden massenhafte Unterschriften für die Adresse gesammelt. Dieselbe lautet:

„Durchlauchtigster Kronprinz! Das Band der Liebe, welches jeden Deutschen, fern vom heimathlichen Boden, an das theuere Vaterland kettet, vereinigt die zahlreichen Deutschen, welche in dieser Weltstadt ihre bleibende Wohnstätte gefunden haben, heute in dem Wunsche, Ew. Kaiserliche und Königliche Hoheit auf englischem Boden mit einem herzlichen Willkommen zu begrüßen. Wir legen zu den Füßen Ew. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit den Ausdruck unserer unerschütterlichen Anhänglichkeit an das glorreiche Kaiserhaus und den Hochherrlichen Fürsten, dem es vergönnt war, dem geliebten Vaterlande die ihm lange vorenthaltene gebührende Stellung zu sichern. Denn auch uns erhebt das Gefühl, durch Geburt und Erziehung dem edlen germanischen Stamme anzugehören und damit berechtigt zu sein, an seiner Entwickelung wie an seinen Errungenschaften auf allen Gebieten des Strebens und Wissens theilnehmen zu können. Selbst das ruchlose Attentat eines irrsinnigen Verbrechers, welches erst vor wenigen Tagen alle Gaue des deutschen Vaterlandes mit Trauer und Wehklagen zu erfüllen drohte, hat nur dazu beitragen können, die Gefühle der treuesten Anhänglichkeit an einen allverehrten Landesvater mit der zuversichtlichsten Gewißheit zu beleben, daß eine höhere Macht über dem Geschick des theuren Vaterlandes wie seines geliebten Fürsten waltet und Alles zum Besten lenket. Dies sind die Gesinnungen, mit denen wir uns Eurer Kaiserlichen und Königlichen Hoheit zu nahen wagen, und denen wir für uns selbst und im Namen aller hiesigen Deutschen den entsprechenden Ausdruck zu leihen versucht haben."

Ueber den Empfang, den der deutsche Kronprinz einer Deputation hiesiger deutscher Arbeiter am letzten Sonntag Mittag im Botschaftshotel zu Theil werden ließ, bringen die heutigen Morgenblätter nachstehende Einzelheiten:

Die Absicht eines Theiles der hiesigen deutschen Arbeiter, eine Deputation an den Kronprinzen abzuschicken, stieß von Seiten der Socialdemokraten auf heftigen Widerstand. Die im Ostendclub veranstaltete Volksversammlung, in welcher die Adresse zur Verlesung kam, wurde von den Socialisten in gewohnter Weise gestört; es kam zum Handgemenge, und die Polizei mußte einschreiten, um die Ordnung herzustellen. Nachdem die Störenfriede an die Luft gesetzt, wurde zur Wahl der Deputation geschritten. Dieselbe bestand aus 25 Mann, welche sich nach Beendigung der Verhandlungen nach dem Botschaftshotel begaben. Dort angekommen, fanden sie die nächste Umgebung des Hotels bereits von den Socialisten besetzt und konnten nur nach vielem Drängen und Schieben bis zur Thür gelangen. Die mit der Deputation sich eindrängenden Socialisten wurden ausgewiesen und der Rest dem Kronprinzen und seiner Gemahlin vorgestellt. Nach erfolgter Uebergabe der Adresse richtete der Kronprinz eine längere Rede an die Herren, dankte ihnen für die in der Adresse ausgedrückten patriotischen Gesinnungen und ermahnte sie, unter allen Umständen ihrem Vaterlande Ehre zu machen. Nach Beschluß dieser Rede wurden die Mitglieder der Deputation dem Kronprinzen und seiner Gemahlin vorgestellt, welche sich nach der engern Heimath, den Lebensstellungen und Familienleben eines Jeden in herzlicher Weise erkundigten und die Hoffnung aussprachen, daß ihre Kinder auch in der deutschen Sprache unterrichtet werden. Unterdessen hatte sich vor dem Botschaftshotel eine größere Anzahl von Socialisten eingefunden, welche, nachdem ihnen der Eintritt verwehrt worden, sich mit der Absingung von Socialistenliedern, u. A. der Lassalle-Marseillaise, und frechen Hohnrufen die Zeit vertrieben. Eine Zeit lang schien es, als ob die Ausschreitungen die Anwendung von Gewaltmaßregeln zum Schutze des Hotels nöthig machen würden, besonders als die Deputation auf die Straße zurückkehrte; die Bemühungen der Polizei erwiesen sich jedoch schließlich genügend, um die Ordnung wieder herzustellen. — Zweifelsohne haben unvollständige Berichte über diesen Vorfall zu dem vielfach verbreiteten Gerücht von einem Attentat auf den Kronprinzen Veranlassung gegeben.

[Earl Russell] ist, nachdem sich sein Befinden während der letzten paar Tage merklich verschlimmert, gestern (Dinstag) Abend gegen 11 Uhr in Pembroke-Lodge, Richmond bei London, aus dem Leben geschieden.

Der verblichene Staatsmann wurde am 18. August 1792 geboren, ist somit beinahe 86 Jahre alt geworden. Er war der dritte und jüngste Sohn des sechsten Herzogs von Bedford. In dem jugendlichen Alter von 21 Jahren wurde er 1813 als Abgeordneter des Fleckens Tavistock in das Parlament gewählt. Später repräsentirte er mehrere andere Wahlflecken, zuletzt die City von London, im Unterhause, bis 1861 seine Erhebung in den Pairsstand und somit seine Versetzung in das Haus der Lords erfolgte. Lord Russell bekleidete während seiner langen politischen Laufbahn folgende Staatsämter: Von 1830 bis 1834 war er Generalzahlmeister der Armee, von 1835 bis 1839 Minister des Innern, von 1839 bis 1841 Minister für die Colonien, von Juli 1846 bis März 1852 Premierminister, von December 1852 bis Februar 1853 Minister für auswärtige Angelegenheiten, von 1853 bis Juni 1854 Cabinetsminister ohne Portefeuille, von 1854 bis Februar 1855 Präsident des Conseils, von März bis November 1855 abermals Minister für die Colonien. Im Juni 1859 wurde er nochmals zum Staatssecretär des Auswärtigen ernannt, und bei Lord Palmerston's Tode — im October 1865 — wurde er wiederum Premierminister, welchen Posten er bis Juni 1866 bekleidete. Ein dreizehnjähriger Enkel des Dahingeschiedenen, der Sohn des verstorbenen Lord Anderley, ist der Erbe des erledigten Pairstitels.

Rußland.

⚖ **St. Petersburg**, 27. Mai. [Der Congreß und Englands Lage und Absichten.] Die Nachricht, daß der Congreß voraussichtlich mit Bestimmtheit zu Stande kommt, erfüllt bei uns

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Sondern?"

„Meine Frau!"

„Du lügst!" Das Wort entfuhr mir ganz unwillkürlich. Die Kunde von seiner ersten Vermählung hatte mich seinerzeit nicht in so große Verblüffung versetzt, als diese letztere. Denn wohl war er nun dreizehnjährig, aber ich hatte die beiden letzten Jahre in einer andern Luft verbracht, in einer gebildeten deutschen Stadt, und so war mir jetzt klar, daß diese Ehe ein Frevel sei oder, besser: ein schlichtweg unglaublicher Unsinn.

Er lachte. „Nach Purim (Fastnacht) war die Trauung. Sehr lustig — die ganze Stadt war dabei. Nun, mein Vater hat es thun können. Die Surke hat zehntausend Gulden . . ."

„Hast Du sie deshalb genommen?"

„Ich? Was habe ich dabei zu sagen gehabt? Mein Vater hat es befohlen."

„Aber ich hätte nicht gehorcht!"

„Warum nicht? Mein Vater hat mir gesagt: „Du wirst die Surke heirathen, weil sonst das Geld an Andere fällt. Du bist eben erst zwölf Jahre alt geworden, es kann Dir noch durch einige Jahre gleichgiltig sein, wer Dein Weib ist." Da habe ich nichts weiter gesagt — wozu auch!"

„Aber Deine Mutter hat Dir ja einmal eine Schöne versprochen?"

„Die bekomme ich auch noch!"

„So? Wirst Du Dich auch von der Surke scheiden lassen?"

„Nein! Das geht ja nicht — mein Vater müßte ja sonst die Mitgift herausgeben! Aber sie wird bald sterben!"

„Ihr Hunde!" rief ich und wendete mich in höchster Entrüstung ab. Von da ab sprach ich durch einige Wochen kein Wort mehr mit dem Jungen. (Fortsetzung folgt.)

Der Johanniskäfer und sein Leuchten.

Wenn wir an einem warmen Juniabend einen Spaziergang machen, dann sehen wir oft dieses harmlose Thierchen mit seinem leuchtenden Scheine an uns vorüberziehen. Wir folgen gern seinem glänzenden Fluge und fragen uns bei der Gelegenheit, was das für eine Kraft, oder für ein Stoff sei, welcher dieses Leuchten hervorruft? Fangen wir einen solchen Käfer ein und tödten wir ihn, so machen wir die Wahrnehmung, daß er selbst nach dem Tode noch einige Zeit weiter leuchtet; berühren wir die glänzende Stelle aber mit dem Finger, so bemerken wir eine Uebertragung, ein schwaches Fortglühen, sobald eine Verletzung an der Unterseite der zwei vorletzten Unterleibsringe, welche sich durch ihre Schwefelfarbe von den anderen unterscheiden, stattgefunden hat. Das Organ, welches dieses Leuchten bedingt, oder die Stelle, wo es unserem Auge sichtbar wird, muß aus diesem Grunde hier zu suchen sein.

Ist das Leuchten die Wirkung einer Lebenskraft, oder scheidet ein bestimmtes Organ an dieser Stelle einen Stoff mit physikalischen und chemischen Eigenschaften aus, welcher sich wie viele andere Körper bei gewöhnlicher Temperatur langsam mit dem Sauerstoff der Luft verbindet und in Folge dessen leuchtet? Diese Frage war bis heut unerörtert geblieben. Phipson hat versucht, dieselbe in der „Chem. News" zu beantworten.

Die Lichterscheinungen der organischen und unorganischen Körper, so verschieden sie auch sein mögen, zeigen den elektrischen Zustand eines Stoffes, welcher durch chemische Thätigkeit, meist durch Oxydation hervorgerufen wurde. — Geschmolzene Borsäure funkelt beim Erkalten, Benzoesäure verbreitet, so lange sie sublimirt, einen ziemlich intensiven Lichtschimmer und der Glimmerschiefer zeigt elektrisches Licht, wenn er gespalten wird, da sofort nach der Spaltung sich der eine Theil positiv, der andere Theil negativ electrisch zeigt.

Reibt man Quarz oder Kieselsteine an einander, oder schlägt sie zusammen, so entstehen Funken und ein leichter Ozongeruch ist wahrzunehmen. Zerschlägt man Zucker, oder andere crystallisirte Salze, so nehmen wir ähnliche und gewiß dieselben Lichterscheinungen wahr, welche entstehen, wenn Salze crystallisiren; z. B. eine Mischung von Glaubersalz und schwefelsaurem Kali. Wenn dieses elektrische Leuchten durch keine chemische Thätigkeit erklärt werden kann, indem wir keine wahrnehmen, so erscheint das Leuchten des Phosphors, des Kaliums, Natriums 2c. ein elektrischer Zustand, welcher offenbar die Folge eines chemischen Vorganges ist und welcher genau so lange andauert, bis die vollständige chemische Umsetzung beendet ist. — Der Phosphor, welcher große Begierde hat, sich mit dem Sauerstoff der Luft zu verbinden, entzieht denselben der atmosphärischen Luft bei gewöhnlicher Temperatur, umgiebt sich mit weißem Nebel (mit der phosphorigen Säure, welche die geringste Oxydationsstufe des Phosphors einnimmt) und es erneuert sich dieser Proceß unaufhörlich. Der weiße Nebel leuchtet im Dunkeln und zwar so lange, bis aller Sauerstoff in dem bestimmten Raume der Luft entzogen oder aller Phosphor in phosphorige Säure übergegangen ist. — In der organischen Welt macht Phipson, mit einer Ausnahme, das Leuchten gewisser Pflanzen und Thiere von einem Stoff abhängig, welchen er Noctilucin genannt hat und welcher durch ein bestimmtes Organ abgeschieden wird. Betrachten wir die Ringelblume und mehrere andere Pflanzen zu gewissen Zeiten ihres Wachsthums unter günstigen Temperaturverhältnissen, so nehmen wir rings um die Blume ein mattstrahlendes Licht in dem Augenblicke wahr, wo die Antheren (Staubbeutel) zerreißen und der Pollen ausfällt.

Diese Erscheinung ist nach Phipson die Ausnahme, welche eine elektrische Erklärung zuläßt und welche bei anderen Pflanzen ebenfalls wahrgenommen wird, sobald Pflanzengewebe bei trockenem Wetter plötzlich zerrissen werden. Das Noctilucin ist ein organischer Stoff, welcher in der Natur sehr verbreitet ist — und nicht allein das Leuchten des Johanniskäfers (Lampyris noctiluca), sondern auch der elektrischen Erdassel (Scolopendra electrica), des Bohrwurms (Pholas) und vieler anderer, im Dunklen leuchtenden Thiere bedingt.

Bei gewöhnlicher Temperatur des Sommers ist das Noctilucin eine flüssige, stickstoffhaltige Substanz von schleimigem oder öligem Ansehen, specifisch leichter als Wasser, welche sich mit Wasser zwar vermischen, aber darin nicht auflösen läßt. Seine Farbe ist weiß, gelblich-weiß und braun, wenn es zersetzt ist. In Alkohol und Aether ist es löslich, wird durch Säure und Alkalien zersetzt und entwickelt, mit Pottasche erhitzt, einen Ammoniakgeruch. — Der Alkohol sowohl als der Aether und besonders die Säuren nehmen ihm sofort die Fähigkeit, zu leuchten. So lange das Noctilucin feucht ist, nimmt es Sauerstoff auf, leuchtet und giebt Kohlensäure ab, nach einiger Zeit trocknet es zu halbdurchsichtigen Blättchen ein, welche die Fähigkeit, zu leuchten, verloren haben. — Die Leuchtkraft des Noctilucins ist im frischen Zustande am stärksten, weil der Sauerstoff der Luft ungehindert zutreten und sich damit verbinden kann. Ist die Oxydation beendet, so hört das Leuchten auf, in Sauerstoff wie in ozonreicher Luft nimmt das Leuchten zu. Dieselben Erscheinungen, welche wir bei der Oxydation des Phosphors wahrnehmen, finden wir hier wieder.

Im hohen Sommer scheiden todte und lebende Seethiere oft eine hinreichende Menge Noctilucin aus, welches sich als eine dünne, ölige Schicht auf dem Wasser ansammelt (das sogenannte Phosphoriciren des Meeres) und zu leuchten beginnt, sobald Luft durch das Hin- und Herwogen der Wassermassen in einige Berührung mit demselben kommt. Die oxydirte Oberfläche leuchtet nicht.

Einen Unterschied des Noctilucins nach seinem Ursprung giebt es nicht. Das Licht und die chemischen Eigenschaften sind immer dieselben und kann dasselbe im September von der Scolopendra electrica in ziemlicher Reinheit gesammelt werden. Man hat nur nöthig, mehrere dieser Scolopendrien zu veranlassen, auf einer glatten Glasscheibe mit verticalen Seiten herumzulaufen und man wird leicht so viel sammeln können, um die Eigenschaften des Leuchtstoffes kennen zu lernen. — Der in Westindien lebende Leuchtkäfer (Elater noctiluca), welcher so viel Schaden in den Zuckerplantagen anrichtet, hat ein 3 bis 4 mal stärkeres und viel freier ausstrahlendes Licht, als unser einheimischer Johanniskäfer, so daß das Herumfliegen mehrerer Tausende während der dunklen Nacht einen imposanten Anblick gewährt.

Die Absonderung des Noctilucins scheint bei diesen unter dem Einfluß des Nervensystems zu stehen, sie erfolgt mit Unterbrechungen, wodurch ein Aufleuchten und ein Vergehen des Lichtes im Wechsel stattfindet. Der atlantische Leuchtkrebs (Lucifer typus), welcher in ungeheuren Mengen im Ocean herumschwärmt, gehört auch hierher und wurde schon früher das Meeresleuchten durch dieselben erklärt. — Der Johanniskäfer ist außer seinem Leuchten noch dadurch merkwürdig, daß das Weibchen larvenhaft und ungeflügelt ist. Das Leuchten tritt bei beiden Geschlechtern auf, doch leuchtet das Männchen in schwächerem Grade.

P. **Johannisbad**, 30. Mai. [Erste Curliste. — Saisonaussichten. — Bergcapelle. — Deutschpolytechnischer Vereinsbesuch. — Wetter.] Früher, als im vergangenen Jahre, konnte heuer die erste Curliste hier zusammengestellt werden, sie ist gestern bereits ausgegeben worden und führt sie bis zum 28. d. 16 Curparteien mit 31 Personen an. Diese Zahl ist durch mehrere neu angekommene Parteien schon über 20 Parteien gestiegen, womit sich schon ein kleines Plus gegen den vorjährigen Besuch am Ende dieses Monats ergiebt. Es weilen bereits Curgäste aus Berlin, Breslau, Danzig, Prag, Petersburg und andern fernen Städten hier. Aus den in letzten Tagen eingetroffenen vielen Wohnungsbestellungen auf spätere Wochen läßt sich denn der auch für unsern Curort sehr angenehme Schluß ziehen, daß die Saison 1878 keinen ungünstigen Verlauf nehmen werde. — Am 12. Juni wird die prinzl. Schaumburg-Lippesche Bergcapelle (aus Schwadowitz), die bekanntlich für die ganze Saison engagirt ist, ihre Productionen beginnen; das Saisonleben wird dadurch gewiß einen erhöhten Aufschwung gewinnen. — Am 3. Juni erhält unser Curort einen hochgeschätzten Besuch vom deutsch-polytechnischen Verein aus Prag, dessen Mitglieder hier in der Curhausrestauration des Herrn Srub diniren und in den Curhäusern nächtigen werden. — Seit einigen Tagen haben wir unbeständiges, kühleres Wetter, heute sogar einen Regentag. Wir wünschen und hoffen, daß es sich Ende der Woche wieder schöner gestalten werde.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Alle mit der höchsten Befriedigung. Den Krieg will Niemand: man wird ihn führen, wenn man ihn führen muß, wenn zu einer ehrenvollen Verständigung mit den anderen Interessenten der Weg verschlossen geblieben wäre. Das Bedenklichste an der Sache ist aber, daß Viele annehmen, England wolle uns nicht durch einen wirklichen Krieg, sondern nur durch die Nöthigung zu fortwährender Kriegsbereitschaft ökonomisch ruiniren. Rußland hat seine Friedensbereitschaft und sein Vertrauen auf friedliche Verständigung schon dadurch documentirt, daß es vor dem ungeschützten Gallipoli und vor dem von höchstens 7000 Mann gedeckten Konstantinopel im Siegeslaufe Halt machte, als die Panik im muselmännischen Lager am Größten war, und sich noch keine besonders beunruhigenden Epidemien in unserm Lager geltend machten. Nun sind Konstantinopel und Gallipoli fast übermäßig armirt, und die friedliche Verständigung ist erst jetzt mit einiger Aussicht zu erlangen, nachdem Rußland drei Monate hindurch die ungeheuren Kriegslasten, ohne eigentlich Krieg zu führen, getragen. Der Congreß muß da endlich die gewünschte Entscheidung bringen. — England hat durchaus gar kein Interesse, Krieg zu führen. In England ward seit geraumer Zeit der Landbau so sehr vernachlässigt, daß man dort von außen einer Zufuhr von Korn im Betrage von 300 Millionen Rubel jährlich bedarf, um vor Hungersnoth gesichert zu sein. Von 1870 bis 1878 sank der Vorrath an Ackerland in Großbritannien auf 400,000 Acres, während der Vorrath an Weideland auf 1,700,000 Acres stieg, weil Schlachtvieh zu ziehen vortheilhafter scheint, als Getreide cultiviren. So hat z. B. in ähnlicher Weise die britische Regierung in Indien viele der so nöthigen Reisfelder, die in trockenen Jahren für den heimischen Bedarf ohnehin bei Weitem nicht ausreichen, der viel lucrativeren und monopolisirten Opiumcultur zugewandt. Dieser ungeheure Bedarf an Getreide, den Großbritannien von außen her decken muß, kann nur durch entsprechend hohe Ausfuhr britischer Fabrikate ausgeglichen werden, wenn sich in England nicht bedenkliche ökonomische Rückschläge äußern sollen. Gerade in dieser Beziehung stehen für England die Dinge schon jetzt so schlimm, daß es auf alle Weise für die Briten angezeigt erscheint, einen Krieg gerade jetzt nicht zu provociren. In den Baumwolldistricten von Lancashire zählte man noch vor Kurzem 6 Millionen Spindeln und 200,000 Webstühle, welche wöchentlich 5 Millionen Pfund Baumwolle und für eine halbe Million Pfund Sterling allerhand Gewebe lieferten. Jetzt arbeitet eine Fabrik von nur 500 Webstühlen schon mit einem Verlust, der sich für ein Jahr auf 3000 Pfund Sterling beziffern läßt. In Blackburn wurden 95 Fabriken geschlossen, in Burnley waren zum Beginn des Mai 42 Fabriken ohne Arbeit, wozu bis Mitte Mai noch 20 hinzukamen, — so daß dort jetzt höchstens 15 Fabriken noch in Thätigkeit sind. Aehnlich steht es in den übrigen Fabrikorten. Ohnehin verliert England den Markt in Nordamerika mit einer entschiedenen Stetigkeit: vor 1860 führte England nach Amerika 227 Millionen Yards Baumwolle, in den letzten Jahren kaum 61 Millionen Yards, und bezieht seinerseits von Amerika für 3 Millionen Pfund Sterling Baumwolle. Indien und China kaufen auch wenig Baumwolle mehr von England. Unter solchen Aspecten ist für England kein Calcul, einen wirklichen Krieg zu provociren, der neben einer erhöhten Störung der Ausfuhr die Korn-Einfuhr in unberechenbarer Weise gefährden würde. Es fragt sich, welche Ueberraschungen England der Welt vorbehält, wenn das Mittel, Rußland blos durch Kriegsrüstungen, aber nicht durch wirklichen Krieg zu ruiniren, nicht mehr anwendbar bleibt.

Provinzial-Zeitung.

Zweite ordentliche schlesische Provinzial-Synode.

Zehnte Sitzung.

H. **Breslau**, 31. Mai. Nach einem von Pastor Olshausen-Mertschütz gesprochenen Gebet und der Verlesung des Protokolls eröffnet der Vorsitzende, Graf Rothkirch-Trach, 11½ Uhr die Sitzung.

Bezüglich des revidirten Entwurfs eines Gesangbuchs für die evangelischen Gemeinden Schlesiens beantragt die Commission durch ihren Referenten, Seminar-Director Wendel-Steinau a. O.:

1) daß eine Anzahl — 20 — in einer besonderen Beilage aufgeführten Lieder aus dem Entwurf entfernt werde;

2) daß eine Reihe von Liedern — 22 — (dieselben sind ebenfalls in einer besonderen Beilage abgedruckt) neu in den Entwurf aufgenommen werde;

3) daß in sieben Liedern einzelne näher erwähnte eliminirte Strophen wieder aufgenommen werden;

4) daß einzelne (16) Textänderungen gutgeheißen werden;

5) daß die in einer besonderen Beilage gekennzeichneten Aenderungen der Eintheilung und Anordnungen beschlossen werde;

6) daß in das Verzeichniß der schlesischen Dichter nicht nur die, welche in Schlesien geboren, sondern auch diejenigen, welche in der Provinz gelebt und gewirkt haben, Aufnahme finden;

7) daß der der Provinzialsynode schriftlich übergebene Anhang, wie er aus der Commission hervorgegangen ist, angenommen werde;

8) daß dem Gesangbuch der Titel gegeben werde: Gesangbuch für evangelische Gemeinden Schlesiens, herausgegeben mit Genehmigung der Provinzial-Synode;

9) daß das Gesangbuch in Verlag der Buchhandlung W. G. Korn übergeben werde, welche sehr annehmbare Propositionen gemacht hat, der Vertrag mit der genannten Buchhandlung von dem königlichen Consistorium abgeschlossen und beiderseitig kündbar gemacht werde und das jährliche Honorar, zu welchem sich der Verleger erboten hat, der Schlesischen Prediger-Wittwen- und Waisen-Kasse überwiesen werde;

10) daß das Gesangbuch in zwei verschiedenen Ausgaben erscheinen solle.

Seminar-Director Wendel motivirt diese Anträge der Commission, indem er zunächst einen historischen Rückblick auf die Vorgeschichte des der Provinzial-Synode nunmehr vorliegenden Entwurfes wirft. Dieser aus 640 Liedern bestehende Entwurf, sowie eine große Anzahl von Gutachten, welche theils in öffentlichen Blättern erschienen, zum Theil dem Königl. Consistorium überreicht worden, zum Theil auch der dritten Commission unmittelbar zugegangen sind, hat der Commission vorgelegen, gleichzeitig mit einer Reihe von Bemerkungen, welche der Ober-Kirchenrath seiner Genehmigung zur Vorlage des Entwurfes an die Provinzial-Synode hinzugefügt hat. Die Commission hat das ganze Material auf das Eingehendste und Sorgfältigste geprüft und als Resultat dieser Prüfung liegen die oben bezeichneten Anträge vor. Bezüglich der zu eliminirenden Lieder bemerkt Referent, daß das eine derselben entfernt werden soll, weil es fast gleichen Inhaltes ist mit dem Liede: „Mir nach, spricht Christus", die anderen, weil sie fast gar keinen dichterischen Werth haben, zum Theil sogar nur gereimte Betrachtungen enthalten, ihre Melodien zum Theil auch ganz unbekannt sind. Bei der Auswahl der dem Entwurfe hinzuzufügenden Lieder hat, wie Referent bemerkt, die Commission an dem Grundsatze festgehalten, nur solche Lieder hierfür zu acceptiren, für welche sich mindestens 6 der 9 Commissions-Mitglieder erklärten. Bei dem Antrage auf Einfügung im Entwurfe weggebliebener Strophen sei die Absicht leitend gewesen, den Simultangebrauch des neuen Gesangbuches mit älteren Gesangbüchern möglich zu machen. Die von der Commission vorgeschlagenen Textänderungen, denen die Bearbeiter des Entwurfes zugestimmt haben, führen zumeist auf den Urtext zurück. Hinsichtlich des Antrages 6 glaubt Referent, daß kein Widerspruch dagegen erhoben werden wird, während Antrag 7 der Synode allerdings eine ziemlich starke Zumuthung stelle, da dieselbe sich für etwas entscheiden solle, was sie nicht kenne. Er könne jedoch versichern, daß der empfohlene Anhang nichts enthalte, was irgend jemanden zum Anstoß oder Aergerniß gereichen könne. Sein Inhalt bestehe aus einem Pericopen-Verzeichniß, die Passionsgeschichte, die Liturgie, die Litanei als Bußgebet, den kleinen lutherischen Katechismus, eine Anzahl verschiedener Gebete. Antrag 8 der Commission ist von dieser gestellt worden, um von vornherein klar zu stellen, daß das Gesangbuch in keiner Weise darauf ausgehe, ein Supremativ in unserer Provinz zu beanspruchen, sondern sich ganz bescheiden den bereits in derselben vorhandenen 53 Gesangbüchern als 54. anzuschließen, in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, die Zahl der 53 um ein Beträchtliches zu verringern. Nachdem Referent noch darauf hingewiesen, daß Antrag 9 rein geschäftlicher Natur sei, und zu Antrag 10 bemerkt hat, daß beabsichtigt werde, zwei Ausgaben, eine in größeren Lettern und eine billigere in kleineren Lettern herzustellen, spricht er noch den Wunsch aus, daß die Synode den Anträgen der Commission zustimmen werde.

Consistorialrath Weigel hebt in der Generaldiscussion hervor, daß bei der Beurtheilung der Stellung, welche die Synode den Anträgen der Commission gegenüber einnimmt, die Schwierigkeit der Herstellung namentlich unter den gegebenen Verhältnissen in Erwägung zu ziehen sei. Diese Schwierigkeiten der Herstellung bringen es mit sich, daß der Entwurf nicht Allen gefällt, daß er nicht Allen gefallen kann, nicht Allen zu gefallen braucht und nicht Allen gefallen soll. Einzelnen abfälligen, theils dem Druck übergebenen Urtheilen stehen eine Reihe der günstigsten Zeugnisse gegenüber, und wer die Sache vorurtheilslos prüft, der müsse zugestehen, daß die Gesangbuchs-Commission mit anstaunenswerthem Fleiß, anerkennenswerther, geschickter, seltener Umsicht und großem kirchlichen Tactgefühl an der Lösung ihrer Aufgaben gearbeitet hat, wie dies auch in den Anträgen der Synodal-Commission wohlbegründeten Ausdruck gefunden. Redner bittet, den Entwurf nach den Anträgen der Commission pure anzunehmen, d. h. zu genehmigen, daß das Büchlein gedruckt werde, daß diejenigen Gemeinden dasselbe bekommen, die es haben wollen. Das Gesangbuch charakterisire sich schon seinem bescheidenen Titel nach nicht als ein Provinzial-Gesangbuch, es beanspruche nicht einmal, daß es von der Synode besonders empfohlen werde, sondern es wolle unter 53 anderen Gesangbüchern das 54. sein. Es werde selbst seinen Weg suchen und finden, die schlechteren verdrängen, ohne den guten und besseren die Existenz zu entziehen. Er glaube im Einverständniß mit der Majorität der Versammlung zu sein, wenn er dieselbe bittet, der herrschenden Gesangbuchsnoth ein Ende zu machen und gegen die schon so lange auf die Herausgabe eines neuen Gesangbuches vertrösteten Gemeinden durch die Zustimmung zu dem Entwurf einen Act der Billigkeit zu üben. Er empfiehlt die Annahme des Entwurfs.

Senior Treblin gedenkt der subjectiven, oft sehr anspruchsvollen Urtheile über den Entwurf. Er constatirt dem gegenüber, daß die bedeutendsten hymnologischen Autoritäten, der Dichter Julius Sturm, der Dichter Gerok, Professor Beyschlag u. A., das günstigste Urtheil über den Entwurf gefällt und ihre unbedingteste Zustimmung zu demselben ausgesprochen. In Weiterem gedenkt Redner der Versammlungen über den Entwurf innerhalb der Commission. Gegen den Antrag, die Gesangbuchs-Commission durch zwei neue Mitglieder zu verstärken, erklärt er sich ganz entschieden. Die gegenwärtige Gesangbuchs-Commission sei aus Mitgliedern aller kirchlichen Parteien zusammengesetzt, die sich in keiner Weise von dogmatischen Rücksichten leiten ließen. Thatsächlich sei in etwa 314 der zur Aufnahme gelangten Lieder der dogmatische Standpunkt der Rechten gewahrt, während in dem anderen Viertheil die Anschauungen der freisinnigen Richtung zum Ausdruck gelangen. Wesentlich entschieden sei für die die Beurtheilung der Wahl des Gesangbuches auch die Frage, wo dasselbe eingeführt werden solle. Namentlich werde dasselbe bestimmt sein, in Breslau das Gerhard'sche Gesangbuch zu ersetzen, welches als eine Sünde des Rationalismus bezeichnet wurde, die die liberale Theologie wieder gut zu machen habe. Sowie schlechte Prediger die Andächtigen aus der Kirche treiben, so üben schlechte Lieder eine schlechte Wirkung; daß die Kirchenbesucher nicht aus den Kirchen hinausgedrängt worden seien, das sei wahrlich nicht die Schuld des Gerhard'schen Gesangbuches. Ein von den Synodalen Rechtsanwalt Altmann, Graf Stolberg und Gen. gestellter und Seitens der Versammlung angenommener Antrag macht der Generaldiscussion ein Ende. Zum Wort waren noch gemeldet u. A. die Synodalen Prof. Meuß, Sup. Stiller, Sup. Lauschner, Schulrath Sommerbrodt, Landesältester Mutius.

Bei der Specialdiscussion begründet Schulrath Sommerbrodt folgende (hier nur ihrem Sinne nach wiedergegebenen) Anträge:

1) Die bisherige Gesangsbuchscommission bleibt unter Anerkennung ihrer verdienstvollen Leistungen noch ein halbes Jahr in Thätigkeit; 2) sie wird durch zwei weltliche Mitglieder verstärkt und ermächtigt, zur Zuziehung Sachverständiger in technischen Fragen. Diese Commission soll mit der endgiltigen Redaction des Gesangbuchs innerhalb von drei Monaten, ferner mit der Ueberwachung des Drucks und der Auswahl von 100 besonders im Druck herauszuhebenden Kernliedern betraut werden. Die ferneren Anträge des Synodalen Schulrath Sommerbrodt haben für die redactionelle Thätigkeit der von ihm vorgeschlagene Commission bestimmte Directiven, namentlich bezüglich der Text-Aenderungen und der Eliminirung der Strophen, die im Wesentlichen mit den Commissions-Vorschlägen übereinstimmen.

Bei der Begründung seiner Anträge hebt Schulrath Sommerbrodt ausdrücklich hervor, daß er sich mit demselben durchaus im Einverständniß mit der Commission zu befinden glaube, da es sich nicht um eine nochmalige Auswahl, sondern nur um eine endgiltige Redaction handele. Es sei ohnehin befremdend, daß die Zuziehung weltlicher Mitglieder bei einem so tief die Interessen der Gemeinden berührenden Werke nicht früher erfolgt sei.

Der Königliche Staatscommissarius Präs. Wunderlich warnt vor einer Verschiebung der Angelegenheit. Ein vollkommenes Gesangbuch habe noch Niemand geliefert. Er bittet dem vorliegenden Entwurf, ohne den in den Sommerbrodt'schen Anträgen enthaltenen Forderungen Rechnung zu tragen, zuzustimmen. — Schulrath Sommerbrodt zieht seinen Antrag vor der Abstimmung zurück.

Die Anträge 1—5 der Commission werden demnächst in einer gemeinsamen Abstimmung angenommen.

Zu Antrag 5 liegt als 5a ein von Prof. Meuß gestellter Antrag vor, dahin gehend, daß die Lieder innerhalb der einzelnen Titel alphabetisch geordnet werden.

Senior Treblin tritt diesem Antrage entschieden entgegen. Er glaubt, daß derselbe auf einer gewissen Unkenntniß der Sache und einer Art von Aberglauben beruhe. Darüber seien alle Hymnologen einverstanden, daß es die geistloseste Manier sei, die Lieder alphabetisch zu ordnen. Im Weiteren entwickelt der Redner die Vortheile der Seitens der Gesangbuchs-Commission vorgeschlagenen Ordnung und macht auf die Uebelstände der alphabetischen Ordnung aufmerksam und bemerkt persönlich, daß er an der Ordnung der Lieder etwa drei Wochen an Zeit verwendet habe. — Der Referent, Seminar-Director Wendel, macht darauf aufmerksam, daß auch innerhalb der Commission die Frage der Anordnung in eingehendste Erwägung gezogen worden und daß sich eine sehr erhebliche Minorität der Commission für die alphabetische Ordnung ausgesprochen habe.

Bei der Abstimmung beschließt die Synode, den Antrag Meuß anzunehmen.

Zu Antrag 6 der Commission beantragt Prof. Meuß, daß das Verzeichniß der Dichter nicht auf die schlesischen beschränkt werde, sondern auf alle Dichter ausgedehnt werde, welche Beiträge für das Gesangbuch geliefert.

Diesem Antrage tritt die Synode ebenfalls nach kurzer Discussion bei. Die hierfür erforderlichen Arbeiten übernimmt die für die Bearbeitung des Entwurfs eingesetzt gewesene Commission.

Antrag 7 wird ohne Discussion, Antrag 8 und 9 werden nach kurzer Discussion unverändert angenommen.

Bei Antrag 10 plaidirt Senior Treblin für den Druck der Lieder in abgebrochenen Zeilen, Prof. Dr. Meuß für fortlaufenden Druck, während ein Amendement des Synodalen Dr. Bitter wünscht, daß die größere Ausgabe fortlaufend, die kleinere abgebrochen gedruckt werden möge; dieses Amendement wird angenommen.

Demnächst werden die Anträge der Commission mit den beschlossenen Modificationen im Ganzen angenommen.

Im Anschluß hieran bemerkt Pastor Dr. Späth, die Synode habe noch eine angenehme Pflicht zu erfüllen, nämlich der Commission, welche den Entwurf ausgearbeitet, zu danken. Er wolle dies thun, indem er seine Freude ausspreche, daß die verschiedenen kirchlichen Richtungen innerhalb dieser Commission mit einer solchen Eintracht und Freudigkeit und zu einem solchen Resultate zusammengewirkt haben. Es sei dies in der That etwas sehr Erfreuliches, insbesondere, wenn man es als einen Beweis dafür ansehe, daß es überhaupt möglich sei, daß verschiedene Richtungen in dieser Weise zusammengehen können.

Es liege, fährt Redner fort, ein eigenthümlicher Bann nicht nur auf dieser Versammlung, sondern auf der evangelischen Kirche überhaupt. Man möge ihm erlauben, hieran in aller Kürze einige Bemerkungen anzuknüpfen, die dazu geeignet sein sollen, zur Beseitigung dieses Bannes etwas beizutragen. (Unruhe auf der Rechten.) Redner möchte Etwas zur Versammlung reden über das Verhältniß der liberalen zu den übrigen Parteien. (Gesteigerte Unruhe.) „Fürchten Sie nicht" .... Der Präsident unterbricht den Redner und bemerkt demselben, daß nach der Geschäftsordnung an dieser Stelle nicht der Platz zu den beabsichtigten Ausführungen sei. Er habe dem Redner nur das Wort zu einem Dank an die Gesangbuchsentwurfs-Commission ertheilt.

Dr. Späth bemerkt, man würde es doch auch auf gegnerischer Seite für betrübend halten, wenn die Synode alle Angelegenheiten rein geschäftlich behandle und es nicht gestattet werden könne, Dinge, welche von der tiefsten Bedeutung sind, auf derselben zur Sprache zu bringen (Unterbrechung), was er, wie er versichere, in der friedlichsten Weise, in der Form einer einfachen Auseinandersetzung thun wolle.

Der Präsident bezweifelt das letztere nicht im Entferntesten, erachtet sich aber für die Leitung der Geschäfte nach den Vorschriften der Geschäftsordnung verantwortlich und sieht sich daher außer Stande, dem Redner das Wort in dieser Angelegenheit noch ferner zu gestatten.

Pastor Dr. Späth will sich dann darauf beschränken, der Commission für den Gesangbuchsentwurf, den Herren Senior Treblin, Superintendent Ueberschär und Pastor Weickert, zu danken für eine Arbeit, die nach seiner Ueberzeugung zu den Besten gehört, was auf diesem Gebiete gearbeitet worden ist (Beifall.) Der Präsident constatirt, daß die Synode einstimmig sich diesem Danke angeschlossen hat.

Hierauf geht die Provinzial-Synode zu dem zweiten Gegenstande der heutigen Tagesordnung über.

Wahl zur General-Synode. Graf v. Pückler-Falkenberg stellt den Antrag, das erste und zweite Drittel der Abgeordneten per Acclamation zu wählen und empfiehlt für diese Wahl die Herren Pastor Weickert, Superintendent Ueberschär, Superintendent Kölling, Superintendent Reymann, Pastor Olshausen, Superintendent Przygode und Pastor Meyer, Graf v. Rothkirch-Trach, v. Röder, v. Seydewitz, v. Türcke, Wohlfromm, v. Mutius und Dr. Bitter. Da von Seiten der Linken Widerspruch gegen die Wahl per Acclamation erhoben wird, so erfolgt dieselbe durch Stimmzettel.

Das Resultat des ersten Wahlganges (7 geistliche Mitglieder) ist folgendes: Es wurden 121, darunter 120 giltige Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Pastor Weickert-Groß-Wandris 104, Superintendent Ueberschär-Oels 106, Superintendent Kölling-Roschkowitz 91, Superintendent Reymann-Hochkirch 102, Pastor Olshausen-Mertschütz 102, Superintendent Przygode-Leobschütz 117 und Pastor Meyer 111 Stimmen. (Von den Gewählten gehören die ersten 5 der Rechten, die beiden letzten der Mittelpartei an.

Bei dem zweiten Wahlgange (7 weltliche Mitglieder) werden ebenfalls 121 Stimmzettel abgegeben, von denen 120 giltig sind. Es erhielten Graf Rothkirch-Trach 116, Landrath a. D. v. Röder-Schön-Ellguth 104, Landeshauptmann v. Seydewitz-Görlitz 102, Freiherr v. Türcke-Schweinitz 99, Kreisgerichts-Director Wohlfromm-Goldberg 101, Landesältester v. Mutius-Altwasser 114, Landrath Dr. Bitter-Waldenburg 113 Stimmen. (Die ersten 5 gehören zur Rechten, die letzten beiden zur Mittelpartei.)

Bei dem dritten Wahlgange (geistliche oder weltliche Mitglieder) wurden 118 Stimmzettel abgegeben. Es erhielten Prov.-Schulrath Sommerbrodt-Breslau 107, Rechtsanwalt Dr. Altmann-Glogau 104, Prinz v. Reuß-Neuhof 98, Landesältester Freiherr v. Tschammer 86, Pastor Lic. Hahn-Karzen 90, Baron v. Liliencron-Sproitz 63 und Superintendent Andersohn-Erdmannsdorf 60 Stimmen. (Von denselben sind die ersten beiden Mitglieder der Mittelpartei, alle Uebrigen Mitglieder Rechten. Von Mitgliedern der Linken erhielten Commerzienrath Dr. Websky 52 und Pastor Dr. Späth 51 Stimmen, also nicht die absolute Majorität.)

Hiermit wurde nach 4¼ Uhr die Sitzung geschlossen.

Nächste (letzte) Sitzung Sonnabend 10 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. A. Bericht über den Antrag Kölling, betr. die Aufhebung der besonderen wissenschaftlichen Staatsprüfung der evang. Theologen.

Breslau, 31. Mai. [Tagesbericht.]

+ [Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen] langte heute früh um 6 Uhr 35 Min. mit dem Courierzuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, von Berlin kommend, auf dem Centralbahnhofe hier an. Der Prinz hatte während seiner Anwesenheit in Berlin den Paraden der Garde-Corps beigewohnt. Während seines halbstündigen hierortigen Aufenthaltes nahm der hohe Reisende im Kaisersalon das Frühstück ein und setzte um 7 Uhr 5 Min. mittelst des Personenzuges der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn seine Weiterreise nach Schloß Camenz fort.

—d. [Der Provinzial-Ausschuß] hat im Laufe des Monats Mai 2 Sitzungen abgehalten. Von den gefaßten Beschlüssen theilen wir folgende mit: Zunächst hat der Provinzial-Ausschuß am 2. Sitzungstage, dessen Verhandlungen uns zuerst vorliegen, beschlossen: 1) die Aufhebung der für die Irrenanstalten zu Brieg, Bunzlau und Plagwitz bestehenden Administrationen principiell zu beschließen, 2) in Aussicht zu nehmen, die Leitung der vorgenannten 3 Anstalten dem ärztlichen Director unter alleiniger Verantwortlichkeit zu übertragen, 3) dieser principiellen Entscheidung entsprechend die Geschäftsinstruction für die Localverwaltung der Irrenanstalten entwerfen zu lassen. — Von der Mittheilung der königl. Direction des Waisenhauses zu Bunzlau, bezüglich der Verwendung der pro 1876 bewilligten Subvention von 1000 Mark wurde zustimmend Kenntniß genommen. Derselben soll jedoch eröffnet werden, daß die dauernde Aufsammlung von Capitalsfonds aus den fortlaufenden Unterstützungen aus der Provinz für unzulässig erachtet und daher bei nicht nachgewiesenem laufenden Bedürfniß die Verringerung der Subvention in Aussicht genommen werden müßte. — Mit der Einforderung der erforderlichen Auskunft, betreffend die event. Uebernahme aller Chausseen in die Verwaltung und Unterhaltung durch die Provinz und die Aufhebung der Verkehrszölle nach dem vom Herrn Landeshauptmann vorgelegten Schema, erklärte man sich einverstanden. — Bezüglich der Ausführung der Maler-Arbeiten zur Ausschmückung der inneren Haupträume des Museums beschließt der Provinzial-Ausschuß: den Landeshauptmann zu ermächtigen, die Ausmalung der Kuppel des Provinzal-Museums incl. der Zwickel dem Maler Schaller in Berlin nach Maßgabe der vorgelegten Entwürfe zu übertragen, demselben auch für die Ausführung dieser Arbeiten eine Vergütung bis zu 24,000 Mark zu bewilligen, dagegen die Ausführung der 6 Wandgemälde im Treppenhause einstweilen auszusetzen und späterer Entscheidung vorzubehalten. — Von dem Abschluß des allgemeinen Reservefonds, welcher Ende 1877 in Activis 2,070,316 Mk. 38 Pf., an Passivis 1,166,581 Mk. 15 Pf., mithin noch Activa 903,735 M. 23 Pf. nachweist, wurde Kenntniß genommen. — Von dem Abschluß des Ständehaus-Reservefonds, welcher mit ultimo December 1877 51,538 Mk. 53 Pf. Activa nachweist, wurde Kenntniß genommen. — Unter Bezugnahme auf das Ober-Präsidial-Rescript vom 25. Januar c. und die Verfügung desselben vom 5. Februar c. wurde beschlossen, die Landes-Bauinspectoren der Provinz anzuweisen, die ordnungsmäßige Unterhaltung der in ihren Bezirken belegenen, zu den früheren Staatschausseen nicht gehörigen Chausseen in Observation zu nehmen, soweit dies gelegentlich ihrer sonstigen Dienstreisen und ohne Kostenerforderniß möglich ist, und dieselben zu veranlassen, über ihre Wahrnehmungen an ihnen, sofern Mängel bemerkt werden, zu berichten, sich jedoch directer Anzeigen an die Organe der Staatsverwaltung zu enthalten. — Mit den Maßnahmen des Herrn Landesbauraths bezüglich der bei der Chaussee Oppeln-Krobusch angelegten resp. früher in Aussicht genommenen Promenaden-Wege erklärt der Provinzial-Ausschuß sich einverstanden. — Auf den Antrag des Herrn Landeshauptmann von Schlesien auf Regulirung des Einkommens der Chaussee-Aufseher wurde beschlossen, bezüglich der von der Staatsregierung bereits bei Uebergang der Staatschausseen in die provinzielle Verwaltung angeregten und als dringend nöthig bezeichneten Aufbesserungen des Dienst-Einkommens der Chaussee-Aufseher entsprechend den Vorschlägen des Herrn Landeshauptmanns die Regelung der Soldverhältnisse auf folgender Grundlage in Aussicht zu nehmen, beziehungsweise dem Provinzial-Landtage zur Genehmigung zu unterbreiten: 1) Für die Besoldung der im Provinzialdienst stehenden Chaussee-Aufseher werden fünf Stufen gebildet, von denen die unterste mit 850 Mk., die oberen mit je 50 M. steigend datirt werden, so daß die höchste 1050 M. erhält. Die Zahl der Stellen und der Stufen wird nach der gegenwärtig vorhandenen Zahl von Aufsehern annähernd gleich berechnet. 2) Bei eingetretenen Vacanzen in den oberen Soldstufen rücken die Inhaber der Stellen der nächst niedrigeren Stufe nach ihrer Anciennetät in die höhere auf, ohne daß es hierfür besonderer Genehmigung des Prov.-Ausschusses bedarf. 3) Bei etwaiger Verringerung der Zahl der Chaussee-Aufseher fallen die Stellen in den untersten Soldstufen beginnend fort. Für das Jahr 1878 wird die hiernach für die Gehaltsaufbesserung in Aussicht genommene Summe als Remuneration aus dem Chaussee-Unterhaltungsfonds den Aufsehern in vierteljährlichen Raten postnumerando zahlbar gemacht. Es wird ferner für zulässig erachtet, daß bei Aufstellung der

Unterhaltungskosten-Anschläge, soweit sich dieselben auf Bauten von größerem Umfange oder zusammenhängende Schüttungen von mindestens ¾ Kilometer Länge beziehen, Functionszulagen für Chaussee-Aufseher vorgesehen werden, jedoch mit der Beschränkung, daß hierfür für die voraussichtliche Dauer der Bauausführung nicht höhere Beträge als 1 Mark pro Tag, bezw. 35 Mark pro Kilometer berechnet werden dürfen. Der Herr Landeshauptmann wird ersucht, die Möglichkeit der Beschränkung der Zahl der Chaussee-Aufseher in Erwägung nehmen zu wollen.

In der ersten diesmonatlichen Sitzung wurde anläßlich des vereitelten Attentats beschlossen, ein Glückwunschtelegramm an den Kaiser zu richten. — Von der Mittheilung des Herrn Landesdirectors der Provinz Brandenburg, betreffend das Einverständniß der Provinzialausschüsse von Preußen, Pommern, Sachsen, Schlesien, Brandenburg und des Magistrats von Berlin, darüber, daß die Pflicht, für getödtetes rotz- und lungenkrankes Vieh Entschädigung zu leisten, denjenigen Provinzialverbande obliege, in dessen räumlichen Grenzen die Tödtung polizeilich angeordnet wurde, nahm der Provinzialausschuß Kenntniß. In der Angelegenheit, betreffend die Versuche wegen Aufhebung der für den Transport von ausländischem Getreide bestehenden Ausnahme-Tarife, wurde beschlossen, von weiteren Schritten zur Zeit abzusehen und die Angelegenheit nach 6 Monaten zu reproduciren. — Auf den Antrag der Handelskammer zu Breslau, auf Erwägung über gemeinschaftliche Schritte bezüglich des Oder-Lateral-Canals, wurde beschlossen, zu erwidern, daß zur Zeit auf die vorgeschlagene gemeinschaftliche Besprechung noch nicht eingegangen werden kann, weil das Ergebniß der seitens der Provinzialverwaltung eingeleiteten Vorarbeiten erst noch abzuwarten ist. Dieselben werden in einigen Monaten zur Vorlage kommen. — Gewählt wurden: als Mitglied des Bezirksraths zu Breslau an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Reg.-Raths Schröter der Landesälteste von Scheliha zu Perschütz, Kr. Trebnitz, zum stellvertretenden Mitgliede des Museums-Curatoriums an Stelle des die Wahl ablehnenden Ober-Bürgermeisters Martins in Glogau der Staats-Anwalt von Uechtritz in Breslau, als stellvertretendes Mitglied des Provinzial-Rathes an Stelle des ausgeschiedenen Herrn von Dobschütz Regierungs-Assessor a. D. Graf von Pückler zu Schedlau, Kreis Falkenberg, als stellvertretendes Mitglied des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts zu Breslau an Stelle des Rittergutsbesitzers von Röder auf Ober-Stephansdorf der Regierungs-Rath a. D. von Buddenbrock zu Pläswitz, Kreis Striegau. — Der Gemeinde Trenkau, Kreis Leobschütz, wurde zur Pflasterung der Dorfstraße 1500 Mark bewilligt. — Auf den Antrag des Landraths des Kreises Habelschwerdt auf Bewilligung einer Bau-Unterstützung zum Ausbau eines Weges zwischen Weißwasser und Puhu wurde beschlossen, zuvörderst den Nachweis, daß die Unterhaltung der Straße auf einen leistungsfähigen Verband übernommen werde und die Betheiligung des Kreises zu verlangen. — Die bisher aus Staats- resp. Provinzial-Fonds dem Kinder-Erziehungs-Institut „Zur Ehrenpforte“ in Breslau gewährte Unterstützung von jährlich 74 Mark wird auf Antrag des Breslauer Magistrats fernerhin widerruflich bewilligt. — Ein Gesuch um Bewilligung eines Zuschusses zum Bau eines Krankenhauses wurde abgelehnt.

— d. [Zum V. allgemeinen deutschen Turnfest.] Der Wohnungs-Ausschuß hatte sich seiner Zeit an die hiesigen Bezirksvereine mit der Bitte gewandt, zur Beschaffung von Frei-Quartieren mitthätig sein zu wollen. Der Rechte-Oder-Ufer-Bezirksverein und der Bezirksverein für die Sand-Vorstadt haben die gewünschten Wohnungs-Ausschüsse gebildet, die sich bereits unter dem Vorsitz der resp. Herren: Apotheker Kuhlmann und Geh. Kanzlei-Rath Schirmer constituirt haben, um demnächst ihre Thätigkeit zu beginnen.

—ßß— [Wahl.] An Stelle des verstorbenen Hilfspredigers Kabitz an der Pfarrkirche zu Elftausend Jungfrauen ist vom Magistrat der Seminar-Director a. D. Herr Semerak gewählt worden.

—ßß— [Aufstellung der Statue des Freiherrn von und zum Stein.] Auf einem Steinpostament, welches auf dem oberen Flur unseres Rathhauses, dicht am Treppenaufgange, aufgestellt ist, hat die meisterhaft ausgeführte Statue des Freiherrn von und zum Stein in Lebensgröße Aufstellung gefunden. Die Figur ist ein Geschenk des Bildhauers Pfuhl in Charlottenburg und hat als Modell für das von ihm für Nassau gefertigte Standbild des großen Mannes gedient.

—ßß— [Hilfe der Feuerwehrmannschaften.] Der gestrige Regen hatte wieder viele Ueberschwemmungen zur Folge, welche in 10 Fällen die Hilfe unserer braven Feuerwehr in Anspruch nahm. An einzelnen Stellen war dieselbe mit dem Auspumpen des Wassers bis zu 3 Stunden beschäftigt. An einzelnen Stellen wurde die Gefahr durch die Einwohnerschaft selbst beseitigt.

+ [Rudolph Bieleck's Vortrag] über: „Des Dichters Alphabet“ findet — wie bereits gemeldet — heute Sonnabend, den 1. Juni c., Abends 7½ Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie, statt.

** [Der Königl. botanische Garten der Universität Breslau. Führer durch denselben von H. R. Göppert, Dr. med., chir. et phil., ordentlicher Professor der Medicin und Botanik, Geh. Med.-Rath und Director des botanischen Gartens. Görlitz, E. Remer. 1878.] Wir haben bereits die sechste Auflage des Werkes vor uns, dessen Trefflichkeit und Zuverlässigkeit schon früher in wärmster Weise anerkannt ist. „Der Plan des botanischen Gartens“, sowie das „Profil der Steinkohlenformation im botanischen Garten“, sind sehr sauber gearbeitete und erwünschte Beigaben des „Führers“.

** [Der sechste schlesische Bädertag und seine Verhandlungen am 6. December 1877 nebst dem medicinischen Generalbericht und dem statistischen Verwaltungsberichte über die schlesischen Bäder für die Saison 1877. Bearbeitet und herausgegeben von dem Vorsitzenden des schlesischen Bädertages P. Dengler, Bürgermeister in Reinerz. Selbstverlag des schlesischen Bädertages. Reinerz, 1878.] Wiederum ein reicher Schatz von Erfahrungen und von Wissenswerthem, ein Werkchen, welches dem Arzte und Jedem, der für Bäder und deren Wirkungen und Einrichtungen interessirt, dankbar willkommen sein wird. Zum erstenmale erscheint darin ein „statistischer Verwaltungsbericht über die schlesischen Bäder Cudowa, Flinsberg, Goczalkowitz, Görbersdorf, Alt-Haide, Reinerz, Salzbrunn, Warmbrunn, für die Saison des Jahres 1877“. Erstattet vom Bürgermeister Dengler in Reinerz. Dieser Verwaltungsbericht enthält: Witterungsbeobachtungen — thermometrische Messungen — barometrische Messungen — Windbeobachtungen — Regen-Messungen — ozonometrische Messungen — Bewegungsziffern — Uebersicht der Nationalitäten — Uebersicht nach Ständen — Sterblichkeit — Verbrauch der Kurmittel (a. Bäder, b. Douchen) — Milch und Molken — Brunnen-Versandt — Frei-Kuren — Verbesserungen. — Der Herausgeber hat sich durch dies Werkchen ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben.

** [Novelle über die zu dem Verbande des schlesischen Bädertages gehörenden Bäder: Alt-Haide, Cudowa, Flinsberg, Goczalkowitz, Reinerz, Salzbrunn, Warmbrunn und die Dr. Brehmer'sche Curanstalt zu Görbersdorf. Im Auftrage des Bädertages und im Anschlusse an dessen Bericht über den VI. Bädertag, bearbeitet von Dr. Scholz, Königl. Sanitätsrathe, Badearzt in Cudowa, II. Vorsitzenden des schlesischen Bädertages. Reinerz 1878. Selbstverlag des schlesischen Bädertages.] — Was von dem vorstehend bezeichneten Werke gesagt ist, gilt noch mehr von diesem Buche. Dasselbe soll dem ärztlichen und allgemein gebildeten Publikum die neuesten Gesammtbilder der zum schlesischen Bädertage gehörenden Bäder in ihrer Totalität vorführen. In Bezug auf die Art der Ausführung spricht sich der geschätzte Herr Verfasser im Vorwort dahin aus, daß es ihm als das Entsprechendste erschienen, den rein praktischen climato- und balneotherapeutischen Standpunkt festzuhalten, von allen weiteren theoretischen Abstractionen, sofern sie nicht als unumgängliche Beleuchtungspunkte der praktischen Auffassung herbeigezogen werden müßten, zu schweigen und nur an der Hand der Thatsachen das Bild aufzurollen. Der ganze Zweck war der, die Lage, das Clima, die sämmtlichen Curmittel, die Gebäude und Einrichtungen der Curanstalt zu beschreiben, die durch die Erfahrung hauptsächlich als wahre Heilobjecte erkannten Krankheiten mit Seitenblicken auf die minder sicher heilbaren aufzuführen und darauf basirt, die Kern- und Neben-Indicationen sammt Contra-Indicationen zu eruiren, schließlich die bequemsten Reiserouten zu markiren, sowie über Wohnungs-, Beköstigungs-Angelegenheiten, geselliges Leben und Curtaxen sich auszulassen. — Den ehrenvollen Auftrag, der ihm vom Bädertage wurde, sowie die Aufgabe, die sich der geehrte Herr Verfasser selbst gestellt, hat er in glänzender Weise ausgeführt und gelöst. Dazu kommt noch der Vorzug, daß die Darstellung eine klare, die Sprache eine fließende, gewandte ist, so daß Trockenheit und Weitschweifigkeit mit Glück vermieden und das Buch gewiß mit Vergnügen gelesen werden wird.

+ [Zur Typhus-Epidemie.] Bestand am 29. Mai 15 Personen. Aufs neue erkrankt 6 Personen, gestorben keine, genesen keine, so daß mithin ein Bestand von 21 Personen verbleibt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Auf dem hiesigen israelitischen Friedhofe sollte vorgestern auf der dortigen Erbbegräbnißstätte der Familie Oppler ein 17 Centner schwerer Architrav aufgestellt werden, dessen Anfertigung und Errichtung dem Steinmetzmeister W. übergeben worden war. Da der erwähnte Gedenkstein auf zwei 4 Meter hohe Kapitäle gelegt werden mußte, so bedienten sich die damit betrauten Arbeiter zum Aufziehen dieser schweren Last eines sogenannten Differential-Flaschenzuges, welcher angeblich 30 Centner Gewicht tragen sollte. Als der Architrav bereits bis zu einer Höhe von 3 Metern aufgezogen war, rissen plötzlich die eisernen Ketten und der zu Boden stürzende Stein traf den dabei beschäftigten Steinmetzlehrling Julius Müller dergestalt, daß derselbe auf der Stelle seinen Tod erlitt. — Der Arbeiter Carl Krause, welcher auf dem Gerüste stand und mit der Leitung der Ketten beauftragt war, stürzte in Folge der Erschütterung von dem Gerüste herab, bei welcher Gelegenheit sich der Genannte eine Verletzung am rechten Oberschenkel und eine Quetschung am Rückgrat zuzog. Die eingeleitete Untersuchung wird wohl den Sachverhalt klarlegen, ob bei diesem Unglücksfalle die Schuld einem Dritten zur Last gelegt werden muß, oder ob Verstöße in Bezug auf die Befestigung des aufzuziehenden schweren Steines vorgekommen sind.

+ [Ueberfahren.] Auf der Friedrich-Wilhelmsstraße in der Nähe der Ludwigsstraße wurde vorgestern die 7 Jahre alte Martha Scholz, Tochter eines daselbst wohnhaften Schuhmachers, von einem Wagen der Pferdeeisenbahn überfahren. Das unglückliche Mädchen kam bei diesem Falle zur Erde so unglücklich auf die Schienen des Bahngeleises zu liegen, daß die Wagenräder über den Oberschenkel ihres linken Beines hinweggingen, in Folge dessen diese Gliedmaße vollständig zermalmt und das Fleisch vom Knochen getrennt wurde. Obgleich das verunglückte Mädchen sofort nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht und der ärztlichen Pflege übergeben wurde, so verschied sie doch schon nach Verlauf einer Stunde. Wie Augenzeugen constatiren soll der Führer des Wagens vorher geläutet und den Wagen gebremst haben, der aber, im vollsten Gang begriffen, nicht mehr anzuhalten war. — Vorgestern in der Mittagsstunde überbrachte die Frau des Droschkenkutschers Jacob ihrem Manne, der mit seiner Droschke Nr. 640 in der Büttnerstraße stand, das Mittagsessen. Während inzwischen dieser dasselbe verzehrte, hing die Frau dem Pferde den Brotbeutel um, worüber das muthige Thier scheu wurde. Die bedauernswerthe Frau wurde leider zu Boden gerissen und überfahren, wobei sie einen Armbruch und mehrere Verletzungen am Kopfe erlitt.

+ [Aufgefundene Leichen.] Heute früh um 5 Uhr wurde in der Nähe des Augustaplatzes der angeschwommene Leichnam eines ca. 32 Jahre alten, unbekannten Mannes, der erst einige Stunden im Wasser gelegen hatte, aus dem Oderstrome gezogen. Der Entseelte, welcher nach dem Anatomie-Gebäude gebracht wurde, ist von großer Statur und mit schwarzem Anzuge, dunklem Sommer-Ueberzieher, Shlips, neuen Stiefeln und weißem mit G. H. bezeichnetem Leinwandhemde bekleidet. — In seiner Westentasche befand sich eine silberne Cylinderuhr mit Haarkette und ein Portemonnaie mit 35 Pf. Inhalt, sowie 3 Schlüssel. — Am 28. Mai wurde auf Coseler Territorium der Leichnam eines ca. 30—35 Jahre alten unbekannten Mannes von den Wellen der Oder angespült. Der Entseelte, der nach dem dortigen Leichenhause gebracht wurde, ist von mittelgroßer Gestalt und mit graubraunen Beinkleidern und ebensolcher Jacke, schwarzer Sergeweste und einem Ledergurte mit Messingschnalle bekleidet.

+ [Polizeiliches.] Von dem Orgelchore der Sandkirche wurden zwei Trompeten im Werthe von 56 Mark entwendet. — Einer Arbeitersfrau auf der Verlängerten Niedergasse wurde im Laufe der verflossenen Nacht eine graue Ziege im Werthe von 21 Mark aus verschlossenem Stalle gestohlen.

Mittelst gewaltsamen Einbruchs drangen Diebe in die Kellerräume eines Restaurateurs in Brigittenthal ein und entwendeten dieselben durch Anzapfen eines großen Lagerfasses 2½ Eimer Kornbranntwein und einem daselbst wohnhaften Steinsetzmeister einen braunen Ueberzieher und mehrere Küchengeräthschaften, unter Anderem auch zwei Wasserkannen, in denen Letzteren aller Wahrscheinlichkeit nach der Branntwein fortgeschafft worden ist. — Einem Kaufmann am Nicolai-Stadtgraben wurde aus seiner Wohnstube eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand nebst daran befestigter goldener Kette; einem Restaurateur auf der Lessingstraße ein kleiner schwarzpolirter Regulator, dem dortigen Oberkellner ein grau melirter Rock und dem Koch ein grau- und schwarzkarrirter Tuchrock und einer Restaurateurin in der Goldenen Radegasse ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt gestohlen. — Aus verschlossener Wagenremise des Dominialgutes zu Klein-Masselwitz wurden dem dortigen Rittergutsbesitzer 2 Pferdegeschirre mit Neusilberbeschlag mit den Buchstaben J. W., ein Kopfstück mit Trense, 2 blaue Pferdedecken, zwei Stalldecken, sämmtlich mit W. bezeichnet, 4 Fußsäcke, ein Kutscherlivreerock von gelbem Tuch, mit weißen Knöpfen versehen, die den Buchstaben W. in erhabener Schrift tragen, eine Fischbeinpeitsche, 4 Stück Wagenlaternen mit Neusilbergarnituren und ein Spritzleder gestohlen. Für Ermittelung des Diebes und Wiederherbeischaffung der gestohlenen Gegenstände ist eine Belohnung von 50 Mark ausgesetzt. — Einem Barbier auf der Michaelisstraße wurden aus verschlossener Bodenkammer 2 Kopfkissen mit weißen und ein Kinderdeckbett mit blau und weiß gestreiften Inletten entwendet. — Abhanden gekommen ist einer Stellmachersfrau von der Sedanstraße ein goldenes Ohrgehänge im Werthe von 9 Mark und einem Kaufmann auf der Sonnenstraße ein goldenes Medaillon mit dergleichen kurzer Kette im Werthe von 30 Mark. Auf dem Medaillon sind die Buchstaben M. L. eingravirt.

** [Bad Reinerz.] Die am 29. Mai ausgegebene „Fremdenliste“ weist 129 Parteien mit 176 Personen nach.

L. [Eine Vergnügungsfahrt] zu den Pfingst-Feiertagen nach Wien wird mit Abfahrt von Breslau am 8. Juni, Nachmittags 4 Uhr, von einem Unternehmer arrangirt. Die Fahrpreise betragen für die II. Wagenklasse 38,23 Mark, für die III. Klasse 25,78 Mark. Die Billets berechtigen zur Rückfahrt von Wien bis Oderberg mit allen Personenzügen, auf der Oberschlesischen Eisenbahn auch mittelst der Courier- und Schnellzüge innerhalb 14 Tagen. 25 Klgr. Gepäck wird unentgeltlich befördert.

---

§ Striegau, 30. Mai. [Aus der Stadtverordnetenversammlung. — Von der freiwilligen Feuerwehr.] In der gestern abgehaltenen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums gelangte, nachdem der Etat für die Communal-Verwaltung pro 1878/79 festgestellt und vollzogen worden war, ein Rescript der Regierung zur Kenntnißnahme der Versammlung, nach welchem auf Grund einer Entscheidung des Herrn Handelsministers die Verhandlungen wegen einer hierorts zu errichtenden Baugewerksschule mit Rücksicht auf die seitens der Stadtcommune gestellten Bedingungen nicht weiter fortzusetzen sind. Dagegen hat die Regierung mittelst Verfügung vom 8. d. M. genehmigt, daß dem Reservefonds der städtischen Sparkasse die Summe von 9000 M. als Beihilfe zum Bau eines zweiten evangelischen Elementarschul-Gebäudes entnommen werde. Auf die schriftlich vorliegende Erklärung des Magistratsmitgliedes Kaufmann M., aus dem Magistratscollegium ausscheiden zu wollen, weil ein ausgebrochener Conflict ein gedeihliches Wirken im Interesse der Stadt ihm unmöglich mache, beschloß die Versammlung, eine Deputation zu entsenden, um den betreffenden Herrn zur Rücknahme seiner Austrittserklärung zu bestimmen. — Ferner wurde die Lieferung des Jahresbedarfs an Kohlen für die Gas-Anstalt, und zwar ca. 14,000 Centner Kleinkohle zum Preise von à 51½ Pf. und ca. 1000 Centner Stückkohle zu à 77½ Pf. franco Gasanstalt an die Verwaltung der „Glücks-Hilfs-Grube“ in Hermsdorf vergeben. Eine weitere Vorlage betraf den Austausch eines Theils der Promenade von 344 Qm. gegen ein von Fabrikbesitzer H. Bartsch abzutretendes Grundstück von 826 Qm., wodurch eine Erweiterung und Verschönerung der Promenade am Schweidnitzer Thore ermöglicht wird. — Der „Verein der freiwilligen Feuerwehr“ erklärte sich in seiner letzten Sitzung für den Anschluß an den Schlesisch-Posener Feuerwehrverband und beschloß, sich bei dem am 15., 16ten Juni in Schweidnitz stattfindenden Verbandstage durch die Herren Brandmeister Baier und Abtheilungsführer Hientzsch vertreten zu lassen. Die vom Commercienrath Bartsch dem Verein jüngst zugewendeten 150 Mark wurden dem Unterstützungsfonds für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner überwiesen.

J. P. Glatz, 30. Mai. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten gelangte u. A. ein Gesuch der hiesigen Bäcker- und Fleischermeister um Entbindung ihrer Lehrlinge vom Besuch der erst am 29. v. M. ins Leben getretenen Handwerker-Fortbildungsschule zur Verhandlung. Sowohl der Magistrat als auch der Vorstand der Fortbildungsschule hielten die Anträge für nicht gerechtfertigt. Nach § 1 des Ortsstatuts sollen die Lehrlinge aller hierselbst betriebenen Handwerke die Fortbildungsschule besuchen. Ausnahmen seien daher unzulässig. Dagegen würden in einzelnen dringenden Fällen begründete Entschuldigungen Berücksichtigung finden. Die Regierung würde eine Abänderung des Ortsstatuts gewiß nicht genehmigen, oder aber der Stadt die Staatsbeihilfe von jährlich 950 M. entziehen. Die Versammlung lehnte die Gesuche einstimmig ab. Ferner wurde ein Auszug aus dem Sellgitt'schen Testament vorgelesen. Im Jahre 1871 hatten die Hotelbesitzer Sellgitt'schen Eheleute ein Testament errichtet und in demselben die Stadt Glatz zum Universalerben ihres Vermögens mit der Bestimmung eingesetzt, die Erbmasse zur Errichtung eines Hospitals für arme evangelische Bürger zu verwenden. Nachdem am 14. December 1871 erfolgten Ableben des Ehemannes änderte jedoch dessen Wittwe Ida Sellgitt geborene Masthoff das Testament dahin ab, daß die Erbmasse zur Errichtung und Unterhaltung eines Armen- und Arbeitshauses für Einwohner der Stadt Glatz, und zwar ohne Unterschied der Confession verwendet werden soll. Die Erbmasse beträgt über 170,000 M. Unter den Legaten im Gesammtbetrage von 17,100 M. befinden sich 3000 M. für die evangelische Kleinkinder-Bewahranstalt zu Glatz und 12,000 M. für die Kinder des Kaufmann Eduard Hübner hierselbst. Die Versammlung trat selbstverständlich die Erbschaft an und beauftragte den Magistrat, die allerhöchste Genehmigung zur Annahme ꝛc. nachzusuchen.

Δ Bad Cudowa, 29. Mai. [Rathschläge. — Zur Saison.] Wie nothwendig im allgemeinen Interesse die vorige Mittheilung über die beste Reiseroute von Breslau nach Cudowa war, geht daraus hervor, daß trotzdem noch immer Badegäste anlangen, welche aus Unkenntniß der bequemen und raschen Tour Halbstadt-Nachod den Weg über Glatz eingeschlagen haben und theils ihrer Nerven wegen die lange Fahrt, theils den Zeitverlust beklagen. Merkwürdig ist es, daß Beamte der Post den sich erkundigenden Reisenden die Auskunft geben, daß Glatz für Cudowa die nächste Bahnstation sei. Jedenfalls haben dieselben ein amtliches Recht, die das Nachbarland berührenden Verkehrswege der Provinz nicht zu kennen. Wer in Cudowa anlangt, thut am besten, in einem beliebigen der vorhandenen Hotels zu übernachten und mit Muße am gleichen oder nächsten Tage eine nach Lage, Ausstattung und Preis den eigenen Wünschen entsprechende Wohnung zu wählen. Es ist gegen das Interesse des Badegastes, sich durch den Kutscher oder eine ähnliche incompetente Person das Hotel oder die Wohnung bestimmen zu lassen. In Bezug auf letztere namentlich sind Enttäuschung und Unzufriedenheit für die Dauer der Kurzeit leicht die Folge der Annahme unberechtigter Rathschläge. Auch wird dadurch das im Fremdenverkehr auf Kosten der Reisenden allerwärts so beliebte Bestechungssystem gefördert. Bei der Einfahrt nach Cudowa stößt man zunächst auf das Curhotel, dann den Gasthof „zum Stern“ — beide Eigenthum des Quellenbesitzers —, drittens die Waidmannsruh. Ein Stück links von der Straße liegt vor dem Curort der Gasthof zur „Neuen Welt“. Alle vier Hotels bieten ein comfortables Nachtquartier und sind zugleich Restaurants, von welchen der eine die böhmische, der andere die gute schlesische und zwei die internationale Küche vertreten. Wenn über die Verpflegung in den schlesischen Bädern zuweilen Klage erhoben wird, so steht doch dem Referenten das Zeugniß competenter Curgäste zu Gebote, daß die Küche Cudowas in den letzten Jahren eine höchst lobenswerthe und preismäßige gewesen ist. Auch in diesem Jahre fassen die Wirthe die Verpflegung der Gäste — die Hauptaufgabe des Curortes nächst der zweckmäßigen Verwendung der mannigfaltigen Curmittel — mit allem Ernst ins Auge. Die Nähe der böhmischen Grenze und vorzüglicher böhmischer Brauereien, wie derjenigen der Stadt Nachod und der prinzlich Lippeschen in Scalitz ermöglicht es, den Labetrank echter böhmischer Biere in verschiedener Stärke, aber zu gleich billigen Preisen und gleich unübertrefflicher Güte zu credenzen. Sie machen dem Curbrunnen eine glücklicherweise meist zweckentsprechende Concurrenz. Das die Gesundheit, Schönheit des Anblicks und den Wohlgeschmack umfassende Lob, welches das Feuilleton einer Breslauer Zeitung im vorigen Jahre den böhmischen Bieren spendete, ist vollberechtigt und wohl allgemein unvergessen. — Das Klima Cudowas hat ihm von einem vielerfahrenen Reisenden den Namen des Norddeutschen Meran eingetragen. Seit drei Jahren sind die Curmittel durch Verwendung eines vortrefflichen Eisenmoor erheblich bereichert worden. Nach der Analyse eines bekannten Breslauer Chemiker — siehe „die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Moorbäder von Dr. Jacob im Jahrbuch für Balneologie von Dr. H. Kirsch, 1876“ —, welcher mit ärztlichen Forschern mehrfach zur Lösung wissenschaftlicher Aufgaben sich verbunden hat, ist der Eisenmoor von Cudowa mit demjenigen Franzensbads identisch. Wenn Herr Sanitätsrath Dr. Scholz im Auftrage des schlesischen Bädertages die Heilanzeigen sämmtlicher dem Bunde angehörigen schlesischen Bäder in übersichtlicher Form in diesem Jahre aufs Neue dargestellt hat, so sind die Heilanzeigen des schwefelsauren Eisenmoor — „Berliner Medicinische Klinische Wochenschrift“, 1878 Nr. 18 — durch die in Cudowa von Herrn Dr. Jacob angestellte therapeutischen Untersuchungen wesentlich aufgeklärt und vermehrt worden. — Die Bade-Capelle, welche unter Leitung des als Componisten bekannten und geschätzten Herrn Capellmeister Faust steht, beginnt am 1. Juni zu concertiren. Durch die zur Zeit anwesenden Curgäste sind die preußischen Provinzen Pommern, Mark Brandenburg mit Einschluß von Berlin, Posen, Schlesien und von auswärtigen Ländern Oesterreich vertreten.

J. P. Aus der Grafschaft Glatz, 30. Mai. [Aufhebung einer Tanzmusikbeschränkung. — Ausschulung. — Feuer.] Der Kreis-Ausschuß des Kreises Neurode erließ unterm 14. Juni v. J. eine Verordnung, durch welche während der Dauer des Eisenbahnbaues im genannten Kreise das Abhalten von Tanzmusik nur in den vier Monaten Januar, Februar, März und April jeden Baujahres und außerdem nur noch bei Gelegenheit des Sedanfestes, der Hochzeiten und der Kirchweih gestattet, während der übrigen Zeit des Jahres aber streng untersagt wurde. Diese Verordnung hat jetzt der Kreis-Ausschuß mit Rücksicht auf die größtentheils vollendeten Erdarbeiten der Glatz-Dittersbacher Eisenbahn im Bereich des Neuroder Kreises wieder aufgehoben. — Die Regierung zu Breslau hat die Ausschulung der katholischen Hausväter von Schönau bei Mittelwalde aus der Schule der letztgenannten Stadt mit den gesetzlichen Folgen und der Maßgabe angeordnet, daß die katholischen Schulkinder aus Schönau die katholische Schule in Mittelwalde bis zur Fertigstellung der Schule am erstgenannten Orte zu besuchen haben. — Heut früh kurz vor 8 Uhr brach in dem Gehöft des Bauergutsbesitzer Rachners in Labitsch (1 Stunde nördlich von Glatz) Feuer aus und legte in wenigen Augenblicken sowohl das Rachner'sche als auch das Nachbargehöft des Bauergutsbesitzers Reichelt bis auf die Mauern in Asche. Bei dem heftig wehenden Winde griffen die Flammen so schnell um sich, daß nur das Vieh und einige wenige Habseligkeiten gerettet werden konnten. Eine Kuh und zwei Schweine sollen jedoch mit verbrannt sein.

---

8 Guhrau, 30. Mai. [Schützen-Jubiläum.] Am 28. und 29. d. Mts. beging die hiesige Schützengilde in festlicher Weise das Erinnerungsfest ihres zweihundertjährigen Bestehens. Als geschichtliche Belege eines sogar noch höheren Alters derselben sei dem Referenten gestattet, nur die wichtigsten Documente anzuführen. Das älteste Actenstück dieser Brüderschaft ist eine Seitens des Magistrats der Stadt Gura am Pfingstmontage des Jahres 1581 confirmirte Schützenordnung, welche „die diesseitige Brüderschaft mit Rath der Schützen von Glogaw und anderer benachbarten Städte beschlossen, hauptsächlich um allerlei Unfüge, mißbrauch unnd Zerrüttung erfolgreich zu begegnen, die itzo von ezlichen Jüngern angezogenen leutten wolle eingeführt werden.“ Acht Jahre später, unterm 19. Juli 1589 werden einige (7) Bestimmungen dieser Ordnung durch einen Erlaß des „Erbare Rahts“ abgeändert. Diese Urkunde ist vollständig nur in einer Abschrift vorhanden, das Original selbst ist bis auf das letzte Blatt, welches den Schluß enthält und mit einem Siegel versehen ist, verloren gegangen. Da das noch vorhandene magistratualische Protokollbuch, das mit dem Jahre 1678 beginnt, zweifellos erkennen läßt, daß wohl erst nach längerer Sistirung am 28. Mai besagten Jahres die Schützenbrüderschaft von Neuem ihre, dann fortgesetzten ritterlichen Functionen wieder aufgenommen hat, so datirt die hiesige Gilde ihr Bestehen von diesem Tage an. „Daher auch ertheilten schon am 19. Mai 1679 Bürgermeister undt Rathmann der Käysl. undt Königl. Stadt Guraw der Büchsenschützen-Brüderschaft eine neue Ordnung.“ Dieselbe ist auf einem 79 cm breiten und 65 cm hohen Pergament sehr zierlich — die erste Zeile mit unzähligen Schnörkeln und großen Frakturbuchstaben — geschrieben und enthält nicht weniger als 65 Artikel, in denen auch die 50 Artikel der Ordnung von 1581 fast wörtlich inbegriffen sind. Der untere Rand ist umgeklappt und das doppelte Pergament mit einer roth und grünen, ziemlich starken seidenen Schnur durchzogen, deren Enden in dem großen Siegel von rothem Wachse befestigt sind, das in einer hölzernen Kapsel eingeschlossen ist. Das Stadtwappen ist in dem Wachse in rohen Umrissen abgedrückt. Einige Artikel dieser ausführlichen Schützenordnung wurden auf Bitten der Brüderschaft unterm 23. Mai 1703 von dem Rathe umgeändert. Endlich liegt noch eine völlige Umarbeitung derselben vom Jahre 1743 vor. — An der Festfeier betheiligten sich in mehr oder weniger zahlreichen Deputationen die Schützengilden von Liegnitz, Beuthen a. d. O., Groß-Glogau, Lissa, Bojanowo, Rawitsch, Herrnstadt und Groß-Tschirnau. Am 28., Vormittags gegen 9 Uhr, setzte sich der stattliche Festzug unter Musik von dem Walter'schen Etablissement aus in Bewegung, nahm am Rathhause, nachdem von dessen Balkon Herr Bürgermeister Dierich in trefflicher Rede die Gäste begrüßt, Wesen und Bedeutung der Schützengilden kurz beleuchtet und ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, die Geistlichkeit beider Confessionen, die Vertreter der Schule, die Spitzen des Militairs, der Königlichen und städtischen Behörden u. s. w. als geladene Ehrengäste in sich auf, und begab sich durch die beflaggte mit Blumengewinden und Ehrenpforten geschmückte Stadt nach dem Schützenhause. Bei dem stattgefundenen Dejeuner wurden eine Reihe von Toasten ausgebracht, die der Regiments-Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, Herr Obrist v. d. Knesebeck, mit einem solchen auf den Kaiser eröffnete. Als Schießresultat am Ende des zweiten Tages ist zu registriren, daß Herr Commissionair Krause aus Groß-Glogau als bester Schütze zum Könige proclamirt, mit einem silbernen Pokal — einem Geschenk der Stadt Guhrau — und einer vergoldeten Denkmünze und als zweitbester (mit gleicher Zirkelzahl) der hiesige Mühlenmeister Herr Frantzke mit einem größeren silbernen Pokal und einem silbernen Fruchtkorbe (der erstere Ge-

schenk der Stadt Guhrau, der letztere Gegengeschenk der Schützengilde Lissa, beide nur für den besten Schützen Guhraus bestimmt) und einer silbernen Medaille ausgezeichnet wurden. Als dritter Preis fiel Herrn Paul Hörter von hier ebenfalls ein silberner Pokal nebst silberner Medaille zu. Ein reicher Vorrath von silbernen Suppenkellen, Thee- und Eßlöffeln ist bestimmt, die Gewinnansprüche der übrigen Schützen zu befriedigen.

—r. **Namslau**, 30. Mai. [Local-Schulinspection. — Räumung der Flüsse. — Kindergarten-Eröffnung. — Aus dem Stadtpark. — Königl. Forst-Kasse.] Die Regierung zu Breslau hat mittelst Verfügung vom 14. d. Mts. dem Kreisschulen-Inspector, Herrn Fengler, hierselbst die Local-Schulinspection über die hiesige neu errichtete paritätische höhere Knabenschule übertragen. — Der Herr Landrath Salice-Contessa macht bekannt, daß, wenn er in seiner Kreisblatt-Bekanntmachung vom 4. April c. gesagt, daß er sich für die Zukunft jeder Einmischung in die Räumung der im Kreise befindlichen Bäche und Wasserläufe enthalten würde, insofern eine solche aus den den Mühlen gegenüber bestehenden Verpflichtungen herzuleiten sei, — so sei damit durchaus nicht gesagt, daß die Räumungen Seitens der Verpflichteten unterbleiben können; im Gegentheil erscheint, wenn für die Zukunft das Abfließen der Wiese und Stober nicht alljährlich erfolgen wird, es um so nothwendiger, eine gründliche Ausräumung dieser Bäche bald nach der Heu-Ernte vorzunehmen, über deren Ausführung der Herr Landrath geeignete Vorschläge macht. — Die geprüfte Kindergärtnerin, Fräulein Emilie Suffrian hierselbst wird am 1. k. Mts. im Rosenstiel'schen Garten den Unterricht in dem von ihr errichteten Fröbel'schen Kindergarten und zwar mit 20 Schülern und Schülerinnen beginnen. — Unser Stadtpark wird immermehr zu einer wahren Zierde unserer Stadt und seine in üppigster Schönheit prangenden Bäume, Sträucher und Anlagen locken immermehr das Publikum sowie Fremde zu seinem Besuche an. Außer, daß in demselben eine im eleganten Style ausgeführte untermauerte Musikhalle errichtet worden ist, hat auch vor einigen Tagen, in ihm auf dem freien Platze links vom Eingange die Aufstellung einer Flora-Statue, die incl. Postament 2 Meter hoch und von der Fabrik von Ernst March Söhne in Charlottenburg bezogen worden ist, stattgefunden. Endlich hat gestern Nachmittag das Aufrichten des Holzwerkes zu der zu erbauenden ziemlich umfangreichen provisorischen Schießhalle stattgefunden, die mit Ziegeln ausgesetzt werden und bis zur Erbauung eines größeren massiven Restaurationsgebäudes vorläufig den Schützen gegen ungünstige Witterung Obdach gewähren wird. Diese Schießhalle ist mit vorschriftsmäßigen Schießständen versehen und auch am Kugelfange sind Einrichtungen getroffen worden, daß der Zieler vor oder neben der Scheibe nicht sichtbar wird, sondern unterhalb derselben in der gemauerten Vertiefung sich befindet, also geschützt ist. — Nachdem Herr Bürgermeister Dierschke in Reichthal die Verwaltung der Forstkasse für die Königl. Oberförsterei zu Windischmarchwitz, hiesigen Kreises, niedergelegt hat, ist Seitens der Regierung zu Breslau die Vereinigung derselben mit der hiesigen Kreissteuer-Kasse angeordnet worden.

⊙ **Creuzburg**, 30. Mai. [Promenaden-Verein.] In der gestrigen Generalversammlung wurden die Kassenverhältnisse pro 1877 geprüft und dem Rendanten, Herrn Herzog, Decharge ertheilt. Die Einnahmen wiesen folgende Posten auf: Mitglieder-Beiträge 362 M., Bestand aus dem Vorjahre 171 M. 51 Pf., der Sparkasse entnommener Betrag nebst Zinsen 261 Mark 69 Pf., eingegangene Restbeiträge aus dem Vorjahre 25 M. 25 Pf., Holz- und Grasnutzung 5 M., Geschenk des Herrn Prager 75 M., im Ganzen 900 M. 45 Pf. Die Ausgaben betrugen für die im Sommer 1877 aufgestellte Florastatue 400 M., Botenlohn 16 M., für Instandhaltung der Promenaden, Kiesanfuhr und Arbeitslöhne 244 M. 25 Pf., im Ganzen 660 M. 25 Pf. Als Bestand verbleiben sonach 240 M. 20 Pf. Die Versammlung beschloß alsdann, als nächste Aufgabe des Vereins: 1) die Strecke von der sog. grünen Brücke bis zum sog. krummen Damme, die neue Stober stromaufwärts ebenfalls zu einer Promenade umzugestalten; 2) behufs Offenhaltung der Promenaden im Winter den Schnee auf dem ganzen sog. Promenadenviereck schaufeln zu lassen. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 135 mit einem Jahresbeitrage von 3 M. pro Person. Mögen die ständigen Promenaden, dieses Schoßkind der Creuzburger Bevölkerung, ein schöner Beweis ihres Gemeinsinns, endlich auch bei denen Unterstützung finden, die bisher aus Eigensinn oder Eigennutz nichts zu dem Verein beigetragen, aber doch die Promenaden recht eifrig benutzt haben! Sollte es sich aber nicht empfehlen, Promenadenkarten zum Preise von 3 M. jährlich für bemittelte Familien auszufertigen und nur den Inhabern derselben das Gratisbetreten der Promenaden zu gestatten? Solche, die freiwillig dem Verein beigetreten, sollten dann eo ipso als promenadenberechtigt gelten. Der in besonderer Verwaltung geführte Fonds für Anlegung einer nach dem Bahnhof führenden Promenade beträgt gegenwärtig 672 M. 83 Pf.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 30. Mai. [Zur Tageschronik.] Nach den durch die Localblätter laufenden Mittheilungen haben sich für die projectirte Wasserversorgung des hiesigen Bezirks neuerdings insofern fortschreitende Aussichten eröffnet, als dem Herrn Ober-Präsidenten von Schlesien Seitens des Ministeriums ein besonderes Commissorium in dieser Angelegenheit übertragen ist, und gleichzeitig demselben zur Ausführung der technischen Vorarbeiten 30,000 M. aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellt sein sollen. — Wie allenthalben, so laboriren auch wir hier an den namentlich in den wärmeren Jahreszeiten sich hervordrängenden Uebelständen, welche mit einer nahen sichtbaren Ableitung der wirthschaftlichen und gewerblichen Schmutzwässer aus dem Innern der Stadt verbunden sind. Beuthen wird in dieser Beziehung unmittelbar an seinen südlichen und östlichen Grenzen von einem Grabengürtel umschlossen, dessen Inhalt weniger fließendes Wasser, als vielmehr trübe und stagnirende Jauche zu nennen ist, und dessen Aussehen und zweifelhaftes Miasma sicher nicht zur Beförderung der Reinlichkeit und Gesundheit beiträgt. In nackter Weise zeigt sich dieser offene Schaden durch den Graben, welcher dicht an dem Promenadenwege, von der Gojstraße einerseits, von der Hohenzollernstraße andererseits, sich hinzieht, und der auch noch seinen Durchfluß durch die Eichendammane den Spazierweg weil nach dem Goy blasentreibend begleitet. Auf der anderen, östlichen Seite der Stadt hat sich der Besitzer der langgestreckten Kramer'schen Grundstücke, welcher Complex von einem gleichen Graben durchflossen wird, erst unlängst veranlaßt gesehen, wegen der Verunreinigung des Grabens Beschwerde bei der Regierung zu erheben. Im Allgemeinen dürften, da hier zum Theil schon vorhandene fließende Gewässer in Mitleidenschaft gezogen werden, die Ableitungen der Gebäuwässer aus dem Stadtbezirke, beziehentlich der Ortschaften des Industriebezirks bei der zukünftigen Wasserversorgung einer größeren Aufmerksamkeit zu unterziehen sein. — Die hiesige Elementarschüler-Bibliothek zählt nach der letzten Revision 850 Werke und wird in ziemlich frequenter Weise von Schülern aller Confessionen benutzt. Bemerkbar macht sich bei derselben der Mangel an Mitteln zu geeigneten neuen Anschaffungen, zumal der seitens der Stadt gewährte Subvention nur 75 Mark jährlich beträgt. Bibliothekar ist Herr Lehrer Seichter.

Cosel, 29. Mai. [Kaiser Wilhelmsfest.] Wie patriotische Feste stets unter reger Betheiligung Seitens der Einwohnerschaft begangen werden, so konnte man auch gestern zur Feier des Kaiser Wilhelmsfestes dieselbe Wahrnehmung machen. Fast sämmtliche Häuser der Stadt waren beflaggt. Nachmittags 4 Uhr versammelte sich der hiesige Männerturnverein bei Kaserne Nr. 13 und marschirte unter Vortritt der hiesigen Regimentsmusik im Festmarsch um den Ring nach dem Sommervereinslocale, den „Volksgarten." Daselbst fand von der genannten Capelle ein gut executirtes Concert statt, in welchem nur patriotische Musikstücke zur Aufführung gelangten. Verschiedene Aufführungen am Barren und Reck belustigten das sich zahlreich erschienene Publikum. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde ein Feuerwerk abgebrannt, jedoch mußte die großartige Illumination des Gartens wegen des eingetretenen Regenwetters unterbleiben. Der Turnwart Theußner brachte hierauf ein dreimaliges „Gut Heil" auf Se. Majestät den Kaiser aus, in welches das Publikum mit Begeisterung einstimmte und die Nationalhymne sang. Um 9¼ Uhr erfolgte der Einmarsch in die Stadt, worauf ein Commers im Saale des „Deutschen Hauses" die Festtheilnehmer in ungestörter Heiterkeit noch lange zusammenhielt. Die Schützengilde hatte zur Feier des Tages Nachmittags ein Schießen im Schießhause veranstaltet.

⚒ **Antonienhütte**, 30. Mai. [Einbruch. — Vandalismus.] In der gestrigen Nacht erbrachen Diebe ein Schaufenster bei dem hiesigen Kaufmann B. und stahlen von dort eine Partie Schnittwaaren im Werthe von 800 M. Man muß in diesem Falle wahrlich über die grenzenlose Frechheit der nächtlichen Unholde staunen, die es wagten, einen solchen Einbruch auf dem lebhaftesten Theil unseres Ortes während der kurzen Frühjahrsnacht auszuführen. — Von drei Arbeitern aus dem nahegelegenen Friedenshütte wurde gestern Nachmittag ein etwas Vandalismus verübt. Als diese nämlich um die Gegend bei der etwas abseits gelegenen hiesigen Synagoge vorbeikamen, ergriffen sie Steine und zertrümmerten nicht nur damit muthwilliger Weise eine Anzahl Fensterscheiben, sondern der eine von ihnen drang durch das Fenster in das Betshaus, stürzte die Betpulte um und zerbrach hierbei eine Anzahl gottesdienstlicher Geräthschaften. Das schrankenlose Gebahren dieser drei noch ziemlich jugendlichen Helden ist jedoch glücklicher Weise von etlichen Zeugen beobachtet worden, so daß die rohen Gesellen bereits recognoscirt sind und demnächst wohl mit der Staatsanwaltschaft nähere Bekanntschaft machen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 31. Mai. [Criminaldeputation. Preßproceß.] Constantin Nowack, der verantwortliche Redacteur der „Schlesischen Volks-Zeitung", hatte für heute eine Vorladung vor die II. Criminal Deputation erhalten, um sich auf eine wegen Beleidigung erhobene Anklage zu verantworten. Angeklagter war nicht erschienen, es wurde also in contumatiam verhandelt. Die Nr. 64 der „Schles. Volksztg.", ausgegeben am 17. März d. J., enthielt in ihrer 1. Beilage unter „Locales und Provinzielles" eine Besprechung der neuen Organisation der Breslauer Schuldeputation. Nachdem einleitend gesagt worden, daß die Deputation aus 15 Mitgliedern besteht, worunter ein Freimaurer und 1 Jude sind, wird insbesondere die Person des „jüdischen" Mitgliedes Dr. Steuer kritisirt. Dann heißt es: „Noch „pikanter" als Herr Dr. Steuer ist der Kaufmann und Decernent des 13. Schulbezirks Herr Karl Martin Schmook: Er hat es im Leben stets verstanden — (folgt ein landläufiges Sprichwort) — und mit der liberalen Strömung zu schwimmen. Sch. fühlte sich hierdurch beleidigt und stellte rechtzeitig Strafantrag. In der verantwortlichen Vernehmung hat Angeklagter erklärt, daß er nicht die Absicht gehabt, den Sch. zu beleidigen, im Uebrigen auch bestritten, daß eine Beleidigung in der incriminirten Stelle enthalten wäre. Das hohe Collegium schließt sich jedoch der Ansicht des Staatsanwalts Lindenberg an, daß die fragliche Stelle unzweifelhaft beleidigend sei. Das Strafmaß wird auf 50 Mark Geldbuße event. 5 Tage Gefängniß bemessen. Der Beleidigte erhält die Befugniß, den Tenor einmal binnen vier Wochen nach beschrittener Rechtskraft in der „Schles. Volksztg." zum Abdruck zu bringen.

ȣ **Breslau**, 31. Mai. [Schwurgericht. — Verbrechen wider die Sittlichkeit. — Wissentlicher Meineid.] Am Mittwoch verhandelte das Schwurgericht zunächst gegen den 19 Jahr alten Böttchergesellen August Christ aus Ostrowo. Es lag Verbrechen aus § 176 al. 3 vor, weshalb bei verschlossenen Thüren verhandelt werden mußte. Wir hörten, daß der geständige Angeklagte ohne Mitwirkung der Geschworenen mildernde Umstände erhielt und mit 1 Jahr 6 Monat Gefängniß bestraft worden ist. Was bei diesem Fall besonders bemerkenswerth erscheint, ist, daß Christ aus „Aberglauben" zum Verbrecher wurde.

Die gegen den Stellenbesitzerssohn Joseph Münch aus Klein-Schmograu erhobene, auf „wissentlichen Meineid" lautende Anklage endete mit der Freisprechung des M. — Das Zeugniß des Angeklagten war in einer Civilstreitsache des Gasthofbesitzers Keller in Polnischdorf wider den Bauergutsbesitzer Wabner in Domnitz verlangt worden. M. hatte in dem vor dem Kreis-Gericht zu Wohlau angestandenen Termine seine Aussage mit dem Eide bekräftigt, obgleich seinen Angaben die beeideten Aussagen von 3 Zeugen entgegenstanden. Dem Vertheidiger, Herrn Rechtsanwalt Zenker gelang es, vor den Geschworenen die Aussagen resp. die Glaubwürdigkeit eines Belastungszeugen zu erschüttern. Die Geschworenen fällten sowohl hinsichtlich des principalen Antrags der Staatsanwaltschaft, als auch bei der zweiten, nur auf fahrlässigen Meineid lautenden Frage ihr Verdict auf Nichtschuldig.

✝ **Glogau**, 29. Mai. [Die Anklage wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges] war heute Gegenstand der Verhandlung des Criminal-Senats des hiesigen Appellations-Gerichts. Am 4. October 1877 wurde auf der Station Arnsdorf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn der Güterzug Nr. 319 von Berlin via Sagan kommend, welcher fahrplanmäßig nach einem Aufenthalte von 5 Minuten nach Breslau weiter fahren soll, auf Anordnung des Rangirmeisters Heinrich, welcher auf dem Rangirbahnhofe als Rangirmeister den Dienst hatte, auf ein todtes, sogenanntes Ausziehgeleis, zurückgesetzt, welches zur Aufnahme des 150 Achsen starken Zuges und der Zugmaschine nicht ausreichend war. In Folge dieser Anordnung wurde der am Ende des Geleises aufgestellte Prellbock umgestoßen und fand hierbei eine Beschädigung der letzten 5 Wagen des Zuges statt, welche theils entgleisten, theils in einander gefahren wurden. Dieser Unfall soll lediglich durch die Fahrlässigkeit des Angeklagten herbeigeführt worden sein, welcher den Zug, der bereits zur Weiterfahrt expedirt war, durch seine eigenmächtige Anordnung festhielt und ohne zwingende Veranlassung auf das Ausziehgeleis umsetzen ließ. Der Angeklagte stellte in Abrede, daß ihm bei dem Unfall ein Verschulden treffe und behauptete, er sei zu jener Anordnung dadurch veranlaßt worden, daß ihm der telegraphirende Weichensteller Funke die Meldung gemacht habe, daß ein von Kohlfurt kommender Extra-Güterzug den Zug 319 überfahren würde, weshalb er letzteren umsetzen lassen mußte, um den Extra-Güterzug vorbeizulassen. Diese Entschuldigung hat den Angeklagten nach der Ansicht des ersten Richters von seiner Verantwortlichkeit nicht befreit, weil er darin gefehlt, daß er es versäumte, sich vor dem Umsetzen des Zuges 319 von dessen Länge zu überzeugen, die ihm, wie er selbst zugiebt, völlig unbekannt war. Wäre er dieser seiner Verpflichtung nachgekommen, so würde er zur Einsicht gekommen sein, daß das Ausziehgeleis für die Aufstellung jenes Zuges zu kurz war und hätte er dann, wenn er das Umsetzen des Zuges für durchaus nöthig hielt, hierzu ein anderes Geleise — das erste Hauptgeleise von Kohlfurt nach Arnsdorf — benutzen können, zumal jedes Ausziehgeleis überhaupt nicht zum Umsetzen von Zügen, sondern nur für den Rangirdienst bestimmt ist. Die desfallsigen dem widersprechenden Einwendungen des Angeklagten wurden in der ersten Instanz durch die Aussagen der Sachverständigen, Betriebs-Inspectors Wogemann und Stations-Vorstehers Sulzer widerlegt. Der erste Richter, das Kreisgericht zu Liegnitz, hatte in der Sitzung vom 7. März den Rangirmeister Carl Friedrich Heinrich zu Mochbern der fahrlässigen Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes für Schuldig erklärt und mit 5 Tagen Gefängniß bestraft. Mit Rücksicht auf die tadelfreie Führung des Heinrich, auf den nicht erheblichen Schaden und auf die in dem Zusammentreffen von 4 Zügen auf der Station Arnsdorf am 4. October 1877 liegende besondere Schwierigkeit seines Dienstes wurde die Milde des Urtels begründet. Der Verurtheilte appellirte und beantragte unter Antretung eines ausführlichen Entlastungsbeweises seine Freisprechung. Der Criminal-Senat des Appellations-Gerichts erkannte heute nach längerer Berathung auf Erhebung des Entlastungsbeweises.

Berlin, 29. Mai. [Eine freche Person.] Bekanntlich wurde am 11. d. Mts., am Tage des Attentates auf den Kaiser, auch eine Dame Unter den Linden in Haft genommen, welche sich unehrerbietiger Aeußerungen gegen denselben bediente. — Diese Frauensperson stand am Dinstag Mittag 1 Uhr vor der Berliner VII. Criminal-Deputation unter der Anklage der Majestätsbeleidigung. Die Anklage lautete, daß sich die unverehelichte Johanna Wilhelmine Henriette Koglin, geboren am 18. September 1848 in Groß-Tychow bei Belgard, am 11. Mai d. J. in Bezug auf das soeben begangene Attentat der Aeußerung bediente: „Schade, daß er nicht getroffen hat." — Diese Aeußerung wiederholte sie auch auf der Polizeiwache. Die Angeklagte hat sich durch diese Aeußerung der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht. — Sie benahm sich ungewöhnlich roh und dreist. Als der Präsident (Criminal-Gerichts-Director Reich) sie nach ihrem Namen fragt, blieb sie sitzen und mußte erst aufgefordert werden aufzustehen. Von Seelow ging Nachricht ein, daß sie daselbst schon am 29. Juli 1869 wegen Landstreichens bestraft sei, sie bestreitet dies und will noch nie bestraft sein. Die Anklage verlas der Staatsanwalt Schütz laut und vernehmlich: Präsident: Was haben Sie auf die Anklage zu erwiedern? Angeklagte: Ich habe noch keine Anklage gehört (setzt sich). Präsident: Bleiben Sie stehen und wagen Sie es nicht, während der Verhandlung, so lange ich mit Ihnen rede, sich zu setzen. Angeklagte steht mit Widerstreben auf. Präsident: Benehmen Sie sich bescheiden, Sie haben sich schon so frech benommen, daß ich Sie, wenn das so fortgeht, hinausführen lasse und ohne Sie verhandele. — Schutzmann Engel: Am Tage des Attentates kam ein Canzleidiener C. Franke, von der Seehandlung, auf mich, da ich als Posten Unter den Linden, nahe der Wilhelmstraße stand und machte mich auf eine Bank aufmerksam, auf welcher eine Dame säße, die auf den Kaiser schimpfe. Ich ging dorthin and sagte gesprächsweise, ach, es ist doch ein Scandal, daß sich ein solcher Mensch erfrecht, auf den Kaiser zu schießen. Die Angeklagte erwiederte darauf: „Was ist denn da weiter bei, schade, daß er nicht getroffen hat." — Angeklagte voller Wuth zu dem Zeugen: „Sie frecher Lügner, schämen Sie sich nicht? Sie muß ja Gott im Himmel strafen." (Ballt die Fäuste.) Zeuge stellt Strafantrag wegen Beleidigung gegen die Angeklagte. Der Schutzmann Reinhold bekundet, daß die Angeklagte die unehrerbietige Aeußerung wider den Kaiser 3—4 Mal auf der Revierwache wiederholt hat. — Der Staatsanwalt beantragt 9 Monate Gefängniß gegen die Angeklagte, auf die der Gerichtshof auch erkennt. Die Verhandlung selbst fand bei geschlossenen Thüren statt.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 31. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu namhaft höheren Coursen, doch konnten sich dieselben nicht bis zum Schlusse behaupten. Creditactien setzten zu 395 ein und schlossen nach mehrfachen Schwankungen zu 392,50. Auch Lombarden und Franzosen, wesentlich höher. Von einheimischen Werthen waren Oberschlesische gegen vorgestern um 2½ pCt., Rechte-Oder-Ufer um 2 pCt., Freiburger um 1⅛ pCt. höher. Laurahütte-Actien zogen um mehr als 2 pCt. an. Russische Noten 3 M. besser.

Breslau, 31. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 125,50 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni 125,50 Mark bezahlt und Gd., Juni-Juli 125,50 Mark bezahlt und Gd., Juli-August 129 Mark bezahlt, August-September —, September-October 134—4,50 Mark bezahlt und Br., October-November —, November-December —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 200 Mark Br., Mai-Juni 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 115 Mark Gd., Mai-Juni 115 Mark Gd., Juni-Juli 115 Mark Gd., Juli-August 117 Mark Br., September-October 122 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 65,50 Mark Br., pr. Mai 63,50 Mark Br., Mai-Juni 63 Mark Br., Juni-Juli 63 Mark Br., Juli-August — —, September-October 61 Mark Br., October-November 61,50 Mark Br., November-December 61,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. 75,000 Liter. pr. Mai 51,80 Mark Br., Mai-Juni 51,80 Mark Br., Juni-Juli 51,80 Mark Br., Juli-August 52 Mark bezahlt, August-September 52,70 Mark Br.

Regulirungspreise pr. Mai 1878: Roggen 126,00 Mark, Weizen 200 Mark, Gerste — — Mark, Hafer 116 Mark, Raps — Mark, Rüböl 63,50 Mark, Spiritus 51,80 Mark.

Zink: Hohenlohemarke 16,60 Mark bez. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungs-Preise für den 1. Juni.

Roggen 125, 50 Mark, Weizen 200, 00, Gerste —, —, Hafer 115, 00, Raps —, —, Rüböl 63, 50, Spiritus 51, 80.

Breslau, 31. Mai. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer...	20	40	20	10	21	20	20	70	19	60	18	80
Weizen, gelber...	19	80	19	60	20	40	20	20	19	40	18	50
Roggen........	13	70	13	20	12	90	12	70	12	50	12	10
Gerste........	15	70	15	00	14	50	14	00	13	70	12	90
Hafer	13	20	12	80	12	50	12	00	11	60	11	20
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,50 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,25 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

§ **Breslau**, 31. Mai. [Submission auf Bauarbeiten.] Zur Verdingung der für den Neubau des Empfangsgebäudes auf Bahnhof Liegnitz erforderlichen Klempner- und Steinmetzarbeiten stand für heute bei der Königlichen Eisenbahn-Commission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst ein öffentlicher Submissionstermin an. Es offerirten die Klempnerarbeiten incl. Materiallieferung folgende 12 Unternehmer zu den beigefügten Preisen: Varella's Nachfolger in Berlin 2782,65 M., Bergs in Liegnitz 2396,66 M., Reichert in Wolgast 3194,91 M., Geßner in Schwiebus 3155,12 M., Mullack in Berlin 2593,42 M., Schick in Liegnitz 2135,98 M., Otto Wenisch in Breslau 1802,26 M., Renners Nachfolger in Breslau 2452,55 M., Ronn in Liegnitz 2696,86 M., Ewald Ritter in Breslau 2102,53 M., Hähndel in Wahlstatt 1951,75 M. und Fischer in Liegnitz 2387,68 M.

Für die theils aus Granit theils aus Sandstein herzustellenden Steinmetzarbeiten verlangten: Büchner in Landeshut 1580,90 M. frei Waggon Liegnitz; Carl Dammann in Görlitz 1511,84 M. frei Görlitz; Wilhelm Kramer in Jauer 1459,65 M. und C. Kulmiz, Ob.-Streit, 1849,46 M., beide frei Liegnitz. — Nur die Arbeiten aus Granit offeriren: Weiß in Gräben bei Striegau für 1395,48 M., Traugott Riemer in Häslicht für 1513,23 M. und Gödecke in Jauer für 2173,38 M., sämmtlich frei Liegnitz.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducte- u. Kohlen-Bericht]** vom 23. bis 30. Mai. — Kupfer unverändert: Mansfelder Raffinade 154—152 Mark, engl. Sorten 148—144 M.; Bruchkupfer 120—115 M. Zinn etwas fester: Banca 149—146 M., englisch Lammzinn Ia 145—143 Mark; Bruchzinn 88 bis 84 M. Rohzink blieb wenig begehrt: W. H. Giesche's Erben zu 42—41 M., geringere Sorten zu 41—40 M. offerirt, Bruch-Zink 22 Mark. Blei preishaltend: Saxonia, Clausthaler und Tarnowitzer 40—41 M., spanisch Rein u. Co. 47—45,50 M.; Bruchblei 30—28 M. Walzeisen unverändert: gute oberschlesische Marken Grundpreis 15 M.; Brucheisen nach Qualität 7—6 M. Antimonium ruhig: prima ungarisch 122—120 Mark, englische Waare 110—107 Mark. Roheisen ruhig: beste deutsche Marken 6,70 Mark, englische 5,70—6 M., schottische 7,40 M. Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend höher. — Kohlen und Coaks in schwachem Begehr: englische Nuß- und Schmiedekohlen bis 54 M., Coaks 42—49 Mark per 40 Hectoliter; schlesischer und westfälischer Schmelzcoaks 70—95 Pf. pro 50 Kilo.

—d. **Breslau**, 31. Mai. [Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhütten-Betrieb.] In der heute unter dem Vorsitze des Vorsitzenden des Verwaltungsrathes, Guido Grafen Henckel von Donnersmarck stattgehabten diesjährigen ordentlichen Generalversammlung nahm die Versammlung Kenntniß von dem im Druck vorliegenden und in seinen wesentlichsten Daten bereits mitgetheilten Jahresbericht. Die Bilanz schließt in Activa und Passiva mit 28,277,141 M. ab. Der Saldo-Gewinn pro 1877 beziffert sich auf 1,881,601 M., von demselben werden 10 pCt. dem Reservefonds zugewendet, während 1,529,385 M. zur Auszahlung einer 6⅕procentigen Dividende benutzt werden. In der Versammlung waren 14,600 Actien durch 1511 Stimmen vertreten. Im Anschluß an den Bericht macht der Vorsitzende, Graf Guido Henckel von Donnersmarck Mittheilung über einige seitens der Gesellschaft realisirte Neuerwerbungen und über die günstige Lage der Gesellschaft, welcher auch nach der Auszahlung der 6⅕procentigen Dividende ein Betriebs-Capital von 1,400,000 M. zur Verfügung steht. In der vorgelegten Bilanz figurirt, wie der Vorsitzende ferner hervorhebt, in den Passivis ein Posten Banquier-Guthaben von 787,853 Mark. Diese Reste sind dadurch entstanden, daß das Zinkwalzwerk zu Kalk von der Gesellschaft Humboldt zu einem Kaufpreis von 291,230 M. erworben wurde, daß ferner Seitens der Verwaltung die gegenwärtige ungünstige Geschäftslage benutzt wurde, den Besitz von Galmeigruben durch Ankauf der großen Hälfte der Jenny-Otto-Grube für 153,000 M. zu verwerthen, daß endlich einem oberschlesischen Bergwerksbesitzer in Verbindung mit einem Erzlieferungsvertrage, der sich bis zum Jahre 1891 erstreckt, ein durch genügendes Unterpfand gedeckter Credit in Höhe von 600,000 M. auf einige Jahre gewährt wurde. Diese drei Aufwendungen betragen zusammen 1,044,230 M., mithin 256,377 M. mehr als das erwähnte Banquierguthaben. Inzwischen wurden noch ¾ der Zinkerzgrube Fiedlers Glück zum Preise von 255,300 M. erworben.

Die finanzielle Situation der Gesellschaft ist somit so günstig, daß die Gesellschaft nach Auszahlung der Dividende noch über ein Betriebscapital von 1,400,000 M. zu verfügen hat.

Nach einzelnen, Seitens einiger Actionäre gestellten und von dem Vorsitzenden Grafen Guido Henckel und dem General-Director Bergrath Scherbening beantworteten Fragen genehmigt die Versammlung den Jahresbericht, dechargirt auf Grund des Revisionsberichts die Rechnungen und erklärt sich mit der vorgeschlagenen Dividende von 6⅕ pCt. einverstanden. Bei der Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths werden die beiden ausscheidenden Mitglieder Herren Commerzienrath Conrad und Banquier August Schmieder wiedergewählt. Zu Rechnungs-Revisoren werden durch Acclamation gewählt: die Herren Schellwitz, Reg.-Rath Giehne und Dr. Wolff-Tarnowitz gewählt. Im Anschluß an die ordentliche Generalversammlung fand eine außerordentliche Generalversammlung statt, in welcher über die Abänderung der Artikel 15 und 34 der Statuten Beschluß gefaßt wurde.

• **Gotha**, 25. Mai. [Deutsche Grundcreditbank.] In der heutigen, im Saale des hiesigen Bankgebäudes unter dem Vorsitz des Aufsichtsraths-Präsidenten, des Fürsten von Hatzfeldt-Trachenberg Durchl. und im Beisein des Commissarius der Staatsregierung, des Herrn Geh. Regierungs-Raths Hornbostel, abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Actionäre der Deutschen Grundcreditbank waren 20 Actionäre mit 269 Stimmen erschienen, welche 5171 Actien repräsentirten. Die außerordentliche General-Versammlung genehmigte nach Ablehnung eines zu Artikel 35 gestellten Zusatzantrages sämmtliche Abänderungs-Vorschläge einstimmig. Dieselben enthalten im Wesentlichen lediglich Redactions-

Aenderungen. Von materieller Bedeutung ist indessen die Abänderung des Artikel 42, wonach in Zukunft der Aufsichtsrath nicht aus 15 Mitgliedern, sondern je nach Bestimmung der General-Versammlung aus höchstens 15, mindestens 11 Mitgliedern bestehen wird. — In der ordentlichen General-Versammlung wurde auf Vorlesung des bereits in den Händen der Anwesenden befindlichen Geschäftsberichtes verzichtet, demnächst dem Vorstande Decharge ertheilt und die Vertheilung einer Dividende von acht Procent beschlossen, welche von heute ab gezahlt werden soll. — Sowohl der Reserve- als auch der Extrareservefonds wurden mit reichlichen Dotirungen bedacht, wie das Bilanz-Conto ausweist. Von Seiten eines Actionärs wurde die Bildung der sog. Extrareserve, d. h. die Zurückstellung eines Theiles des Gewinnes zur Deckung etwaiger Zinsenausfälle, beanstandet und die Vertheilung dieses Betrages beantragt. Nachdem der Vorstand und der Commissarius der Staatsregierung die rechtliche und thatsächliche Begründung der Bildung einer Extrareserve erörtert hatten, wurde der Antrag des Actionärs mit allen gegen seine Stimme verworfen. Endlich fand die Wiederwahl der nach dem Turnus ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder: Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg auf Schloß Trachenberg, Geh. Commerzienrath v. Russer in Breslau und Senator Godeffroy in Hamburg einstimmig statt.

* **[Moritzhütte, Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.]** Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro ult. December 1877 befinden sich im Inseratentheil.

* **[Deutsche Grundcreditbank zu Gotha.]** Bilanz und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1877 befinden sich im Inseratentheil.

[Schifffahrts-Nachrichten.] Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Lessing“ am 15. Mai von Hamburg und am 18. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 9 Tagen 23 Stunden am 28sten 1 Uhr Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen, „Wieland“ am 22. Mai von Hamburg und am 25. Morgens von Havre nach Newyork in See gegangen, „Pommerania“ am 29. Mai von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Gellert“, am 16. Mai von Newyork abgegangen, am 28. Mai, 5½ Uhr Morgens in Plymouth angekommen, am selben Tage Nachmittags Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 394 Passagiere, 60 Briefsäcke und volle Ladung. — „Vandalia“ wurde am 23 Mai von Hamburg nach Westindien expedirt, traf am 25. in Havre ein und ging am 26. nach Westindien wieder in See. — „Silesia“, auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg am 9. Mai von St. Thomas abgegangen, ist am 23. wohlbehalten in Plymouth, am 24sten in Havre und am 27. in Hamburg eingetroffen. — „Cyclop“, ging am 24. Mai von St. Thomas nach Hamburg in See. — Auf der Reise von Hamburg nach Brasilien und den La Plata sind: „Valparaiso“, am 6ten Mai von Hamburg und am 14. von Lissabon abgegangen, am 21. Mai St. Vincent passirt; „Rio“, am 20. Mai von Hamburg in See gegangen, am 24. in Lissabon eingetroffen und am 25. Mai weitergegangen. — Auf der Rückreise von Brasilien und La Plata nach Hamburg ist „Argentina“, am 7. Mai von Bahia abgegangen, am 23. Mai in Lissabon eingetroffen und am 24. nach Hamburg weitergegangen.

General-Versammlungen.

[Kalischer Gasbeleuchtungs-Actien-Gesellschaft.] Ordentl. General-Versammlung am 15. Juni in Breslau (s. Ins.)

[Warschau-Wiener Eisenbahn.] Ordentl. General-Versammlung am 15./27. Juni in Warschau, Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft am 16./28. Juni (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 31. Mai. [Staatsbahn-Einnahme.] Woche vom 24. bis 30. Mai: 550,060 Fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 82,514 Fl.

Wien, 31. Mai. [Südbahn-Einnahme] in der Woche vom 24. bis 30. Mai 678,899 Fl. Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 8,936 Fl.

Paris, 31. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zun. 9,063,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zun. 52,734,000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 136,000, Notenumlauf Zun. 42,848,000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 11,058,000, laufende Rechn. der Privaten Zun. 13,106,000, Schuld des Staatsschatzes —.

Eisenbahnen und Telegraphen.

—r. **Breslau**, 31. Mai. [Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.] In der heutigen ordentlichen General-Versammlung, welche der Director der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, Herr Dr. Glauer eröffnete, waren 76 Actionäre mit 821 Stimmen vertreten, welche ein Actiencapital von 2,765,400 Mark repräsentirten. Der Vorsitzende gedachte zunächst in ehrenden Worten des verstorbenen Mitgliedes des Directoriums, Herrn Stadtrath Becker, welcher seit dem 2. Juni 1841 dem Unternehmen zunächst als Mitglied des Gründungs-Comite's und nach Constituirung der Gesellschaft im Jahre 1843 als Mitglied des Directoriums angehörte, als dessen Vorsitzender er seit dem Jahre 1868 fungirte. Nachdem der Vorsitzende sodann einen Ueberblick über den von uns in Nr. 233 d. Ztg. bereits ausführlich mitgetheilten Jahresbericht gegeben hatte, verlas Herr General-Landschafts-Director Graf von Pückler den Bericht der Revisions-Commission. Auf Grund dieses Berichtes wird dem Directorium Decharge ertheilt. Es folgt darauf die Wahl für sechs statutenmäßig ausscheidende Mitglieder, sowie für ein gestorbenes und ein ausgeschiedenes Mitglied des Verwaltungsrathes. Vor Eintritt in den Wahlgang theilt der Vorsitzende mit Bedauern mit, daß der bisherige Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Herr Wirklicher Geheimer Rath und Kammerherr, Graf v. Burghauß, mit Rücksicht auf sein hohes Alter eine etwa auf ihn fallende Wahl abgelehnt hat. Es wurden als Mitglieder des Verwaltungsrathes gewählt: die Herren Commerzienrath Consul Leo Molinari, Justizrath Wilhelm Salzmann, Commerzienrath Leopold Kempner, Kaufmann Theodor Poser, Fabrikbesitzer Dr. von Kulmiz, Fabrikbesitzer Salomon Kauffmann, Fabrikbesitzer vom Rath und Dr. Karo. Es werden darauf als Stellvertreter gewählt: die Herren Kaufmann Rudolf Tietze, Stadtrath Friederici, Banquier Lewy, Kaufmann Rosenbaum und Geh. Kriegsrath Walther.

In der darauf folgenden außerordentlichen General-Versammlung waren 66 Actionaire mit 732 Stimmen vertreten, welche ein Actien-Capital von 2,393,400 Mark repräsentirten. Auf der Tagesordnung stand die Berathung und Beschlußfassung über Aufnahme einer neuen Anleihe bis zur Höhe von 6,000,000 Reichsmark in Prioritäts-Obligationen. Nachdem Herr Director Dr. Glauer die Nothwendigkeit dieser Anleihe begründet hatte, wurde die Discussion über den von den Gesellschafts-Vorständen an die Generalversammlung gerichteten, nachstehenden Antrag eröffnet:

„Die Generalversammlung wolle beschließen:

1) Zur Tilgung der Baukosten-Ueberschreitung bei den Bahnbauten Breslau-Raudten, Rothenburg-Reppen, Reppen-Cüstrin-Stettin und Sorgau-Halbstadt, zur Ausführung der Bahnhofs- und Hafen-Anlagen am Dunzig bei Stettin, des Verbindungs-Geleises von Fellhammer mit Gottesberg, zum Umbau des Bahnhofes Liegnitz einschließlich der damit zusammenhängenden Bahnverlegung, zu Vergrößerungen auf Bahnhöfen und Bahnanlagen im Interesse der Schifffahrt wie des Verkehrs, und zur Vermehrung der Betriebsmittel eine Anleihe bis zur Höhe von 6,000,000 Mk. in Prioritäts-Obligationen aufzunehmen.

2) Den Verwaltungsrath zu ermächtigen, mit der königlichen Staatsregierung die Bedingungen zu vereinbaren, unter denen die Aufnahme der Prioritäts-Obligationen und die Einholung des Allerhöchsten Privilegiums zu erfolgen habe, den erforderlichen Statutnachtrag festzustellen und die Prioritäts-Obligationen nach Maßgabe des Bedürfnisses auszugeben.“

Herr Actionär Scholz weist darauf hin, daß die Gesellschaft gegenwärtig 78 Millionen Prioritäten und 38 Millionen Stammactien besitze. Er glaubt daher, daß eine neue Aufnahme von 6,000,000 Mark die Stammactien vollständig entwerthe. — Bei der darauf folgenden Abstimmung wird der Antrag der Gesellschaftsvorstände mit 690 gegen 65 Stimmen angenommen.

* **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Der Rechnungs-Abschluß pro 1877 befindet sich im Inseratentheil.

Sprechsaal.

Aus dem Leserkreise.

Breslau, 30. Mai. Durch ein im hohen Grade anerkennenswerthes Entgegenkommen der Post-Verwaltung sind die Annahmestellen bei den Postämtern auf dem Oberschlesischen und dem Freiburger Bahnhofe bis 9 Uhr Abends geöffnet, während bei den übrigen Stadtpostämtern der Dienstschluß schon um 8 Uhr eintritt. Diese Vergünstigung, welche nach den an competenter Stelle eingezogenen Erkundigungen vorwiegend den Auflieferern von gewöhnlichen Briefen, sowie von Werth- und Einschreibsendungen für den um 10 Uhr Abends abgehenden Curierzug nach Berlin zu Statten kommen soll, wird für den größeren Theil des Publikums gegenwärtig dadurch vollständig illusorisch, daß gerade in der Zeit von 8—9 Uhr Abends der ganze, für das Publikum bestimmte Raum mit aufzuliefernden Packeten und mit lärmenden Haushältern angefüllt ist, welche es den übrigen Correspondenten unmöglich, mindestens aber äußerst beschwerlich machen, bis zu dem Brief- und Geldschalter vorzudringen. Oefter kann dies nur geschehen, indem man auf mehr oder weniger Stöße und Püffe nicht achtet. Man überzeuge sich nur einmal durch den Augenschein auf den genannten Bahnhofs-Postämtern, mit welcher großen Anzahl von Packeten gerade in der Zeit von 8—9 Uhr Abends die Haushälter angefahren kommen, mit welcher Eile und Rücksichtslosigkeit gegen die übrigen Correspondenten sie die Packete in den Flur werfen, um nicht den Schalterschluß zu versäumen oder irgend einem anderen Boten den Vorrang in der Abfertigungszeit abzulaufen. Vor einigen Tagen war es auf dem Oberschlesischen Bahnhofe wegen Ueberfüllung des sonst sehr geräumigen Schaltervorraums mit gewöhnlichen Packeten thatsächlich unmöglich, zu dem Annahmefenster für Brief- und Werthsendungen zu gelangen, und es mußte eine Anzahl von Correspondenten dieserhalb unverrichteter Sache das Posthaus verlassen.

Diese späte Auflieferung der Packete ist nachgerade zu einem vollständigen Unfug angewachsen. In letzterer Zeit haben sogar öfter Schutzleute in den Posthausfluren postirt werden müssen, um die Ruhe und Ordnung unter den Haushältern aufrecht zu erhalten und wenn dieses Treiben so fortgeht, wird es, wie wirklich schon geschehen, noch öfter dahin kommen, daß sich Messer-Affairen in den Posthausfluren abspielen.

Kann diesem Uebelstande denn nicht abgeholfen werden? Ist es durchaus nöthig, daß auch Packete bis 9 Uhr Abends angenommen werden? Wie man von zuverläßiger Seite hört, werden die zwischen 8 und 9 Uhr Abends aufgelieferten Packete nicht mehr mit dem kurz nach 10 Uhr in der Richtung nach Berlin abgehenden Personenzuge befördert und es liegt sonach auch kein greifbarer Grund vor, weshalb zum Vortheil einzelner säumigen Geschäftshäuser die Annahme der Packete bis 9 Uhr Abends ausgedehnt und anderen Correspondenten die Möglichkeit entzogen wird, eilige Werth- und Einschreibsendungen noch zur Auflieferung zu bringen. Es wäre im höchsten Grade wünschenswerth, wenn die Kaiserl. Postbehörde diesem Gegenstande ihre Aufmerksamkeit zuwenden und auf Abstellung des beregten Mißstandes hinwirken möchte.

[Professoren, die es aushalten können.] Die „New-Yorker Handels-Zeitung“ schreibt: Die Professoren des Yale College sind keine armen Schlucker wie viele deutsche Professoren, deren weltlicher Besitz häufig eben so klein ist wie ihre Gelehrsamkeit groß. Der frühere Präsident des Yale College, Woolsey, versteuert Eigenthum im Werth von 47,326, Professor Dwight von 51,290, Professor Silliman von 37,000 und Professor Hopkins von 34,781 D. Die Thatsache, daß Gelehrte hier zu Lande nicht am Hungertuche zu nagen brauchen, gereicht Amerika jedenfalls nicht zur Unehre. Freilich — setzt das Blatt mit gewissem Spotte hinzu — darf man die Thatsache nicht übersehen, daß amerikanische Gelehrte häufig auch ganz praktische Menschen sind und werthvolle geologische Gutachten (der Emma-Minen-Prozeß ist in noch frischem Andenken) auszustellen wissen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 31. Mai. Der Schah von Persien trifft, wie nunmehr fest bestimmt ist, in der Nacht von Sonnabend zum Sonntag von Warschau aus hier ein, steigt im königlichen Schlosse ab und beabsichtigt dem Vernehmen nach, Montag nach Paris weiter zu reisen. Während seines hiesigen Aufenthaltes ist der General von Löen zum Ehrendienst bei demselben commandirt.

Berlin, 31. Mai. Amtlichen Nachrichten zufolge sind von der Mannschaft des gesunkenen Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ 300 Mann ertrunken, 200 gerettet. Das Panzerschiff „König Wilhelm“ ist schwer beschädigt. Das Vordertheil wurde mit Segeln und Hängematten verstopft. Die englische Küstenwache leistet so viel als möglich Beistand. Die Admiralität schickte Schiffe zur Hilfe und stellte Dack Porthmuth zur Verfügung.

Bei der Collision der beiden deutschen Panzerschiffe wurden von Offizieren gerettet: Graf Monts, Krokisius, Junge, v. Frantzius, Foß, Stubenrauch, Meyer, Wagner, Schnars, Retzlaff, v. Bierbrauer, Hüsker, Gaffky, Schüfte, Schnackenburg, Habermaas, Ahrends, Schlieber, v. Galen, Schmidt, Becker, Schröder, Beckers und 160 Mann.

Stettin, 31. Mai. In der Generalversammlung der Stettiner Bahn wurde die Interpellation wegen Ueberlassung der Bahn an den Staat und Einleitung der bezüglichen Verhandlungen bejahend beantwortet. In die Direction wurde Geheimrath Seger gewählt. (Wiederholt.)

Stettin, 31. Mai. Von der Generalversammlung der Stettiner Bahn wurden zum Verwaltungsrathe Geheimrath Brumm, Stadtrath Meister aus Stettin und Baurath Wäsemann aus Berlin durch Acclamation wiedergewählt. Geheimrath Schuhmann, Banquier Heidenreich aus Berlin und Stadtrath Schlutow aus Stettin wurden neugewählt.

Wien, 31. Mai. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel vom 31. Mai: Die in das Rhodopegebirge entsendeten türkischen Pacificationscommissäre Vessa Effendi und Lamik Pascha sind unverrichteter Sache nach Konstantinopel zurückgekehrt. Die Häupter der aufständischen Pomaken erklärten, den Kampf fortzusetzen. — Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen: Die Türken nehmen den englischen Vorschlag, auf Grund des uti possidetis einen Waffenstillstand mit den kretensischen Insurgenten einzugehen, nicht an und bereiten sich vielmehr zu einem Angriff vor.

Rom, 31. Mai. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht ein königliches Decret betreffend, die Einführung des neuen Zolltarifs, der auf Waaren jener Länder zur Anwendung gelangen wird, mit welchen keine eine andere Behandlung bestimmenden Handelsverträge bestehen. Der Zolltarif tritt mit dem 1. Juni 1878 in Kraft. Der italienisch-belgische Handelsvertrag ist bis zum 30. Juni 1878 verlängert. (Wiederholt.)

London, 31. Mai. Das „Bureau Reuter“ meldet aus Dover: Heute Vormittag 8¾ Uhr hätten drei deutsche Panzerschiffe Dover passirt; als sie in die Nähe Folkestone's angekommen, habe zwischen zweien derselben ein Zusammenstoß stattgefunden, ein Schiff sei gesunken, das zweite schwer beschädigt. Mehrere Dampfer seien zur Hilfe abgegangen. Eine anderweitige bestätigende Meldung liegt nicht vor. (Telegraphische Privat-Mittheilungen haben uns die Wahrheit der traurigen Mittheilung leider nur bestätigt. D. Red. der Bresl. Ztg.)

London, 31. Mai. Eine weitere Meldung des „Bureau Reuter“ sagt: Der Name des gesunkenen Panzerschiffes ist „Großer Kurfürst.“ Derselbe stieß mit „König Wilhelm“ zusammen. Nur 4 Minuten verstrichen zwischen dem Zusammenstoße und dem Untergange des Panzerschiffes. Eine Explosion fand statt, als der „Kurfürst“ sank, da das Wasser in den Ofen und Kessel eindrang. Von den an Bord des „Großen Kurfürst“ befindlichen Personen sind nur 18 gerettet. Aus Sandgate wurde ein Rettungsboot entsendet und viele Schiffe waren zur Hilfe abgegangen, jedoch zu spät angekommen.

Athen, 31. Mai. Der englische Consul Sandwith wurde vom Botschafter Layard benachrichtigt, die Pforte lehnte ab, auf den Waffenstillstand mit den Insurgenten Creta's einzugehen.

Port-Said, 30. Mai. Das englische Panzerschiff „Minotaur“ ist von hier nach Kreta abgegangen.

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Von 503 Mann, die sich an Bord des im Canal gesunkenen Schiffes „Großer Kurfürst“ (Capitän Graf Monts) befanden, verunglückten 350 Mann. Einige Offiziere sind gerettet.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 31. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Realisirungen.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Oesterr. Credit-Actien	392 50	388 50	Wien kurz	170 30	170 —
Oesterr. Staatsbahn	448 —	444 —	Wien 2 Monat	169 25	169 —
Lombarden	128 50	126 —	Warschau 8 Tage	208 60	207 50
Schles. Bankverein	77 50	78 —	Oesterr. Noten	170 50	170 50
Bresl. Discontobank	60 50	60 —	Russ. Noten	208 70	207 70
Schles. Vereinsbank	54 —	54 —	4½ % preuß. Anleihe	105 —	104 90
Bresl. Wechslerbank	69 50	68 —	3½ % Staatsschuld	92 50	92 50
Laurahütte	76 —	74 25	1860er Loose	108 —	107 60

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 81, 10.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Posener Pfandbriefe	94 80	94 75	R.-O.-U.-St.-Prior.	— —	109 30
Oesterr. Silberrente	55 75	56 10	Rheinische	110 —	109 25
Oesterr. Goldrente	62 60	62 60	Bergisch-Märkische	74 50	74 25
Türk. 5% 1865er Anl.	14 —	14 —	Köln-Mindener	105 —	103 25
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 10	55 80	Galizier	107 75	106 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	32 75	34 10	London lang	— —	— —
Oberschl. Litt. A.	126 75	125 —	Paris kurz	— —	— —
Breslau-Freiburger	61 —	60 —	Reichsbank	153 90	153 50
R.-O.-U.-St.-Actien	103 75	102 —	Disconto-Commandit	122 —	121 25

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 387, 50. Franzosen 446, — Lombarden 128, —. Disconto-Commandit 121, —. Laura 75, 50. Goldrente 62, 60. Ungarische Goldrente 74, 10. 1877er Russen —, —. Neueste Consols —, —.

Contreminegerüchte und Realisirungen drückten schließlich durchweg. Spielwerthe ermattend. Bahnen besser, Banken und Industriewerthe gehalten. Oesterreichische Renten schwächer, russische Fonds unverändert, Valuta höher. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 31. Mai, Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 197⅛. Staatsbahn 224, —. Lombarden —, —. 1860er Loose 108¾. Goldrente — —. Galizier 214, 75 Neueste Russen —, —. Fest.

Hamburg, 31. Mai, Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 196, 50. Franzosen —, —.

Wien, 31. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Papierrente	63 90	63 85	Anglo	101 30	99 75
Silberrente	66 03	66 —	St.-Eisb.-A.-Cert.	262 50	258 25
Goldrente	73 95	73 70	Lomb. Eisenb.	76 75	73 —
1860er Loose	114 20	115 —	London	118 70	119 10
1864er Loose	142 —	142 50	Galizier	254 —	250 50
Creditactien	229 70	226 50	Unionbank	62 —	59 25
Nordwestbahn	111 50	111 50	Deutsche Reichsb.	58 47	58 77½
Nordbahn	211 75	210 —	Napoleonsd'or	9 46½	9 52½

Ungar. Goldrente —, —.

Paris, 31. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 111, 05. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Türken 14, —. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —. 1877er Russen —. Bewegt.

London, 31. Mai. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 97⅜. Italiener 74¾. Lombarden 6, 09. Türken 13, 15. Russen 1873er 84⅛. Silber —, —. Glasgow —. Wetter: Schön.

Berlin, 31. Mai. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Weizen. Flau.			Rüböl. Fest.		
Mai	208 50	211 —	Mai	63 70	62 80
Juli-August	201 —	203 —	Sept.-Oct.	61 70	61 80
Roggen. Flau.					
Mai	134 50	135 —	Spiritus. Matter.		
Mai-Juni	134 50	135 —	Mai-Juni	52 10	52 30
Juni-Juli	134 50	135 —	Juni-Juli	52 10	52 30
Hafer.			August-Sept	53 80	53 90
Mai-Juni	132 —	133 —			
Juni-Juli	132 —	133 —			

Stettin, 31. Mai, 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Mai-Juni	203 50	203 —	Mai	63 —	62
Juni-Juli	203 50	203 —	Sept.-Oct.	61 —	60 75
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai-Juni	132 —	132 —	loco	51 80	51 60
Juni-Juli	132 —	132 —	Mai-Juni	51 20	51 30
			Juni-Juli	51 20	51 30
Petroleum.			Juli-August	52 20	52 20
loco	11 75	11 50			

(W. T. B.) **Köln**, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen —, per Mai 20, 30, per Juli 20, 20. Roggen per Mai 14, 20, per Juli 13, 95. Rüböl loco 34, 50, per Mai —, —, pr. Octbr. —, —. Hafer loco 15, —, pr. Mai 14, 50.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 31. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per Mai —, per November 294, —. Roggen loco flau, per Mai 173, per October 180, —. Rüböl loco 39½, per Mai 38½, per Herbst —. Raps loco —, per Mai —, per Herbst 392.

(W. T. B.) **Paris**, 31. Mai. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per Mai 68, 50, per Juni 66, —, per Juli-August 65, 25, per September-December 63, —. Weizen ruhig, per Mai 33,50, per Juni-Juli 30, 75, per Juli-August 29, 75, per September-December 28, 75. Spiritus ruhig, per Mai 60, 50, per September-December 60, 50. Wetter: Veränderlich.

Frankfurt a. M., 31. Mai, Abends 7 Uhr 10 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche des Bresl. Ztg.) Creditactien 195, 37, Staatsbahn 222, 37. Lombarden 63¾. Oesterr. Goldrente 63⅞. Ungar. Goldrente 75. Neue Russen 82. Oesterr. Silberrente 56¼. Fest.

Hamburg, 31. Mai, Abends 9 Uhr 35 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 56¼. Lombarden 160, —. Italiener — —. Creditactien 194, 50. Oesterreichische Staatsbahn 556, —. Rheinische 110, 25. Berg.-Märkische 74½. Köln-Mindener 104, 87. Neueste Russen 81½. Festest, Schluß abgeschwächt.

(W. T. B.) **Wien**, 31. Mai, 5 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 228, 80, Staatsbahn 260, 75, Lombarden 76, —, Galizier 252, 75, Anglo-Austrian 100, —, Napoleonsd'or 9, 50, Renten 63, 80, Deutsche Reichsbank —, Marknoten 58, 65, Goldrente 73, 80, Ungarische Goldrente 88, 25. Officielle Nordbahn 210, 50. — Schwankend.

Paris, 31. Mai, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Belebt.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
3proc. Rente	76 25	75 42	Türken de 1865	13 90	13 55
5proc. Anleihe v. 1872	111 32	110 97	Türken de 1869	46 70	47 —
Ital. 5proc. Rente	75 70	75 20	Türkenloose	35 70	— —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	560 —	555 —	Goldrente	63	63
Lombard. Eisenb.-A.	165 —	157 50	1877er Russen	85	84⅞

Ungarische Goldrente 76⅞.

London, 31. Mai. Nachmittag 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1¾ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	31.	29.	Cours vom	31.	29.
Consols	97 07	97⅜	6pr. Ver. St.-Anl.	107⅜	107½
Italien. 5proc. Rente	75⅛	74⅜	Silberrente	—, —	57, —
Lombarden	6½	6¼	Papierrente	—, —	54, —
5proc. Russen de 1871	83	81¾	Berlin	20, 56	—, —
5proc. Russen de 1872	82½	81½	Hamburg 3 Monat	20, 56	—, —
5proc. Russen de 1873	84¾	83⅝	Frankfurt a. M.	20, 56	—, —
Silber	53 05	53¼	Wien	12, 15	—, —
Türk. Anleihe de 1865	13⅝	14	Paris	25, 30	—, —
6proc. Türken de 1869	—	13⅞	Petersburg	24¼	—, —

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Bertha mit dem Herzoglichen Forstsecretär Herrn Carl Pohl zu Oels beehre ich mich statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [2085]
Dom. Schwundnig, im Mai 1878.
Carl Grünig.

Bertha Grünig,
Carl Pohl,
Verlobte.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut Morgen 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau **Anna** von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. [5540]
Breslau, den 30. Mai 1878.
Ludwig Otto.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen wurde meine geliebte Frau **Martha**, geb. **Bloch**, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.
Neisse, den 31. Mai 1878.
[2089] **Hugo Kohn.**

Heut Morgen 6¼ Uhr verschied nach langen, schweren, namenlosen Leiden unsere vielgeliebte Mutter, Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte
Olga Birnbaum,
geb. **Kosterlitz,**
im blühenden Alter von 21 Jahren 9 Monaten. Dies zeigen allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen. [5534]
Breslau, den 31. Mai 1878.
Trauerhaus: Nachodstraße 16.

Gestern am 29. d. M. starb plötzlich unser guter Freund, der Brennerei-Besitzer [5551]
Herr Herrmann Stephan,
auf einer Geschäftsreise in Breslau. Tiefbetrübt widmen diese Anzeige
Seine Freunde.
Strehlen, den 30. Mai 1878.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute früh verschied nach langem Krankenlager im 50sten Lebensjahre unser Vater [2065]
Mejer Grünthal.
Pleß, den 29. Mai 1878.
Die traurigen Hinterbliebenen.

Heute Mittag 12½ Uhr verschied unerwartet am Gehirnschlage meine liebe Frau
Gustava Hille,
geb. **Brabant,**
im Alter von 46 Jahren.
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigt dies tiefbetrübt an
[2066] **Carl Hille.**
Oppeln, den 29. Mai 1878.

Am 25. d. Mts. verstarb nach mehrwöchentlichem Krankenlager unser lieber Gatte, Sohn und Bruder [2074]
Samuel Wittenberg,
im Alter von 64 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Rawitsch, 30. Mai 1878.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im Ostpreuß. Füs.-Rgt. Nr. 33 Herr Bigge in Berlin mit Fräul. Margareta Köhlmann in Rosengarten. Lt. der Reserve im 2. Brandenb. Ulanen-Rgt. Nr. 11 Herr Köhlmann in Rosengarten mit Frl. Jenny Béguelin in Frankfurt a. O.
Verbunden: Hauptm. u. Comp.-Chef im 1. Nass. Inf.-Rgt. Nr. 87 Herr Friessem mit Fräul. Anna von Bröcker in Wiesbaden.
Geboren. Ein Sohn: dem Major z. A. D. u. Kammerherrn Hrn. Graf v. Lüttichau in Matzdorf, dem Hptm. a. D. Hrn. Karney in Reichen.
Gestorben. Hr. Hptm. u. Comp.-Chef im 5. Brandenburg. Inf.-Regt. Nr. 48 Hr. Tietze in Cüstrin. Prakt. Arzt Hr. Geh. Sanitäts-Rath Dr. Staberoh in Berlin. Verw. Frau General v. Krauseneck in Schloß Nischwitz.

Das Grab-Denkmal für Frau **Pfuhl** wird Sonntag, 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, gesetzt.

Lobe-Theater. 7449
Sonnabend, den 1. Juni. Mit neuen Decorationen: „Mamsell Angot, die Tochter der Halle.“ Operette in 3 Acten von Clairville, Siraudin und Koning. Deutsch von E. Dohm. Musik von Charles Lecocq. In Scene gesetzt von Dr. Hugo Müller.
Sonntag, den 2. Juni. „Mamsell Angot, die Tochter der Halle.“

Breslauer Volks-Theater
im deutschen Kaisergarten.
Sonnabend, 1. Juni. Z. 2. M.: „Dorothea.“ Kom. Oper. v. J. Offenbach. Z. 7. M.: „Des Löwen Erwachen.“

Sommertheater
im Concerthause, Dir.: A. Cossmann.
Sonnabend, den 1. Juni. „300,000 Mark.“ Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kalisch. [7448]

Simmenauer Garten.
Victoria-Theater
im Garten.
Heute: [7425]
Concert und Vorstellung.

Versammlung der alten Burschenschafter. 7461
Sonnabend, den 1. Juni, Abends, bei Fuhrmann, fr. Lowitsch, Carlsstr.

Circus Renz,
Louisenstraße.
Sonnabend, den 1. Juni 1878, 7¼ Uhr:
Eröffnungs-Fest-Vorstellung,
an welcher sich das ganze Personal betheiligen wird.

Besonders hervorzuheben:
Quadrille à la Grand Duchesse
geritten von 16 Damen.
(Ich mache auf die hohe Eleganz der Costume, sowie auf die Fertigkeit der Reiterinnen besonders aufmerksam.)
Das Schulpferd **Croziany,**
geritten von
Fräul. **Elvira Guerra.**
Die bezauberten Hüte.
Komisches Entree von den Clowns **Seroggs, Branen** und **Hudson.**
Die hohe Schule,
geritten v. Hrn. **J. W. Hager**
mit dem Isabellen-Hengste
„Albinos“.
Die 5 Beduinen
in ihren großartigen Exercitien.
Das berühmte Sprungpferd
D. B.
(vom Plumpudding a. d. Ivanstute),
geritten von
Frau **Amanda Hager.**
Mr. Tom Alvantee,
genannt „der König der Equilibristen, in seinen Productionen am **Balance-Trapez.**

Preise der Plätze:
Ein Logensitz 3 Mk., Tribüne u. numerirter Platz 2 Mk., Sattelplatz (Stehplatz) 2 Mk., I. Platz (Gallerie) 1 Mk. 50 Pf., II. Platz (Gallerie) 1 Mk., III. Platz 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener bezahlen auf dem I., II. u. III. Platz die Hälfte. — Die Kasse ist von Morgens 10 Uhr bis zu Ende der Vorstellung ununterbrochen geöffnet. [7460]
Billets gelten nur zu der Vorstellung, zu welcher sie gelöst sind.
Programme sind im Circus à 10 Pf. zu haben.

Sonntag, den 2. Juni:
Vorstellung.
E. Renz.

Orchestrion-Frei-Concerte
täglich in **Bögel's** Restauration und Garten, Friedrichstraße Nr. 49.
Anfang 8¼ Uhr. [5539]
Morgen Sonntag von 11—1 Uhr und Abends 8 Uhr **Concert.** Entree frei.

Paul Scholtz's Etablissement.
Walzer-Concert
v. d. Breslauer Concert-Capelle, Director Herr Trautmann.
Neues Mitglied:
Harfen-Virtuos Herr Moser.
Anfang 7½ Uhr. [7428]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Zeltgarten.
Täglich: [7426]
Grosses Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Roesler's Brauerei.
Heute Sonnabend, den 1. Juni:
Gr. Militär-Concert
v. d. ganzen Capelle d. 11. Regts. Capellmeister Herr Joh. Peplow.
Anfang 7½ Uhr. [7437]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.

Ein von mir den 25. Mai a. c. ausgestellter und den 8. November a. c. zahlbarer Wechsel über 90 Mark ist mir abhanden gekommen, warne vor Ankauf und erkläre selben für ungiltig. [7438]
Emanuel Koblynski.

Ender's Garten,
Enderstraße Nr. 10.
Sonnabend, den 1., und Montag, den 3. Juni: [5558]
Militär-Concert
von der Füsilier-Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

„Villa Zedlitz.“ 7153
Sonntag, den 2. Juni:
Früh-Concert
ohne Entree. Anfang 7½ Uhr.



Morgen Sonntag:
Früh-Fahrten
nach
Oswitz und Masselwitz
mit Musikbegleitung.
Abfahrt 6 und 8 Uhr.
Rückfahrt 12 Uhr.
Nachmittag von 2 Uhr ab stündliche Fahrten nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz.
[7459] **Schierse & Schmidt.**



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zum Repariren u. Aufpoliren der feinsten Möbel [5555]
F. Dannis, Agnesstr. 7, Hof 2 St.

Frauenbildungs-Verein.
Montag, 3. Juni:
Stiftungsfest in Pirscham.
Billets für Mitglieder 75 Pf., für deren Gäste 1 Mark bis Sonnabend beim Schuldiener John, Taschenstr. Nr. 26/28. [7363]

7202
Klinik
zur Aufnahme und Behandlung für
Hautkranke rc.,
Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst. Vm. 8—9, Nm. 4—5. Privatsprechst. Junkernstr. 33, V. 10—12, N. 2—3½.
Dr. D. Hönig, dirig. Arzt.

Ich bin einige Zeit in Schweidnitz nicht zu treffen.
2080 **S. Kluge, Zahnarzt.**

Practicire vom 25. Mai bis 15. September hier. [2053]
Königsdorff-Jastrzemb, im Mai 1878.
Dr. Heinrich Faupel.

Ich habe mein Amt angetreten.
Hirschberg i. Schl., 1. Juni 1878.
Felscher,
[2078] Rechtsanwalt und Notar.

Beginn der Saison 15. Mai.
Bad Langenau,
½ Stunde
vom Bahnhof Habelschwerdt,
in der Grafschaft Glatz
(3 Std. v. Breslau).
Klimatischer Curort,
Stahl- und Moor-Bäder.
Bezug von Brunnen, Molken, Bäderingredienzien aller Art.
Arzt, Apotheke,
Post u. Telegraphenamt am Orte.
Hôtels: Curhaus (Stadtkoch Müller aus Breslau). **Schneider's Gasthaus.**
Logirhäuser, unter Adresse: Berghaus, Eintracht, Elisenhof, Erholung, Flora, Fortuna, Gottwald, Heinrichshof, Hoffnung, Villa Lehmann, Lindenhof, Merkur, Post, Schweizerhaus Wohnungs-Bestellungen. — **Brunnenversandt pr. Flasche 50 Pf.** Anfragen zu richten an **Badearzt Dr. Ebstein.** [1738]
Curverwaltung: Rösner.

„Bist du nicht mit mir eins geworden um einen Groschen?“ (Matth. 20, 13 und 5. Mos. 5, 27—30.) Predigt: Sonntag Vormittag 10 Uhr Ring 24. [5546]

Clavier-Institut von O. Heyer,
Vorwerksstrasse Nr. 16, beginnt den **4. Juni** neue Curse.

Oberhemden
nach französischen, engl. und amerikan. Modells gearbeitet,
empfiehlt [6083]
unübertroffen an gutem Sitz als Specialität
Heinrich Leschziner,
Breslau, Königsstraße Nr. 4,
Riegner's Hôtel.

En gros. En détail.
Fertige Kleider
in neuesten Wollstoffen, Barège, Creton, farbig sowie schwarz, große Auswahl, allerbilligste Preise. [5150]
L. Grünthal, Fabrik Carlsplatz 4, I. Filiale Schweidnitzerstr. 43, I., an der Hummerei.

Aux Caves de France,
Breslau.
Nachdem ich die Leitung meiner Weinstube persönlich übernehme, mache ich hiermit bekannt, daß alle Einkäufe, die auf meinen Namen erfolgen, sofort bezahlt werden müssen. Ich erkläre daher, daß ich für nichts aufkomme und jede Reclamation unberücksichtigt bleiben wird. Dies zur allgemeinen Kenntniß bringend, [5554]
zeichnet hochachtungsvoll
Oswald Nier.

Der Breslauer Maschinenmarkt
findet statt am 5., 6. und 7. Juni. [6716]

Kaufmännischer Verein „Union“.
Die Herrenpartie nach dem Stern findet morgen auch bei ungünstiger Witterung statt; die Theilnehmer sind ersucht, Punkt 5 Uhr früh im Rundbau des Freiburger Bahnhofes zu sein. [7436]

Rudolf Mosse,
Annoncen-Expedition, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 31,
empfiehlt sich zur **prompten täglichen Besorgung** von **Inseraten** an **sämmtliche hiesigen** und **auswärtigen Zeitungen.** — Original-Zeitungspreise. Uebernahme von Abfassung und zweckmässiger Einrichtung der Anzeigen, Entgegennahme von Offerten und deren tägliche Beförderung an die Inserenten. Bei grösseren Ordres angemessenen Rabatt.
[7443]

Nachdem die Auflösung des **Theater-Actien-Vereins** hier beschlossen worden ist, fordern wir die Gläubiger desselben auf, sich zu melden.
Breslau, den 28. Mai 1878. [7357]
Die Liquidatoren.
Berger. Friederici.

Bekanntmachung.
Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft wird der diesjährige Johannis-Fürstenthums-Tag **am 21. Juni c.** eröffnet werden. Zur **Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen,** wobei nur bankmäßiges Geld und Zinskupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis einschließlich 24. Juni, **jedoch mit Ausschluß des 22. Juni (wegen der an diesem Tage stattfindenden Deposital- und Kassenrevision),** — und zur **Einlösung der Zinskupons** die Tage vom 25. bis 29. Juni c., von **Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr,** bestimmt. [1049]
Breslau, den 23. Mai 1878.
Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschafts-Direktorium.
E. v. Lieres.

Striegau. — Thomas' Garten.
Bei Excursionen nach Striegau empfehle meinen „Gasthof zum blauen Hecht“, sowie meinen **wohlgepflegten Garten,** bemerkend, daß ich im Stande bin, für Bewirthung auch größerer Gesellschaften zu sorgen. [2077]
J. Thomas.

Hôtel zum Kronprinz in Dresden.
Nachdem ich mein in schönster Lage befindliches Hotel durch Neubau erweitert und den übrigen Theil vollständig restaurirt habe, empfehle ich dasselbe dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung guter Küche und Keller, prompter Bedienung und mäßiger Preise. [7446]
Dresden, im Mai 1878. **Reinhold Schulze.**

Bad Carlsruhe bei Oppeln.
Kiefernadelbad, Wasserheilanstalt, klimatischer Curort.
Anzeigen: Rheumatismus, rheumatische Lähmungen und Neuralgien, Gicht, Nervosität, Blutdyscrasieen, Blutleere, Bleichsucht rc. (Curarzt **Dr. Graber.**) [6930]
Curmittel: Kiefernadeldampf- und Kiefernadelwannenbäder, warme und kalte Douchen, sowie alle bei der Wassercur gebräuchlichen Bäder und Badeformen. Elektrotherapie. Milchcur. — Herrliche Promenaden, reinste Waldluft. **Restauration** (neu erbaut) mit Cursaal und Colonnade. Inhaberin Frau **Schulz** (Stadt Meinungen). Post- und Telegraphen-Station, Apotheke mit Brunnen-Niederlage, Leih-Bibliothek. Nächste Eisenbahn-Stationen: Oppeln, Namslau, Brieg. Entfernung: 4 resp. 3 und 4½ Meilen Chaussee nach allen drei Orten und tägliche Fahrpostverbindung. Näheres durch die Badeinspection (Frau von Thun). **Die Badeverwaltung.**

Vereins-Soolbad Colberg,
den heutigen Anforderungen entsprechend und zweckmäßig eingerichtet, gespeist aus der salzhaltigsten, eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnete seine
Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und alle künstlichen Bäder
am Donnerstag, den 23. Mai, besitzt 30 Logirzimmer und hält Mutterlaugensalz auf Lager.
Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Badeinspector Herrn **Grenzdörfer.**
Eröffnung der kalten und warmen Seebäder Mitte Juni.
Die Direction. [5469]
Gese, Stadtrath. Dr. v. Bünau, Königl. Sanitätsrath. Dr. Hirschfeld, Königl. Sanitätsrath. Dr. Bodenstein, Königl. Sanitätsrath. M. Kayser, Kaufmann.

Zum Maschinenmarkt in Breslau
5. bis 7. Juni 1878.
Walzenstühle aus der Fabrik
Ganz & Comp.,
Eisengießerei und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in Budapest und Ratibor.
1. Walzenstühle zum Griesauflösen; 2. Schrotwalzenstühle; 3. Ausmahlstühle — mit Walzen von Hartguß — werden auf der Maschinen-Ausstellung vom 5. bis 7. Juni c. in Breslau ausgestellt und Prospecte auf Verlangen ausgegeben.
Bei ca. 300 der bedeutendsten Firmen sind obige Walzenstühle seit Jahren in Betrieb. [7420]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Fellhammer, Friedland, Halbstadt und Weckelsdorf

werden am 2., 9. und 10. Juni (Pfingsten) und bis auf Weiteres jeden Sonntag abgelassen:

Abfahrt von Breslau .. 5 U. 30 M. Ank. in Weckelsdorf 9 U. 24 M. Mrg.
" " Weckelsdorf 5 U. 55 M. " " Breslau .. 10 U. 20 M. Abd.

Die Preise sind aus den auf den Stationen befindlichen Placaten zu ersehen.

Abfahrt und Ankunft in Breslau, sowie Verkauf der Billets, letzterer auch schon Abends vorher von 6½ bis 7½ Uhr, erfolgt im Rundbau des Empfangsgebäudes. [7333]

Breslau, im Mai 1878.

Directorium.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lieferung der pro 1. Juli 1878/79 erforderlichen Locomotiv- und Zimmerheizkohlen soll im Submissionswege vergeben werden. Die Offerten sind bis spätestens

am 14. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

versiegelt und portofrei an die Central-Materialien-Verwaltung der Oels-Gnesener Eisenbahn zu Oels einzusenden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind von dem Centralbureau hier, Museumstraße 7, bei Abholung gegen Erlegung von 50 Pf., bezw. auf portofreies Verlangen gegen Einsendung von 60 Pf. portofrei zu beziehen.

Breslau, den 24. Mai 1878. [7350]

Direction.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den (24. Mai) 5. Juni cr. einberufene XX. ordentliche General-Versammlung der Actionäre ist aus dem Grunde, daß bis zum Schluß-Termine für Annahme von Depot-Actien, resp. 13/25. Mai cr. weder die statutenmäßig vorgeschriebene Anzahl von Theilnehmern angemeldet wurde, noch auch das erforderliche Actien-Capital deponirt worden ist, nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 26 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XX. ordentlichen Generalversammlung auf den 15./27. Juni cr., 11 Uhr Morgens, festgesetzt worden, und dieselbe im Bahnhofs-Locale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 26 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien befugt über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen XX. ordentlichen General-Versammlung gestanden haben, zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen ordentlichen General-Versammlung theilnehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 3./15. Juni, Nachmittags 3 Uhr, mindestens vierzig Stück Actien oder Genußscheine

bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Creditbank** oder bei der **Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Hrn. **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden Nummern-Verzeichnissen einzureichen. Eins derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück und das zweite verbleibt beim Depot.

Die deponirten Actien werden nach der Generalversammlung gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. 1 dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 15./27. Mai 1878. [7458]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die auf den 25. Mai/6. Juni cr. einberufene XX. ordentliche General-Versammlung der Actionäre ist aus dem Grunde, daß bis zum Schluß-Termine für Annahme von Depot-Actien resp. 13./25. Mai cr., weder die statutenmäßig vorgeschriebene Anzahl von Theilnehmern angemeldet wurde, noch auch das erforderliche Actien-Capital deponirt worden ist, nicht zu Stande gekommen.

Der Verwaltungsrath beehrt sich daher, unter Bezugnahme auf § 30 der Statuten, die Herren Actionäre in Kenntniß zu setzen, daß der wiederholte Termin zur Abhaltung der gedachten XX. ordentlichen Generalversammlung auf den 16./28. Juni, 11 Uhr Morgens, festgesetzt worden und dieselbe im Bahnhofs-Locale der Hauptstation Warschau stattfinden wird.

Die an diesem Tage erschienenen Actionäre sind conf. § 30 der Statuten, ohne Rücksicht auf ihre Anzahl und die Höhe der von ihnen deponirten Actien befugt über Gegenstände, welche auf der Tagesordnung der nicht zu Stande gekommenen ordentlichen Generalversammlung gestanden haben, zu beschließen.

Jeder Actionär, welcher an der wiederholt einberufenen XX. ordentlichen Generalversammlung theilnehmen oder sich bei derselben vertreten lassen will, hat, insofern dies noch nicht geschehen, bis zum 3./15. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, mindestens zwanzig Stück Actien oder Genußscheine

bei der Hauptkasse der Gesellschaft in Warschau, oder bei einem der folgenden Bankhäuser zu deponiren:

in **St. Petersburg:** bei der **Filiale der Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin:** bei der **Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank** oder bei der **Disconto-Gesellschaft;**
in Breslau: beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.:** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Dresden:** bei der **Dresdener Bank;**
in **Leipzig:** bei der **Leipziger Disconto-Gesellschaft;**
in **Amsterdam:** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel:** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **London:** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons;**
in **Krakau:** bei Herrn **Franz Anton Wolff.**

Die Actien sind mit zwei gleichlautenden Nummern-Verzeichnissen einzureichen. Eines derselben erhält der Deponent mit dem Quittungsvermerk der betreffenden Kasse zurück und das zweite verbleibt bei dem Depot.

Die deponirten Actien werden nach der Generalversammlung, gegen Rückgabe der Depositalquittung Nr. 1, dem Deponenten wieder ausgehändigt.

Warschau, den 15./27. Mai 1878. [7457]

Der Verwaltungsrath.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft laden wir hierdurch zu der am **22. Juni c., Nachmittag 5 Uhr,** in Breslau, Lehmdamm Nr. 48, stattfindenden [7454]

General-Versammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Lage der Liquidation;
2. Wahl resp. Bestätigung von Aufsichtsrath-Mitgliedern;
3. Wahl eines zweiten Liquidators und Beschlußfassung über Abänderung der Modalitäten der Liquidation;
4. Beschlußfassung über die eingebrachten Anträge auf Gewährung einer Remuneration;
5. Beschlußfassung über die Vertheilung der Tantieme an die Liquidatoren.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind diejenigen Actionäre berechtigt, welche ihre Actien mit doppeltem Nummerverzeichniß bis zum 18. Juni c., Abends 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse deponirt oder bis zu gleicher Zeit anderweitige Deponirung nachgewiesen haben.

Breslau, den 25. Mai 1878.

Der Aufsichtsrath der Schlesischen Actien-Gesellschaft für Eisengießerei, Maschinen- und Wagenbau (vorm. C. Schmidt & Co.) in Liq.

Tilch,
Vorsitzender.

Discretion Ehre!

2075

Ein gut erzogenes, junges Mädchen sucht einen Lebensgefährten. Herren, welche kein Vermögen beanspruchen, wollen Phot. u. Verhältnisse unter D. 84 bald in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen. Anonym verbeten.

Vertreter gesucht.

Eine mechanische Weberei von brochirten Gardinen u. glatten u. Stoffen sucht für Breslau und die Provinz Schlesien einen eingeführten, mit dem Artikel gründlich bekannten Vertreter event. mit Commissionslager. [7455]

Offerten unter M. C. Nr. 657 an **Haasenstein & Vogler, Plauen i. V.**

Agenturen

von feinen, achtbaren Häusern sucht ein in einem größeren Orte Galiziens jung etablirter Kaufmann. Anträge sub S. 1730 an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Wien.** [7444]

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, **heilt brieflich** Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1585]

Geschlechtskrankheiten,

auch in ganz veralteten Fällen,

Pollutionen, Impotenz, sexuelle Schwäche &c.

heilt [5552]

schnell, sicher und rationell,

ebenso

Frauenkrankheiten

Dehnel in Breslau,
Alte Kirchstraße 12,
vis-à-vis dem Knaben-Hospital.
Sprechstunden bis 4 Uhr Nachm.,
auch Sonntags.
Auswärtige brieflich.

Epilepsie!

Trunksucht und Magenleiden heile ich schnell u. sicher. Alles Nähere durch **Dr. med. M. Albu, Berlin SO.,** Schmidstrasse 2a. [2082]

Soeben erschien: [1725]

„Erfolgreichste Behandlung der

Schwindsucht

durch einfache, aber bewährte Mittel". — Preis 30 Pfge. — Kranke, welche glauben an dieser gefährlichen Krankheit zu leiden, wollen nicht versäumen, sich obiges Buch anzuschaffen, es bringt ihnen Trost und, so weit noch möglich, auch die ersehnte Heilung, wie die zahlreichen darin abgedruckten Dankschreiben beweisen. — Vorräthig in allen Buchhandlungen, oder gegen Einsendung von 30 Pfg. auch direct zu beziehen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Billiger Kauf.

Ich bin Willens meine Besitzung incl. Acker, in einer frequenten Stadt Mittelschlesiens mitten am Ringe, an der Bahn gelegen, 4 Fenster Front, Vorderhaus, Hofgebäude, Hinterhaus, Schüttböden, Kuh- u. Pferdestall, Garten, Scheuer, 9 Morgen Acker, guter Boden, zu jedem Geschäft geeignet, bei 9000 Mk. Anzahlung, feste Hypotheken, Umzugshalber sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei

Lipinsky, [2069]
Bahnhof Sausenberg OS.

„Moritzhütte",

Actien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb.

Activa. Bilanz ultimo December 1877. Passiva.

Activa	Rℳ	₰	Passiva	Rℳ	₰
Anlagen nach § 12 der Statuten incl. Zugang bis Ende 1877 Bau-Conto ...	4,396,788	42	Actien-Capital ...	4,200,000	—
Roheisenbestände Ctr. 201,895 47 Pfd. à 2,60 Rℳ = Rℳ 524,928. 22.			Hypotheken-Conto ...	750,000	—
Rohmaterialien auf der Hütte ... " 140,203. 66.			Diverse Creditores ...	1,169,691	38
Naturalien und Materialienbestände auf den Gruben ... " 155,301. 29.	820,433	17			
Verlust-Vortrag auf 1878 ...	902,469	79			
	6,119,691	38		6,119,691	38

Debet. Gewinn- und Verlust-Conto. Credit.

Debet	Rℳ	₰	Credit	Rℳ	₰
Verlust-Vortrag aus dem Jahre 1876 ...	678,172	71	Verlust ...	902,469	79
Zinsen-Conto ...	52,107	46			
Provisions-Conto ...	10,501	5			
Wechsel-Conto ...	40,663	67			
Betriebs-Conto ...	115,854	75			
Diverse Eisenerzförderungen ...	5,170	15			
	902,469	79		902,469	79

Der Vorstand. [7430]

Aux Caves de France,

Schweidn. Stadtgr. 13, Breslau, Schweidn. Stadtgr. 13.

Dem geehrten **Breslauer Publikum** erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich vom 2. Juni an die Leitung meiner hiesigen Weinhandlung und Weinstube **persönlich übernehme.**

Die Wichtigkeit meiner Unternehmung, zu gleicher Zeit in verschiedene Hauptstädte des Deutschen Reiches meine **unter Garantie**

chemisch untersuchte reine u. ungegypste franz. Weine

einzuführen, erlaubt mir nicht, jedesmal der Eröffnung meiner Geschäfte persönlich beizuwohnen und wenn auch mein Unternehmen seitens des deutschen Publikums bis jetzt überall mit Freude aufgenommen worden ist, so habe ich doch gegen vielfache anderweitige Unannehmlichkeiten zu kämpfen, wodurch ich oftmals gezungen bin, längere Zeit an anderen Orten zu verweilen.

In Dresden, Berlin, Stettin, zuletzt in Leipzig habe ich Weinhandlungen und Weinstuben eröffnet, welche in kurzer Zeit ganz bedeutende Erfolge erzielt haben.

Das geehrte deutsche Publikum muß sich erst recht überzeugt halten, daß der Hauptzweck meines Unternehmens darin liegt, mit meinen garantirten reinen Naturweinen, zu billigen Preisen dem verschiedenen gemischten, verfälschten oder sogenannten Kunstwein die Spitze zu bieten und dadurch auch den Genuß reiner Weine populär zu machen.

Daß sich meine Weine vor keiner Untersuchung zu scheuen haben, beweist der Umstand, daß ich mir erlaubt habe,

Sr. Durchlaucht dem Fürsten von Bismarck

zu dessen Geburtstage eine kleine Probe derselben Weine zu übersenden, welche ich dem Publikum offerire, und wird der folgende von Sr. Durchlaucht an mich geschriebene und eigenhändig unterzeichnete Brief die beste Belohnung meiner Mühe bleiben.

Berlin, den 5. April 1878.

Euer Wohlgeboren sage ich für die Weine, die Sie mir aus Anlaß meines Geburtstages übersandt haben, meinen verbindlichsten Dank, und freue mich, dieselben zu würdigen, sobald meine Gesundheit es mir gestatten wird.

Herrn **Oswald Nier** Wohlgeboren hier. — **v. Bismarck.**

Außer meinen 5 Haupt-Central-Depots befinden sich bereits 57 Filialen meines Hauses in verschiedenen Städten Deutschlands. Dies ist wohl der beste Beweis, daß mein Unternehmen auf solidem und reellem Princip gebaut ist. [5553]

Ich bin und bleibe zu jeder Zeit verantwortlich für die **Echt- und Reinheit** der bei mir oder bei meinen Filialen gekauften Weine und sind **meine sämmtlichen Flaschen mit meinem Namenssiegel verschlossen. Nur solches Verschluß-System** gewährt Garantie zu amtlicher Untersuchung und bringt die **Verantwortlichkeit des Verkäufers** mit sich.

Ich will daher weder Kosten noch Mühe scheuen, damit ich auch in Breslau mein Geschäft populär mache und bin ich im Voraus davon überzeugt, daß dies wie in anderen Städten der Fall sein wird.

Ich schänke in meiner Weinstube, **Schweidnitzer Stadtgraben 13,** die **billigste Sorte meiner Weine in ¼ Liter zu 30 Pf.** aus und sind meine sämmtlichen Originalflaschen von 1/1, ½, ¼ Liter **geeicht, so daß man bei mir richtiges Maß zu bekommen versichert sein kann.**

Gegen eine von vielen bedeutenden deutschen Weinfirmen, darunter auch einige Breslauer, unterzeichnete und an den **hohen Reichstag gerichtete Petition,** betreffend einige Paragraphen des **Gesetzes über Weinmanipulation, habe ich es gewagt, ganz allein dem hohen Reichstage eine Gegenpetition zukommen zu lassen, indem ich meine Ansichten festhalte, daß sich ein ehrliches Geschäft vor keiner Untersuchung zu fürchten hat.**

Möglich ist es, daß der Geschmack meiner Weine für's erste Mal sonderbar erscheinen mag, aber es ist außer Zweifel, daß nur unverfälschte reine Weine den Sieg davon tragen werden.

Da ich die Leitung meiner Weinstube persönlich **Sonntag, den 2. Juni,** übernehme, und selbe auf gleichen Fuß mit meinen Etablissements in anderen Städten eingerichtet habe, worin Jedermann ohne Unterschied des Ranges willkommen ist, so soll es mich freuen, wenn das Breslauer Publikum mich durch zahlreichen Besuch in meiner Weinstube sowie durch Bestellungen ins Haus mit seinem Vertrauen beehren und seine Sympathie für mein Unternehmen zeigen wird.

Hochachtungsvoll

Oswald Nier,

Nimes, Marseille, Dresden, Berlin, Breslau, Stettin und **Leipzig.**



Liqueur- und Sprit-Fabrik

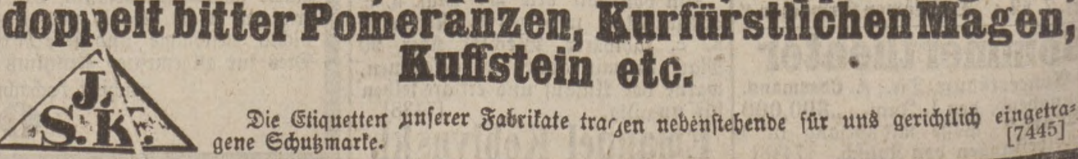
von



J. S. Keiler Nachfolger in Danzig,

gegründet 1814,

empfiehlt von ihren berühmten Liqueuren besonders:



Echtes **Goldwasser, doppelt Cordial, doppelt Ingwer, doppelt bitter Pomeranzen, Kurfürstlichen Magen, Kuffstein etc.**

Die Etiquetten unserer Fabrikate tragen nebenstehende für uns gerichtlich eingetragene Schutzmarke. [7445]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Haupt-Abschluß für das Rechnungs- (Kalender-) Jahr 1877.

Lfde. Nr.	Activa.	Betrag. ℛℳ	₰
I.	**Kosten der Bahnanlagen, einschließlich der Beschaffungskosten für Betriebsmittel:** 1) für die Strecken Breslau-Waldenburg-Hermsdorf, Frankenstein-Raudten und Breslau-Reppen ... 75,359,284 ℛℳ 15 ₰; 2) für die Strecken Reppen-Stettin und Sorgau-Halbstadt 38,451,241 = 13 =	113,810,525	28
II.	**Geldwerth der in den Depots, Werkstätten 2c. vorhandenen Bestände an Bau- (332,424 ℛℳ 72 ₰), Betriebs-, Bahn- u. Werkstatts- (970,120 ℛℳ 36 ₰) Materialien** ...	1,302,545	08
III.	**Diverse Vorschüsse aus disponiblen Baarbeständen:** a. der Bau-Fonds ... 4,115,746 ℛℳ 72 ₰ (Abschlagszahlungen an Bau-Unternehmer und Lieferanten 2c.); b. des Betriebs-Fonds ... 145,989 = 50 =	4,261,736	22
IV.	**Gestundete Frachten** ...	82,019	38
V.	**Bestand an Effecten:** a. der Baufonds: Freiburger Stamm-Actien Litt. B. zum Nominalwerth 297,600 ℛℳ — ₰; b. des Reservefonds: 3½ % Schlesische Pfandbriefe und 4½ % Freiburger Prioritäts-Obligationen nach dem Courswerth ... 101,512 = 50 =; c. des Erneuerungs-Fonds: 3½ % und 4 % Schlesische Pfandbriefe, 4 % Schlesische Rentenbriefe, 4 % und 4½ % Freiburger Prioritäts-Obligationen und Neusalzer Brückenbau-Actien nach dem Courswerth ... 292,948 = 65 =; d. des Beamten-Pensions-Fonds: 4 % und 4½ % Freiburger Prioritäts-Obligationen, 4 % und 4½ % Oberschlesische do. do. 4 % Schlesische Rentenbriefe, 5 % unkündbare Schlesische Bodencredit-Pfandbriefe, 5 % und 5½ % Hypotheken nach dem Courswerth ... 842,903 = 85 =; e. des Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fonds: 4 % und 4½ % Freiburger Prioritäts-Obligationen nach dem Courswerth ... 4,145 = 40 =; f. an Cautionen nach dem Nominalwerth ... 2,716,567 = 16 =	4,255,677	56
VI.	**Zinsbar angelegte Kassenbestände:** In Wechseln und ausstehenden Darlehnen ... 40,000 Fl. — Kr.	1,590,726	82
VII.	**Kassen-Saldo laut Abschluß ultimo 1877** .. 5 Rbl. 95 Kop.	1,103,765	53
	Summa der Activa ...... 5 Rbl. 95 Kop. 40,000 Fl. — Kr.	126,406,995	87
	Ab: Summa der Passiva ...... 5 = 95 = 40,000 = — =	124,035,195	87
	Mithin Ueberschuß der Activa über die Passiva ... repräsentirend den Capitalbetrag der bis ult. 1877 amortisirten Prioritäts-Actien und Obligationen — Passiva 1 b.	2,371,800	—

Breslau, 20. Mai 1878.

Lfde. Nr.	Passiva.	Betrag. ℛℳ	₰
I.	**Anlage-Capital:** a. Stamm-Actien: 1) I. bis V. Emission ... 25,500,000 ℛℳ; 2) VI. Emission (Litt. B.) ... 12,750,000 = — 38,250,000 ℛℳ — ₰. b. Prioritäts-Actien und Obligationen: 1) Prioritäts-Actien ... 1,200,000 ℛℳ, abzüglich amortisirter 375,000 = — 825,000 ℛℳ; 2) Prioritäts-Obligationen Litt. A. bis K. ... 58,800,000, abzüglich amortisirter 1,996,800 — 56,803,200 „; 3) 5 % Prioritäts-Oblig. von 1876 .. 18,000,000 „ — 75,628,200 ℛℳ — ₰	113,878,200	—
II.	**Betriebs-Fond:** 1) Einnahme pro 1877, umfassend die Strecken Breslau-Waldenburg-Hermsdorf, Frankenstein-Raudten und Breslau-Reppen ... 9,734,206 ℛℳ 50 ₰; 2) Einnahme pro 1. Januar bis 14. Mai 1877 für die Theilstrecke Reppen-Königsberg und pro 15. Mai bis ult. December 1877 für die ganze Strecke Reppen-Stettin ... 762,405 = 93 =; 3) Einnahme pro 15. Mai bis ult. December 1877 für die Strecke Sorgau-Halbstadt ... 237,418 = 27 = — Summa der Einnahme ... 10,734,030 ℛℳ 70 ₰. 4) Ausgabe pro 1877 und zwar: a. Betriebs-Ausgabe für d. Strecke ad 1 ℛℳ 5,189,672. 87.; b. Betriebs-Ausgabe für d. Strecke ad 2 ℛℳ 623,710. 76.; c. Betriebs-Ausgabe für d. Strecke ad 3 ℛℳ 221,628. 67. — ℛℳ 6,035,012. 30.; d. Zinsen der Prioritäts-Actien und Obligationen Litt. A. bis H. pro 1877 ℛℳ 1,683,750. —.; e. Zinsen der Prioritäts-Obligationen Litt. J. K. und der 5 % pro 1877 ℛℳ 1,878,750 —.; f. Amortisation der Prioritäts-Actien und Obligationen Litt. A. bis G. pro 1877 ... ℛℳ 127,500. —.; g. Hälfte der Kosten des Ausweichgeleises Hermania ... ℛℳ 7,645. 08. — 9,732,657 ℛℳ 38 ₰. Mithin Ueberschuß ... 1,001,373 ℛℳ 32 ₰. Hiervon ab: a. 2½ % Dividende des Stamm-Actien-Capitals ... ℛℳ 948,810. —.; b. Königliche Eisenbahn-Steuer ... = 24,328. 46. — 973,138 ℛℳ 46 ₰	973,138	46
	Vortrag pro 1878 ... 28,234 ℛℳ 86 ₰	28,234	86
III.	**Reserve-Fonds** ...	150,018	70
IV.	**Erneuerungs-Fonds:** a. Werth des alten Materials ... ℛℳ 229,275. 22.; b. Baarbestand ... = 2,188,992. 57. — 2,418,267 ℛℳ 79 ₰; c. Effecten-Bestand nach dem Courswerth ... 292,948 = 65 =	2,711,216	44
V.	**Beamten-Pensions-Fonds** ...	882,527	82
VI.	**Beamten- und Arbeiter-Unterstützungs-Fonds** ...	4,671	85
VII.	**Werkstatts-Arbeiter-Kranken-Kasse** ...	1,288	86
VIII.	**Beamten-Kleider-Kasse** ...	57,750	90
IX.	**Creditoren:** a. Einzulösende Zinscoupons ... 1,433,130 ℛℳ — ₰; b. Einzulösende, gelooste Prioritäts-Actien und Obligationen ... 163,020 = 75 =; c. Cautionen ... 2,764,113 = 24 =; d. Diverse Depositen 5 Rbl. 95 Kop. 4,833 Fl. 94 Kr. 987,883 = 99 =	5,348,147	98
X.	Saldo laut Abschluß ... — „ — „ 35,166 Fl. 06 Kr.		
	Summa der Passiva 5 Rbl. 95 Kop. 40,000 Fl. — Kr.	124,035,195	87

Directorium.

Deutsche Grund-Credit-Bank zu Gotha.

Debet. Gewinn- und 1877 Verlust-Conto. Credit.

Debet.

		ℛℳ	₰
1.	An Staatsaufsichts-Unkosten-Conto	6,000	—
2.	„ Besoldungs-Conto	93,767	58
3.	„ Geschäfts-Unkosten-Conto	10,331	38
4.	„ Zeitungs-Insertionskosten-Conto	10,857	79
5.	„ Reise-Unkosten-Conto	12,584	95
6.	„ Porto-Conto	2,361	84
7.	„ Organisations- und Subventions-Conto der Agenturen	8,914	58
8.	„ Druckkosten-Conto incl. der Kosten für den Druck der neuen kündbaren Pfandbriefe und Coupons, der neuen Dividendenscheine und des Aufdrucks für Pfandbriefe	5,348	75
9.	„ Gerichts- und Prozeßkosten-Conto	6,970	79
10.	„ Zinsen-Conto (Saldo der Ausgabe)	4,143,584	30
11.	„ Dotirung des Prämien-Fonds für die Prämien-Pfandbriefe I. und II. Abtheilung mit dem pro 1877 entfallenden Betrage	299,358	30
12.	„ Dotirung des Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10% für die ausgeloosten Pfandbriefe der Abtheilungen III, IIIa und IV	45,681	46
13.	„ Abschreibungen: a. 2% vom Immobilien-Conto von Mark 320,661 16 Pf. = Mark 6413, 22 Pf. b. 10% vom Mobilien-Conto von Mark 15,534 25 Pf. = „ 1553, 42 „	7,966	64
	„ Saldo	1,212,165	52
	Summa	5,865,893	88

Credit.

		ℛℳ	₰
1.	Per Saldo-Vortrag von 1876	100	—
2.	„ Provisions-Conto	127,816	71
3.	„ Einnahme-Conto der einmaligen Darlehns-Provision	542,661	94
4.	„ Verwaltungskosten-Beitrags-Einnahme-Conto	605,451	79
5.	„ Darlehns-Zinsen-Conto (Saldo der Einnahme)	4,574,251	72
6.	„ Gewinn auf Effecten-Conto	15,611	72
	Summa	5,865,893	88

Activa. Bilanz-1877 Conto. Passiva.

Activa.

		ℛℳ	₰
1.	An Cassa-Conto	440,608	80
2.	„ Effecten-Conto Mark 622,241, 80 Pf. „ Effecten-Conto des Reserve-Fonds „ 621,720, — „	1,243,961	80
3.	„ Conto erworbener und verpfändeter unkündbarer Hypotheken- und Renten-Forderungen Mark 90,047,034, 21 Pf. ab: Amortisations-Fonds-Conto: (im Jahre 1877 gezahlte Amortisations-Beiträge) „ 343,076, 99 „	89,703,957	22
4.	„ Conto erworbener und verpfändeter kündbarer Hypotheken- und Renten-Forderungen	4,566,750	—
5.	„ diverse Debitoren	11,493,667	70
6.	„ Vorschuß-Conto	53,439	40
7.	„ Lombard-Conto	2,540,650	—
8.	„ Mobilien-Conto	13,980	83
9.	„ Immobilien-Conto	314,247	84
10.	„ Conto erworbener Grundstücke	854,817	30
	Summa	111,226,080	89

Passiva.

		ℛℳ	₰
1.	Per Actien-Einzahlungs-Conto: a. Actien I. Serie vollgezahlt Mark 7,500,000, — Pf. b. „ II. „ Mk. 7,500,000 à 40% „ 3,000,000, — „	10,500,000	—
2.	„ ausgegebene unkündbare Pfandbriefe abzüglich der früheren Ausloosungen Mark 88,282,600, — Pf. davon: 1877 durch Ausloosung amortisirt „ 540,000, — „	87,742,600	—
3.	„ ausgegebene kündbare Pfandbriefe	2,782,000	—
4.	„ diverse Creditoren	171,237	36
5.	„ Guthaben solcher Darlehnsnehmer, an die aus formellen Gründen die Auszahlung der ihnen zustehenden Valuta noch nicht erfolgen konnte	4,007,138	07
6.	„ Depositen-Conto	12,727	27
7.	„ noch zu erhebende Pfandbrief-Coupons-Zinsen: a. Abtheilung I. } 5 procentig { Mark 435,367, 50 Pf. b. „ II. „ 755,077, 50 „ c. „ III. und IIIa „ 490,485, — „ d. „ IIIb „ 332,072, 50 „ e. „ IV 4½ procentig „ 163,479, 75 „ f. der kündbaren Pfandbriefe à 5% Mark 33,767, 50 Pf. à 4½% „ 1,200, 37 „ „ 34,967, 87 „	2,211,450	12
8.	„ noch zu erhebende Dividenden	5,859	21
9.	„ noch zu erhebende Prämien auf verlooste Pfandbriefe I. u. II. Abth.	329,112	81
10.	„ noch einzulösende, pari ausgelooste Pfandbriefe I. und II. Abtheilung	378,000	—
11.	„ einzulösende unkündbare Pfandbriefe der Abtheilungen III. und IIIa. incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10%	258,543	40
12.	„ einzulösende unkündbare Pfandbriefe IV. Abtheilung incl. Fonds zur Deckung des Aufschlages von 10%	117,081	90
13.	„ Pensions- und Unterstützungs-Fonds-Conto	24,172	37
14.	„ Reserve-Fonds-Conto per ult. December 1877 Mark 513,064, 05 Pf. Dazu: 1. Zuschuß aus der Bilanz pro 1876 „ 108,900 — „ 2. 5% Zinsen vom 1. Januar bis 16. März 1877 von Mark 23,439, 50 Pf. vorjährigen Zinsen „ 247, 43 „ 3. 4½% Coupons-Zinsen von den in inländischen Eisenbahn-Prioritäten angelegten 1876er Beständen des Reserve-Fonds vom 1. Januar bis 31. December 1877 „ 25,042, 50 „ 4. 4½% Coupons-Zinsen von denjenigen Eisenbahn-Prioritäten, welche aus dem 1876er Bilanz-Zuschuß und den eigenen Zinsen des Reserve-Fonds neu erworben worden sind, vom 17. März bis 31. December 1877 „ 5,306, 25 „	652,560	23
15.	„ Extra-Reserve-Fonds-Conto	821,432	63
16.	„ Gewinn- und Verlust-Conto	1,212,165	52
	Saldo Mark 1,212,165, 52 Pf. Davon ab:		
I.	Zur Extra-Reserve „ 122,165, 52 „ Reingewinn: Mark 1,090,000, — Pf.		
II.	Statutenmäßige Reserve (Art. 35 des Statuts) 10% = „ 109,000, — „ Mark 981,000, — Pf.		
III.	4% ordentliche Dividende auf Mark 10,500,000 = „ 420,000, — „ Mark 561,000, — Pf.		
IV.	4% Superdivid. (aus den dafür disponiblen 75% des Ueberschusses ad III mit Mark 420,750) mit Mk. 420,000.		
V.	An die Herzogliche Staatskasse, zum Wittwen-Pensions-Fonds und zu Tantièmen (aus den dafür disponiblen 25% des Ueberschusses ad III mit Mark 140,250) = ⅓ der Superdividende „ 140,000. „ 560,000, — „ Saldo-Uebertrag pro 1878 Mark 1,000 — Pf.		
	Summa	111,226,080	89

Gotha, den 31. December 1877.

Deutsche Grund-Credit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Friboes.

Revidirt und richtig befunden.

Gotha, den 4./5. April 1878.

Die Revisions-Commission.

Baron von Cohn, Geh. Finanzrath. **W. Conrad**, Geh. Commercienrath. **von Ruffer**, Geh. Commercienrath. **Stürcke**, Commercienrath.

[7440]

Bekanntmachung.
Concurs-Eröffnung.
Königl. Kreis-Gericht Sagan,
den 13. Mai 1878,
Vormittags 10½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Tuch-Fabrikanten

W. Lienig

zu Sagan ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 5. Mai 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann H. J. Stolzen hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Mai 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concursus Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Juni 1878
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 15. Juni 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals [6814]

auf den 6. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 7. September 1878
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 28. September 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses Herrn Kreisrichter Wentzel in unserem Bagatell-Termins-Zimmer anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Fähndrich und Sellge hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Gesellschafts-Register unter Nr. 31 mit der Firma

Lebek & Weigmann

eingetragene Handels-Gesellschaft zu Brieg ist laut Verhandlung vom 17. Mai durch das Ausscheiden der verwittweten Buchhändler **Rosalie Weigmann**, geborene **Meltzer**, aus Schweidnitz aufgelöst, dagegen die Firma [1058]

Lebek & Weigmann

und als deren Inhaber der Buchhändler **Julius Lebek** zu Brieg in das Firmen-Register eingetragen und dies bei Nr. 31 unseres Gesellschafts-Registers und bei Nr. 282 unseres Firmen-Registers vermerkt worden.

Brieg, 21. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Neisse,
Abtheilung I,
den 25. Mai 1878, Vormittags 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

Wilhelm Jopke

zu Neisse ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 26. April 1878

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann B. Treſtz zu Neisse bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 8. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 6. Juli 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 16. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Kreisgerichts-Rath Wagner, in dem Termins-Zimmer Nr. 15 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte, Justiz-Räthe Fischer und Babel, und Grauer und Seger zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 6. Juli 1878
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1050]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Händler **Wilhelm Hildebrandt** zu Freiburg gehörige, daselbst sub Hypotheken-Nr. 507 belegene Hausgrundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 16. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Parteien-Zimmer auf hiesigem Rathhause verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören keine der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 195 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1059]

am 17. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteienzimmer von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Freiburg, den 15. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bürgerstellenbesitzer **Julius Heidler** zu Kostenblut gehörige Grundstück Nr. 140 Kostenblut soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 26. Juni 1878,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 6 Hektar 50 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 276 Mark 45 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 252 Mark veranlagt.

Neumarkt, den 12. April 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [880]

Bekanntmachung.

Inhalts des am 10. October 1877 eröffneten wechselseitigen Testaments des Rittergutspächters [1057]

Eduard Beschnitt

und dessen Ehefrau **Amalie,** geb. **Schäl,** aus Probstei, Kreis Neumarkt, sind nach dem Tode beider Eheleute auf das, was von ihrem Vermögen noch übrig, die beiderseitigen Verwandten denselben substituirt. — Da diese ihrer Person und ihrem Aufenthalt unbekannt sind, so wird diese letztwillige Verordnung auf Grund des § 231 Tit. 12 Th. I. A. L.-R. öffentlich bekannt gemacht.

Neumarkt, den 25. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [1053]

Richard Greiffenberg,

in Firma **Adolph Greiffenberg** hierselbst, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin

auf den 12. Juni 1878,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Locales anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handlungsbücher, die Bilanz nebst dem Inventarium und der von dem Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen in unserem Bureau IIIb zur Einsicht der Betheiligten offen.

Schweidnitz, den 18. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Bernstein.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung bei der sub Nr. 58 unter der Firma [1054]

„Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)"

zu **Breslau,** Zweigniederlassung zu **Freiburg i. Schl.,** in Colonne 4 Folgendes eingetragen worden:

„Die General-Versammlung der Actionäre der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vom 26. April 1878 hat beschlossen, das Grund-Capital der Gesellschaft um einen ferneren Betrag von Zweihunderttausend Thalern gleich Sechshunderttausend Mark durch den Ankauf eigener Actien der Gesellschaft im Minimalwerthe von Zweihunderttausend Thalern und demnächstige Cassation derselben zu reduciren."

Schweidnitz, den 27. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute Folgendes eingetragen worden:

Colonne I. Laufende Nr.: 30.
Colonne II. Firma der Gesellschaft:
A. Walter & Co.
Colonne III. Sitz der Gesellschaft: Jauer.
Colonne IV. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: [1052]
Die Gesellschafter sind:
a. der Kaufmann **Amandus Walter,**
b. der Kaufmann **Johann Wladislaus Wrzesniewski,**
beide zu Jauer.

Die Gesellschaft hat am 23. Mai 1878 begonnen.

Jeder der Gesellschafter ist für sich allein befugt, die Gesellschaft zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 23. Mai 1878 am 24. Mai 1878.

Jauer, den 24. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den **Gottlieb Fleischer'schen** Erben gehörigen Besitzungen Blatt 14 und 18 des Grundbuches von Lehn-Krottfeld sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. Juli 1878,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Blatt 14 Lehn-Krottfeld gehören 3 Hektar 40 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 166,02 Mark veranlagt. Gebäude gehören zu dieser Besitzung nicht.

Zu dem Grundstücke Blatt 18 Lehn-Krottfeld gehören 19 Hektar 27 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 822 Mark 66 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 105 Mark veranlagt.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften der Grundbuchblätter, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [1051]

am 20. Juli 1878,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Katscher, den 20. Mai 1878.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Büchs.

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit der Allerhöchsten Privilegien vom 1. April 1867 und 19. Februar 1870, zum Zwecke der Amortisation unter Zuziehung des hiesigen Notars, Königlichen Rechts-Anwalt Herrn **Schwabe,** am 4. September 1877 stattgefundenen Ausloosung der

Ratiborer Kreis-Obligationen

sind die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden:

I. Serie.

Litt. B. à 1500 Mark Nr. 18.
Litt. C. à 300 Mark Nr. 240. 393. 417.
Litt. D. à 150 Mark Nr. 65. 86. 177.
Litt. E. à 75 Mark Nr. 66. 256. 300. 363. 375. 396.

II. Serie.

Litt. B. à 1500 Mark Nr. 101.
Litt. C. à 300 Mark Nr. 54. 111. 119. 338. 508. 669. 673. 703. 716. 807.
Litt. D. à 150 Mark Nr. 14. 27. 113. 203. 223. 277.
Litt. E. à 75 Mark Nr. 15. 92. 254. 272. 308. 336. 435. 459.

Bei früheren Verloosungen sind gezogen und bis jetzt nicht eingelöst:

Serie I.

1) aus der Verloosung vom 20. November 1873
Litt. D. Nr. 231;
2) aus der Verloosung vom 29. December 1874
Litt. D. Nr. 258. 262.
„ E. Nr. 120;
3) aus der Verloosung vom 19. November 1875
Litt. E. Nr. 139;
4) aus der Verloosung vom 29. September 1876
Litt. C. Nr. 264.
„ D. Nr. 218.
„ E. Nr. 409;

Serie II.

5) aus der Verloosung vom 29. December 1874
Litt. C. Nr. 464;
6) aus der Verloosung vom 19. November 1875
Litt. C. Nr. 248;
7) aus der Verloosung vom 29. September 1876
Litt. C. Nr. 43. 175. 281.
„ D. Nr. 290. 292.
„ E. Nr. 292. 450.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominal-Beträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zins-Coupons vom 1. Juli künftigen Jahres ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst oder auch bei dem Schlesischen Bank-Verein in Breslau und dem Bank- und Wechsel-Geschäft der Gebrüder Schneider zu Berlin, Friedrichstraße Nr. 162, in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört die Verzinsung der pro 1877 ausgeloosten Obligationen auf.

Für etwa fehlende Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen werden. [7422]

Namens des Kreis-Ausschusses.
Der Königliche Landrath.
Pohl.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der sub Nr. 12 eingetragenen Firma [1055]

Kottlarzig u. Landsberger

in Colonne 4 folgender Vermerk:

Der Kaufmann **Joseph Pariser** zu Ohlau ist am 27. Mai 1878 als Handels-Gesellschafter eingetreten. Eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Mai 1878,

heut eingetragen worden.

Ohlau, den 27. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heut unter Nummer 463 des Firmen-Registers die Firma der Kauffrau **Johanna Klapper** zu Glatz, [1056]

„J. Klapper",

zufolge Verfügung vom 23. dieses Monats eingetragen worden.

Glatz, den 24. Mai 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Ostrowo,
I. Abtheilung,
den 22. Mai 1878,
Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns [1004]

Herrmann Sieradzki

zu Ostrowo ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. Mai 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Reichsbanknebenstellen-Vorsteher Friebös zu Ostrowo bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. Juni 1878,
Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. I, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brüll anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 22. Juni 1878
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 22. Juni 1878
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 4. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichts-Locale, Termins-Zimmer Nr. I, vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Roll, Brunsch und John zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bau-Verdingung.

Die auf 672 Mark 08 Pf. veranschlagten [1060]

Maurer-, Zimmer-, Gasleitungs- und Asphalt-Arbeiten,

sowie die auf 1310 Mk. 18 Pf. veranschlagten

Anstreicher-Arbeiten

in dem hiesigen Stadt-Gerichts-Gebäude sollen

Sonnabend, den 8. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr,

im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd, und zwar beide Summen getrennt, verdungen werden, wozu qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kosten-Anschläge und die Bedingungen in dem Amtslocal des Unterzeichneten, Fischergasse 17 hierselbst, während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Breslau, den 29. Mai 1878.

Der Königliche Bau-Inspector.
Knorr.

Breslau, den 12. Januar 1878.

Aufruf.

Am 10., 11., 24., 25. und 30. October, sowie am 7. November v. J. ist die 154. Auction verfallener Pfänder im hiesigen Stadtleihamt abgehalten worden. — Die Auctionslosung der verkauften Pfänder hat nach Berichtigung des Darlehns, der Zinsen und der Auctionskosten einen Ueberschuß bei folgenden Nummern ergeben und zwar:

a. aus dem Jahre 1874:

11204.	12454.	13165.	13233.	14216.
14581.	15029.	15502.	15827.	16003.
16240.	16502.	16530.	16644.	17338.
17883.	18674.	18840.	18870.	

b. aus dem Jahre 1875:

20021.	20134.	21324.	21859.	22687.
22990.	23852.	24032.	24143.	24488.
24886.	25442.	25874.	26158.	26443.
28849.	29111.	29127.	29148.	29462.
29884.	30001.	30082.	30123.	30156.
30305.	30311.	30417.	30539.	30589.
30609.	30702.	30828.	31162.	31284.
31696.	31758.	31830.	32238.	32254.
32447.	32481.	32762.	32798.	32900.
32984.	33265.	33376.	33589.	33911.
33934.	34040.	34128.	34161.	34180.
34246.	34316.	34468.	34563.	34614.
34779.	34818.	34893.	34991.	35281.
35300.	35533.	35538.	35727.	36033.
36122.	36246.	36497.	36737.	36882.
36952.	37272.	37301.	37804.	37865.
37937.	38345.	38361.	38371.	38415.
38776.	38820.	38937.		

c. aus dem Jahre 1876:

39077.	39319.	39365.	39408.	39691.
40022.	40059.	40452.	40955.	41034.
41530.	41751.	42029.	42186.	42603.
42683.	43169.	43770.	44564.	45169.
45352.	45377.	45380.	45746.	49028.
49221.	49241.	49248.	49333.	49456.
49465.	49511.	49574.	49604.	49654.
49724.	49739.	49784.	49796.	49889.
49942.	49985.	50017.	50025.	50042.
50053.	50093.	50103.	50126.	50332.
50337.	50461.	50485.	50504.	50513.
50657.	50671.	50685.	50709.	50724.
50764.	50782.	50815.	50844.	50848.
50922.	51079.	51127.	51198.	51361.
51379.	51401.	51427.	51476.	51492.
51511.	51561.	51663.	51696.	51775.
51801.	51825.	51886.	51905.	51969.
51970.	52089.	52152.	52155.	52191.
52309.	52329.	52331.	52341.	52344.
52367.	52370.	52419.	52422.	52555.
52559.	52652.	52719.	52720.	52759.
52795.	52796.	52879.	52923.	53001.
53058.	53066.	53095.	53146.	53147.
53216.	53227.	53326.	53368.	53369.
53373.	53386.	53411.	53448.	53535.
53571.	53584.	53592.	53601.	53612.
53653.	53656.	53744.	53800.	53830.
53887.	53967.	53974.	53976.	54033.
54044.	54062.	54088.	54144.	54243.
54252.	54255.	54289.	54291.	54361.
54392.	54424.	54623.	54655.	54677.
54678.	54705.	54718.	54719.	54812.
54815.	54821.	54859.	54862.	54863.
54917.	54937.	54959.	54964.	55062.
55077.	55104.	55138.	55153.	55162.
55200.	55222.	55289.	55313.	55410.
55431.	55465.	55483.	55503.	55526.
55529.	55531.	55564.	55568.	55624.
55661.	55668.	55693.	55723.	55848.
55876.	55915.	55925.	55928.	55973.
56069.	56073.	56080.	56086.	56130.
56185.	56235.	56246.	56272.	56320.
56396.	56412.	56486.	56497.	56552.
56574.	56582.	56585.	56628.	56641.
56674.	56700.	56729.	56769.	56890.
56926.	56948.	56975.	57043.	57122.
57139.	57168.	57188.	57197.	57269.
57278.	57304.	57313.	57331.	57334.
57372.	57377.	57411.	57428.	57449.
57522.	57557.	57566.	57584.	57604.
57629.	57642.	57653.	57701.	57723.
57728.	57792.	57807.	57857.	57860.
57866.	57880.	57905.	57938.	57990.
58020.	58025.	58100.	58157.	58165.
58176.	58184.	58190.	58201.	58202.
58209.	58277.	58289.	58376.	58381.
58387.	58440.	58443.	58460.	58461.
58464.	58473.	58486.	58500.	58530.
58534.	58561.	58570.	58593.	58611.
58634.	58687.	58689.	58700.	58745.
58756.	58761.	58800.	58854.	58874.
58875.	58902.	58913.	58916.	58952.
58954.	58964.	58973.	58981.	59003.
59018.	59070.	59089.	59115.	59116.
59135.	59171.	59183.	59208.	59209.
59240.	59242.	59290.	59298.	59312.
59324.	59340.	59352.	59358.	59394.
59408.	59422.	59458.		

Die betheiligten Pfandgeber werden daher hiermit aufgefordert, sich in unserem Stadtleihamte bis spätestens zum 20. Januar 1879 zu melden und den verbliebenen Ueberschuß gegen Quittung und Rückgabe des Pfandscheines zu erheben, widrigenfalls die betreffenden Pfandscheine mit den daraus begründeten Rechten der Pfandgeber als erloschen angesehen und die Ueberschüsse der Haupt-Armen-Kasse zum Vortheile der hiesigen Armen werden überwiesen werden. [235]

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Eine Flachsbereitungs-Anstalt,

mit vorzüglicher Wasserkraft und Maschinen, in einer Stadt gelegen, ohne Concurrenz, ist sofort billigst Unternehmungen halber zu verkaufen. Näheres unter A. K. 66 postlagernd Hirschberg i. Schl. [7456]

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und

Münzen

kauft **Eduard Guttentag,** [7429] Riemerzeile 20/21.

7453

Tafel-Service, Waschtisch-Service, Kaffee-Service, Krystall-Service,
elegant und billig.
Bernhard Cohn,
Nikolaistr. 77, Ecke Herrenstr.

Für Carousselbesitzer.

Einige sehr schön geschnitzte Pferde sind zu verkaufen. Näheres sub F. G. pr. Adr. **Rudolf Mosse, Hirschberg i. Schl.** [7396]

E. R. Dressler & Sohn

Hof-Wagen-Fabrik,

empfehlen eine Neuheit (Patent Dick und Kirschten) und Vervollkommnung an Achsen und Radbuchsen, vermittelst Beilegung und Befestigung von Gummimuffen, welche die Haltbarkeit der Wagen in allen Theilen, vornehmlich der Achsen, Federn und Räder bedeutend erhöhen. Auch wird mit dieser Einrichtung das lästige Geräusch, welches bei geschlossenen Wagen wie Landauer, Coupees ꝛc. auf schlechten Plastern und Wegen entsteht, gänzlich vermieden.

Proben und Zeichnungen liegen zur gefälligen Ansicht bereit. [7402]



---

1 leichter Landauer Wagen, 1 Halbchaise, sowie ein off. Wagen in noch gutem durablen Zustande preiswürdig zu verkaufen **Am Oberschl. Bahnhof Nr. 3.** Näheres hochparterre. [5499]

Ein in noch gutem Zustande befindlicher, gebrauchter, großer

Möbelwagen

auf Federn wird zu kaufen gesucht. Offerten sub **B. 160** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlstraße 1. [7451]

Spiegel, Trumeaux in Krystall, jeder Größe, gute **Garnit.** in Plüsch u. Seidenbez., sowie 6 Zimmer-Einricht., wenig gebr., offerirt auch einzeln, bei Hälfte Anzahl., billigst **W. Wreschner,** Reuschestr. 2 I.

Wegen Versetzung! sind 4 Zimmer **Meubel,** sehr gut gehalten, welche zur Ausstattung sich gut eignen, von morgen ab im Ganzen oder auch einzeln b. zu verk. **Gr. Feldstr. 15a,** hochparterre, nächst der Klosterstr.

Eiserne Bettstellen,

mit und ohne Drahtfedermatratze, in reichhaltigster Auswahl, sowie Waschgeräthständer, Blumentische und Topfständer u. dgl. m. Futterraufen, Beißgitter, Krippenträger ꝛc., sowie überhaupt vollständige Einrichtungen für Pferde- und Schwarzviehställe empfiehlt [7423]

Gustav Bild,
Fabrikgeschäft,
Brieg, Reg.-Bez. Breslau.

Holzkohlen und einfach geglühte **Destillirkohlen in ganzen Wagenladungen; doppelte geglühte Destillirkohle** in Fässern von 3 bis 8 Ctr. offerirt billigst [7452]
F. Wodars,
Breslau, Sadowastraße 13, II.

---

51. Ohlauerstraße 51.

Frisch geräuchert. Stöhr empfiehlt als Delicatesse [5544]
Heinrich Schüler, früher **F. Radmann.**

---

100 Morgen Zuckerrüben

per nächsten Herbst franco Breslau gesucht. Offerten unter B. Z. 78 Exped. der Bresl. Zeitung. [5480]

Ein gut dressirter, vollständig hasenreiner [2087]

Jagdhund

ist billigst zu verkaufen. Derselbe ist von dunkelbrauner Farbe, flockhaarig, stark und schön behangen. Das Nähere ertheilt der Unterzeichnete.
Namslau, im Mai 1878.
Anton Pfennig.

Ein **1½jähr. schwarzer Leonberger Hund** ist zu verkaufen. Näheres bei **A. Fleischer in Neumarkt i. Schl.** [2068]

Ein 4jähriger **ruff. Rothschimmel-Wallach,** gut 1- u. 2spännig gefahren, elegant und stark gebaut, 5", ist für 750 Mk. verkäuflich. — Anfragen befördert die Exped. der Bresl. Zeitung sub Z. 85. [2079]

Stellen-Anerbieten u. Gesuche.

Für einen vaterlosen Knaben, Sextaner, dessen Mutter leidend ist, wird zur Beaufsichtigung in den Freistunden **ein jüdischer junger Mann gesucht,** der, selbst mit der Vorbereitung zu einem Examen beschäftigt, sich dieser Pflicht gegen freie Station und bescheidenen Gehalt unterziehen will. Offerten unter Beischluß von Zeugnissen und Bedingungen sub Chiffre H. C. 82 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [2071]

---

1 flotte **Verkäuferin,** wenn mögl. i. Schneidern geübt, s. w. 1 Mädch. z. Stütze d. Hausfrau, 1 Lehrling wenn auch armer Herkunft, sämmtl. jüd. Confession, sof. ges. [7447]
Pergamenter sen., Leipzig.

Ein älterer Herr, Wittwer, heiteren Gemüths, der beabsichtigt, sich von seinen Geschäften zurückzuziehen, wünscht eine Wirthschafterin resp. Gesellschafterin. Bedingungen sind Gemüth und musikalische Bildung. Junge Wittwen (auch mit einem Kinde) oder Fräuleins, Confess. gleich, wollen gefl. ihre Adresse mit Photographie und näheren Angaben unter F. F. 952 bei **Rudolf Mosse,** Berlin W., niederlegen. [7395]

Ein gedieg. Kaufm., dessen Geschäft ihm viel freie Zeit läßt, wünscht diese durch Uebernahme einer oder mehrerer Buchhaltungen, durch Revis. d. Büchern, Anfertig. d. Abschlüssen, Inventuren ꝛc. auszufüllen. Offerten unter M. 86 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5545]

Für ein bedeutendes Colonialwaaren-Geschäft in Oberschlesien wird ein als solid und tüchtig gut empfohlener junger Mann als

Disponent

per 1. Juli c. gesucht. Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Offerten nebst Abschrift von Zeugnissen sub **Z. 2104** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [7441]

Ein mit der **doppelten Buchführung** völlig vertrauter und gewandter

Buchhalter

wird für ein Speditionsgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht.

Offerten sub **A. 555** an das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau,** Carlsstraße 1. [7450]

Ein Commis,

tüchtiger Verkäufer, der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig, findet am 1. Juli cr. in meinem Modewaaren-Geschäft Stellung. Reflectanten wollen ihre Zeugnisse in Abschrift beifügen.
[2084] **S. Fischer, Kattowitz.**

Wir suchen per 15. Juni cr. einen mit Stabeisen, Correspondenz und der polnischen Sprache befähigten **jungen Mann,** welcher Caution legen kann, zur Leitung unseres Geschäftes.
Persicaner, Katschinsky & Fischer, Stabeisenhandlung in Myslowitz.

Ein junger Mann, welcher in der Eisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche seine 3½jährige Lehrzeit am 1. April d. J. beendet hat, katholischer Confession, und sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Juli oder später eine passende Stellung als Commis.

Gefällige Offerten unter J. U. Nr. 88 an die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein praktischer

Destillateur,

flotter Verkäufer, der Buchführung firm, noch activ, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, zum 1. Juli c., oder noch früher, Engagement. [5559]

Gef. Offerten unter Chiffre K. L. 100 postl. Neumarkt i. Schl. erbeten.

Ein Backmeister

wird zum sofortigen Antritt für eine Brotfabrik im Beuthener Kreise Oberschlesien gesucht.

Derselbe muß in der Brotfabrikation sehr erfahren sein, vor jedem Ofen, belgisch, englisch ꝛc., selbst arbeiten können und durch Zeugnisse nachweisen, daß er in größeren Bäckereien längere Zeit gearbeitet hat.

Ferner muß derselbe energisch sein, im kräftigsten Mannesalter stehen und verheirathet sein. [2037]

Das Gehalt wird nach Uebereinkunft fixirt.

Meldungen sind unter Chiffre B. K. Nr. 73 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein zuverlässiger und fleißiger

Uhrmachergehilfe

kann sofort eintreten. [2073]
C. Bittner, Reichenbach i. Schl.

Ein j., unverh., tücht. **Oekonom,** militärfr., sucht per 1. Juni oder 1. Juli eine Stelle **als Inspector** auf einem großen Rittergute. Auch in Bureauarbeiten sehr bewandert. Zeugnisse sehr gut. [2083]

Gefl. Offerten erbeten unter C. R. 72. Dresden, Polirg. 1, II. I.

Ein Landwirth, 21 Jahre alt, seit 2 Jahren auf dem väterl. Gute thätig, sucht z. 1. Juli eine Stellung als **Wirthschaftsbeamter unter Leitung des Principals.** Beding.: Anschluß a. d. Familie. Adr. sub A. E. **Herzogswaldau i. Schl.** postlagernd.

Von einem reellen, an Thätigkeit gewöhnten früheren Oekonom, Mitte dreißiger, unverh., wird eine Stellung **als Aufseher** od. **Verwalter** in einem Geschäft in der Stadt gesucht. Caution kann nach Belieben gelegt werden. [5542]

Offerten erbeten unter K. S. 87 in den Briefkasten der Breslauer Ztg.

Dienstpersonal nach Ausw. u. hier, nur gut empfohlen, besorgt stets passend Fr. **Ceblin,** Nikolaistr. 25.

Lehrlinge

7434

finden in nächster Zeit noch Aufnahme in der Modewaarenhandlung **Adolf Sachs.**

Ein Lehrling mit genügenden Schulkenntnissen kann sich sof. melden.
Joseph Goldschmidt jun.,
[5557] Carlsstr. 22.

Zum baldigen Antritt **als Lehrling** gesucht ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung und guter Handschrift für eine Getreide- und Samenhandlung. Adressen an die Exp. der Bresl. Ztg. unter Z. 65.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Sehr comfortable, mit reichlichem Beigelaß versehene Wohnungen sind **billig Ohlauufer 12,** 3. halbe Etage, **per 1. Juli, Beletage** im Ganzen oder geth., sowie das größere **Hochpart.** per **1. October** zu verm. Näheres beim Wirth, 2. Etage, l.

Berl. Pl. 5 1 freundl. Wohn. im Seitengeb., 1. St., für 100 Thlr. pr. 1. Juli z. verm. Näh. i. Hause b. Wirth.

Bei der **Wittwe** eines hies. **Predigers** find. alleinst. Damen (**Lehrerinnen**) von Joh. ab **Tauenzienstr. Nr. 38, 2 Tr.,** ein freundl., ruhig. Zimmer. Auf Wunsch Beköstigung. Näh. Klosterstr. 56, part., l. [5468]

Ohlauerstraße 76|77

(3 Hechte) [7383]

ist eine große Wohnung im 1. Stock, vollständig neu renovirt, zu vermiethen. Näheres bei **Gebrüder Knaus.**

In dem Königl. Eichamt, Vorwerksstraße 10,

ist vom 1. Juli cr. ab die zweite Etage ganz oder getheilt zu vermiethen.

---

4 Stuben, Cabinet ꝛc. in 2. Etage **Reuschestr. 45** zu vermiethen. [5548]

Neue Taschenstraße Nr. 11, 3. Stock, 3 Stub., 1 Cab. alsbald, 3 St. Johanni, mit Zubehör, Gartenaussicht, Wasserleitung, Closets.

Alte Kirchstr. 20 ist eine Wohn. v. 2 Stuben, Küchen-Entree, Wasserl. und Closet. Näh. 1. Etage. [5547]

Schweidnitzerstraße 9,

im Schuhr'schen Hause, ist die größere Hälfte der dritten Etage bald zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Herr **S. Speyer** daselbst. [5537]

Neudorfstraße Nr. 9, nahe der Gartenstraße, ist die erste Etage, 6 Zimmer, 2 Cab., gr. Entr., Wasserl., Closet u. Gartenbenutzung zu verm. Näheres parterre. Auch Stallung, wenn gewünscht. [5532]

Gartenstraße Nr. 43

zweite oder dritte Etage bald oder Johanni beziehbar. Näheres daselbst.

Neben der Universität.

Stockgasse 15, 1 Treppe 3 große Zimmer, Küche und Entree per Juli zu verm. Näheres beim Haushälter.

Carlsstraße Nr. 8, Ecke Königsstraße, die 2. renovirte Etage per sofort, die 1. Etage per Michaeli, je 5 Zimmer u. Beigelaß, zu vermiethen.

Mit Besuch

eines schönen, schattigen Blumengartens ist ein herrschaftl. Quartier, vier Zimmer, Cabin., Mädchengel., Bade-Cab. ꝛc., an ruhige Miether preisw. zu verm. u. Michaelis zu beziehen **Jägerstraße 5,** zw. Ender- u. Ottostr. [5279]

Ein Comptoir

ist **Schweidnitzerstraße 9,** im Schuhr'schen Hause, bald zu vermiethen. Nähere Auskunft bei Herrn **S. Speyer** daselbst. [5536]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Halbstadt:

Abg. 6 U. fr. — 9 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 45 M. Vorm. — 11 U. 50 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Halbstadt. Abg. nach Wien: 6 U. fr. — Abg. nach Prag: 9 U. 10 M. Vorm. u. 1 U. 5 M. Nachm.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg und Weckelsdorf. — Abg. 5 U. 30 M. früh, Ank. 10 U. 20 M. Ab.

Breslau-Reppen-Stettin:

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. — 7 U. 20 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 20 M. Nachm. — 10 U. 40 M. Abds.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 40 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 5 U. 45 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 9 U. 5 M. Abds. (nur bis Oppeln).

An Zug II., III., VI. schliesst die Neisse-Brieger Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., IV. und V. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln.

Ank. 8 U. 32 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. — 3 U. 5 Min. Nm. — 5 U. 47 M. Nachm. — 9 U. 14 M. Abds. — 9 U. 41 M. Abds.

Jeden Sonn- und Festtag Abds. 11 U. Extrazug von Breslau nach Ohlau und Brieg.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde:

Abg. 6 U. 55 M. fr. — 10 U. 30 M. Vrm. — 5 U. 23 M. Nm. — 7 U. 5 M. Abds. (nur bis Münsterberg).

Ank. 7 U. 44 M. fr. (nur von Münsterberg). — 9 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 58 M. Abds.

Verbindung mit Prag und Wien per Mittelwalde. Abg. 6 U. 55 M. fr. (Central-Bahnhof). — Ank. in Prag 5 U. 54 M. Nachm. — In Wien 9 U. 8 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. 15 M. Nachm. (nur bis Kreuz). — 7 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 35 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 12 M. Abds.

Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 U. 45 Min. Nachm., Ank. 9 U. 12 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 20 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 42 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 15 M. Nm. — 8 U. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 Uhr 33 M. Nachm. — 8 U. 18 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 4 M. Nachm.

Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 3 U. Nachm. — 9 U. 45 Min. Abds. Stadtbahnhof 3 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds. — Mochbern 3 U. 16 M. Nchm — 10 U. 1 M. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. 2 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 15 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 19 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 45 M. fr. — 12 U. 2 M. Mitt. — 7 U. 21 M. Abds. — Stadtbahnhof 8 U. fr. — 12 U. 20 M. Mitt. — 7 U. 33 M. Abds.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 46 M. fr. — 3 U. Nachm. — 6 U. 56 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. Vorm. — 8 U. 45 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 34 Min. Vorm. — 6 U. 44 Min. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 2 U. 1 Min. Nachm. — 6 U. 23 Min. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 Min. Vorm.

Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 9 Min. Vorm. — 8 U. 19 Min. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 23 M. Nachm. — 10 U. 39 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Sibyllenort. Abg. Stadtbahnhof 3 U. 35 M. Nachm. Ank. 10 U. 17 M. Abs.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 25 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (bis Arnsdorf). — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Görlitz). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 12 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vrm. (nur von Görlitz). — 3 U. 27 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. 30 M. Abds. (nur von Arnsdorf). — 10 U. 27 M. Abds. (Schnellzug).

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 11 U. Abds. — Ank. 2 U. 55 M. N.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 8 U. Abds.

Breslauer Börse vom 31. Mai 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	96,00 G
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. cons. Anl.	4	95,90 G
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,25 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,30 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,35 bz
do. Lit. A....	3½	84,15 B
do. altl.......	4	96,50 B
do. Lit. A....	4	95,00 B
do. do.....	4½	101,60 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,00 B
do. do.....	4	II. 94,80 G
do. do.....	4½	101,60 B
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.....	4	II. 94,80 G
do. do....	4½	101,60 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70 à 75 bz
Rentenbr. Schl.	4	96,15 à 25 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,00 bz
do. do.....	4½	101,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,70 G
do. do.....	5	99,00 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	56,75 bzB
do. Goldrente	4	63 à 2,75 bzG
do. Loose 1860	5	107,50 bzG
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	56,75à57à6,25 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	63,75 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	82,25 à 2 bzB

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61,25 G
Obschl. ACDE.	3½	125,25 à 7 à 6,25 bzB
do. B........	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,25 bz
do. St.-Prior..	5	110,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,25 B, G95,50B
do.	4½	98,00 B
do. Lit. H.	4½	93,50 B
do. Lit. J.	4½	93,50 B
do. Lit. K.	4½	93,50 B
do.	5	100,75 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,40 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,00 G
do. 1873.....	4	91,25 bzG
do. 1874.....	4½	100,00 B
do. Lit. F....	4½	100,65 B
do. Lit G....	4½	100,00 B
do. Lit. H....	4½	101,00 G
do. 1869.....	5	101,25 B
do. Neisse-Brg.	4½	— Ndrs. Zwg. —
do. Wilh.-B...	5	103,00 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	100,00 G

Wechsel-Course vom 31. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	168,40 G
do. do.	3½	2M.	167,25 G
Belg. Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,375 bzG
do. do.	2½	3M.	20,28 bzG
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.-R.	6	8T.	208,25 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	170,50 bzG
do. do.	4½	2M.	169,00 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	—	[bzG
Oest. W. 100 fl.	170,60 bzG	ult 170,50 à 171
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	209 bz	[bz ult 210 à 209,50

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	107,50 G	—
Lombarden ...	4	—	ult. 133,00 etbzB
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 447 à 48 bz
Rumän. St.-Act.	4	35 à 4 à 4,50 à 4 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	59,50 à 9 bz	—
do. Wechsl.-B.	4	68,00 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	78,50 G	— [92,50bz
do. Bodencrd.	4	88,50 B	— [92,50à94,50à
Oesterr. Credit	4	394 G	ult. 395à93,50à95à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	—
Laurahütte	4	76,00 B	ult. 76 à 75,75 bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	31 G	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	—
do. Immobilien	4	66,25 B	—
do. Leinenind.	4	60,25 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 31. Mai von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	763,3	9,4	NNO. schwach	heiter.	See ruhig.
Kopenhagen	758,2	9,5	NW. mäßig.	heiter.	
Stockholm	745,2	9,8	W. stürmisch.	halb bedeckt.	
Haparanda	747,8	12,2	NO. stürmisch.	wolkig.	
Petersburg	744,7	11,2	W. leicht.	Regen.	
Moskau	754,4	17,6	SSW. still.	halb bedeckt.	
Cork	764,8	12,8	O. leicht.	halb bedeckt.	Seegang leicht.
Brest	761,3	12,0	ONO. mäß.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	763,2	11,6	NW. still.	halb bedeckt.	
Sylt	761,0	11,3	WNW. frisch.	wolkig.	
Hamburg	762,4	11,1	NW. schwach.	bedeckt.	
Swinemünde	766,8	11,6	WNW. leicht.	wolkig.	grobe See.
Neufahrwasser	759,3	12,4	WNW. frisch.	wolkig.	Böig.
Memel	756,2	10,9	W. stark.	halb bedeckt.	grobe See.
Paris	761,4	12,2	NNO. still.	bedeckt.	
Crefeld	763,0	11,8	N. mäßig.	halb bedeckt.	Thau.
Carlsruhe	761,9	14,4	S. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	762,4	12,3	WSW. leicht.	wolkig.	Nachts u. früh Reg.
Kassel	764,9	11,9	N. leicht.	bedeckt.	
München	762,7	11,8	NO. still.	bedeckt.	
Leipzig	763,5	11,1	NW. still.	bedeckt.	
Berlin	762,2	13,3	S. leicht.	bedeckt.	
Wien	762,8	13,8	still.	heiter.	
Breslau	763,3	11,4	WNW. still.	halb bedeckt.	Nm. Gew. u. Reg.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Minimum hat sich nach Finnland fortbewegt und vertieft; jedoch hat der Luftdruck auch in West-Europa abgenommen und nur in Ostdeutschland beträchtlich zugenommen. Am Skagerrak und in Mittel-Schweden wehen stürmische Westwinde während in der Südwesthälfte Europas das Wetter ruhig ist, am Canal bei fortdauernder nordöstlicher Luftströmung. Die Witterung ist im größeren Theile Europas ziemlich heiter und für die Jahreszeit kühl, nur in Central-Rußland, Irland und Haparanda herrscht relativ hohe Wärme.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.